D I 10
29

Landesbibliothek
Coburg

D. I. 10.
2369a
37
Coburger Landes-Bücherei

Poetische Schriften

von

Friedrich Wilhelm Zachariä.

Achter Band.

Mit allergnädigsten Freyheiten.

Landes-Bücherei

Beck sc.

D I 10/29

Landesbibliothek
Coburg

Das

Verlohrne Paradies.

Siebenter Gesang.

Das

Verlohrne Paradies.

Siebenter Gesang.

Steige vom Himmel herab, Urania a)! Wenn ich dich anders
Recht bey diesem Namen genannt. Du, welcher ich folge,

Da

a) Nach dem Horaz Od. III. IV. 1. Descende coelo etc. Urania heißt nach dem Griechischen himmlisch, daß er also, wie zu Anfang des Gedichts, die himmlische Muse anruft.

Newton.

Da ich verwegen mich iezt weit über den hohen Olympus,
Und weit über die Höh der Flügel des Pegasus schwinge.
Nicht den Namen, dein Wesen ruf ich zum kühneren Lied an,
Denn du bist keine der Musen b), bewohnst auch des alten Olympus
Gipfel nicht; sondern bist himmlisch gebohren. Bevor noch die Hügel
Sich erhoben, und Quellen geströmt, da hast du vertraut schon
Mit der ewigen Weisheit dich unterhalten; der Weisheit,

Deiner

b) Tasso in seiner Anrufung drückt sich eben so aus. Gier. Lib. Cant. 1. St. 2.

O Musa, tu, che di caduchi allori
Non circondi la fronte in *Helicona*;
Ma su nel cielo infra i beati chori
Hai di stelle immortali aurea corona.

Du,

Deiner Schwester; und rührtest mit ihr die himmlischen Saiten
Vor des allmächtigen Thron, der an den harmonischen Liedern
Selbst sich ergötzte. Geleitet durch dich, erkühnte mein Flug sich
In den Himmel der Himmel hinauf zu steigen. Dort trank ich
Als ein irdischer Gast die empyreischen Lüfte,
Die du gemäßigt für mich. Jetzt leite mich eben so sicher
Wieder

Du, o Muse, nicht die, die mit vergänglichen Lorbeern
Auf des Helikons Höh sich ihre Stirne bekränzet;
Sondern jene, geschmückt im Kreis der seligen Chöre
Mit dem güldenen stralenden Kranz von unsterblichen Sternen.

Thyer.

Wieder zur Erde zurück, von der ich entsprungen; damit ich
Nicht, (wie Bellerophon einst, der aber aus niedrigern Lüften
Niedergestürzt,) vom fliegenden Roß, das kein Zügel regieret,
Plötzlich in Aleus Gefilde heruntergeworfen mich sehe c),
Um da verirrt und verlohren in einsamen Wüsten zu wandern,
Noch die Hälfte des Lieds ist ungesungen, doch enger
In die sichtbare Sphäre des irdischen Tages beschränket.

Da

c) **Bellerophon,** ein Sohn des Glaucus, war ein tapferer Jüngling, der in verschiedenen Unternehmungen voller Gefahren obsiegte. Als er aber auf dem geflügelten Pferde Pegasus den Himmel erreichen wollte, fiel er herunter, und kam in den Wüsten Aleus um.

Newton.

Da ich auf sterblichem Boden nun steh, und die kühnen Gedanken
Nicht mehr über den Pol hinaus entzückt sind: so sing ich
Sichrer nunmehr mit der Stimme des Menschen; sie wird auch nicht heiser;
Oder verstummt; ob ich gleich in übele Tage d) gefallen,
Leider gefallen in übele Tage, voll übeler Zungen,
Sitzend in Finsterniß, rund um mich her mit Gefahren umgeben,

Ein-

d) Ein sehr schönes lebhaftes Gemählde von dem elenden Zustande des Poeten, der seiner Augen beraubt, sehr viel Feinde unter der damaligen königlichen Parthey hatte, und deswegen sehr verborgen leben mußte. Welch ein Geist indes, der, in einem solchen Zustande, doch ein solches Gedicht vollenden konnte! Newton.

Einsam, verlassen; jedoch nicht allein, so lange du nächtlich
Mich im Schlummer besuchst, und wenn der Morgen den Osten
Ueberpurpert. Begeistre mein Lied, Urania! laß mich
Würdige Hörer finden, obgleich nur wenig der Edlen.
Aber verjage von mir den barbarischen Misklang des Bachus,
Und der Schwärmer des Bachus, die Söhne des wilden Geschlechtes,
Welches in Rhodopens Wäldern e) den Thrazischen Barden zerrissen,
Wo selbst Fels und Hain zu seinen entzückenden Liedern

Ohren

e) Orpheus, ein berühmter Thrazischer Poet, wurde durch die Bachantinnen auf dem Berge Rhodope in Stücke zerrissen; die Muse Calliope, seine Mutter, konnte ihn nicht beschützen.

Newton.

Ohren hatten; bis endlich Geschrey und wildes Getümmel
Leyer und Stimme betäubt; die Muse konnte den Sohn nicht
Schützen; doch also verlaß du nicht den, der ietzo dich anruft,
Denn du bist himmlisch gebohren, sie war ein Traum nur der Fabel.
Sage, was drauf, o Göttin, erfolgt, als Raphael huldreich
Adam, dem ersten der Menschen, die hohe fremde Geschichte
Von dem Abfall und Streit der rebellischen Thronen erzählet,
Und ihn durch dieß schreckliche Beyspiel gewarnet, vor gleichem
Schweren traurigen Fall, so wohl sich selber in Eden,
Als die Nachwelt auch, die seinen Lenden entsprungen,
Zu bewahren; und da der Baum der verbothnen Erkenntniß

Ihnen versagt war, dies einzge Geboth, so leicht zu erfüllen,
Niemals zu brechen, und sich vielmehr an mancherley Arten
Andrer vollkommenen Früchte den lüstern Geschmack zu vergnügen.
Mit Verwundrung erfüllt hatt' er, mit seiner Vermählten,
Die Erzählung gehört, und saß in tiefen Gedanken
Ueber so hohe fremde Geschichte, so seltene Dinge,
Welche sie kaum sich zu denken vermochten; als Haß in dem Himmel,
Stolz, und Feindschaft und Krieg, in solcher wilden Verwirrung,
Und so nah an der Seeligkeit Sitz, und dem Throne des Ewgen.
Aber das ausgestoßne, zurückgetriebene Böse,
Stürzte stromweis' auf die, durch die es am ersten entsprungen,

Da es unmöglich sich mit dem Genuß der reinesten Freuden
Jemals vermischt. Drum ließ auch Adam die Zweifel bald fahren,
Die er deshalb sich gemacht. Ein starkes nichtsündges Verlangen
Fasset ihn iezt, vom Engel zu wissen, was näher ihn angieng:
Wie im Anfang die Welt, wie Erd und Himmel entstanden,
Wenn, und woraus sie der Schöpfer erschuf; und alles was vor ihm
Inn- und außerhalb Eden geschehn. Wie ein durstender Wandrer,
Der erst eben den labenden Quell geschmeckt, noch begierig
Auf dem rinnenden Strom, der mit lebendigem Murmeln
Immer noch neuen Durst ihm erregt, sein Auge verweilet:
So fuhr Adam auch fort, den himmlischem Gast zu befragen.

Große Dinge, so sprach er, und wundervolle Geschichte

So verschieden von allem auf dieser niederen Erde,

Hast du uns gütig entdeckt, o göttlicher Lehrer! Dich sandte

Von dem Empyreum herab des Ewigen Gnade,

Uns in Zeiten vor Dinge zu warnen, die unser Verderben,

Blieben sie unbekannt uns, vielleicht beschleuniget hätten,

Da wir durch unsern Verstand sie nicht zu erreichen vermochten.

Mit unsterblichem Dank sind wir der unendlichen Güte

Auch für diese Warnung verpflichtet, und feyerlich fassen

Wir den festen Entschluß, den Willen des obersten Herrschers

Unverbrüch=

Unverbrüchlich zu halten; der Zweck, warum wir gemacht sind f).

Aber indem du so huldreich uns würdigst, zu unserer Lehre,

Dinge, weit über die irdschen Gedanken, vor uns zu enthüllen,

Die nach der obersten Weisheit Befehl zu unsrer Erkenntniß

Nöthig schienen; so laß dir auch ietzt herunter zu steigen,

Und zu erzählen gefallen, was uns zu wissen nicht minder

Vortheilhaft scheint; wie dieser Himmel im Anfang entstanden,

Der so entfernt ist von uns, mit zahllosen feurigen Kugeln

Aus-

f) Der Wille Gottes ist der Endzweck alles dessen was wir sind. Offenb. Joh. IV, 11. Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Newton.

Ausgeziert, und die umringende Luft, die alles, was Raum heißt,

Macht, oder ausfüllt; und rund um verspreitet, den blühenden Erdball

Eingewickelt. Entdecke mir doch, was bewog ihn, den Schöpfer,

In der heiligen Ruhe der langen Ewigkeiten

Noch so kürzlich im Chaos zu baun g); wenn hat er die Schöpfung

Angefangen, wie bald sie vollbracht? Ist dieses dir anders

Uns zu enthüllen erlaubt. Wir suchen mit sträflicher Neugier

Seines ewigen Reichs Geheimnisse nicht zu erforschen,

Sondern

g) Man hat oft die Frage aufgeworfen, warum Gott die Welt nicht eher geschaffen. Nach Miltons Meynung schuf sie Gott erst nach dem Fall Satans und seiner Engel, um ihre ledige Stelle durch andre Creaturen zu ersetzen.

Newton.

Sondern sein Lob zu erhöhn, wenn unser Wissen vermehrt wird.

Noch hat das herrschende Licht des Tages die Hälfte der Rennbahn

Zu durchlaufen, indem es entzückt am Himmel verweilet,

Da es die Stimme von dir, die mächtige Stimme gehöret,

Und von dir zu vernehmen verlangt, wie es anfangs entstanden,

Und die Natur aus der finsteren Tiefe der Wasser heraufstieg.

Oder wenn iezt der Abendstern eilt zu deiner Erzehlung,

Und der vertrauliche Mond, so wird mit dem Schatten der Nacht auch

Schweigende Stille sich nahn; der Schlaf, wenn du redest, wird wachen

Oder auch wenn wir's verbieten, nicht kommen, als bis dein Gesang sich

Völlig geendet, und dich vor dem Anbruch des Morgens beurlaubt.

So ersuchte der Erste der Menschen den himmlischen Fremdling,

Und sein göttlicher Gast gab ihm holdselig zur Antwort:

Dieß auch, was du verlangst, und iezt so bescheiden mir vorträgst,

Sey dir gewährt; obgleich die feurigste Zunge des Seraphs

Nicht mit Worten vermag die großen Werke der Allmacht

Zu erzählen; noch minder das Herz des Menschen sie fasset.

Was du indes zu erreichen vermagst, und die Ehre des Schöpfers

Zu verherrlichen dient, und dich noch glücklicher machet,

Sey dir von mir nicht versagt. Ich habe solche Befehle

Deinetwegen von oben bekommen, die mächtge Begierde

Nach Erkenntniß dir zu vergnügen, wofern sie die Schranken

Nicht übersteigt; doch frage mich nicht, was über die Schranken
Reicht, und schmeichle dir nicht, mit eignen Erfindungen, Dinge
Zu entdecken, die Er, der unsichtbare Beherrscher,
Welcher allein allwissend ist, in ewiges Dunkel
Eingehüllt hat h), und keinem, im Himmel sowohl, als auf Erden
Mittheilt. Genug bleibt dir auf Erden zu forschen noch übrig;
Aber Erkenntniß gleichet der Nahrung; die Mäßigkeit muß hier
Auch die Begierde zum Wissen beherrschen; sie muß dem Verstande,

Was

h) Nach dem Horaz Od. III. XXIX. 29.

Prudens futuri temporis exitum,
Caliginosa nocte premit Deus.
Weise hat Gott in dunkele Nacht,
Künftiger Zeiten Ausgang verhüllt.

Thyer.

Was er zu fassen fähig ist, sagen, sonst wird er, beschweret,
Seinen Ueberfluß nicht verdaun; und plötzlich wird in ihm
So wie Nahrung in Wind, so Weisheit in Thorheit verwandelt.

Wisse daher, als kaum mit seinen flammenden Schaaren
Lucifer, (denn so nenn' ihn mit Recht, da unter den Engeln
Ehmals er heller gestralt, als unter dem Heere der Sterne
Dieser Stern;) vom Himmel hinab in die Tiefe gefallen,
Seinen Ort der Verdammniß; und nun der erhabne Meßias
Siegreich zurückgekehrt mit seinen Engeln; der ewge,
Und allmächtige Vater von seinem stralenden Thron sie
Myriadenweis sah, und also anhub zum Sohne:

Unser

Unser neidischer Feind hat wenigstens darinn geirret,
Wenn er geglaubt, daß alle, wie er, Aufrührer geworden,
Und er diesen gesicherten Sitz der obersten Gottheit,
Wenn er vorher uns enthront, durch ihre rebellische Hülfe
Zu erlangen gehoft. Er hat zwar alle die Mengen,
Deren Stätte nicht mehr allhier bekannt ist, verführet;
Aber noch eine weit größere Zahl ist, so wie ich sehe,
Standhaft geblieben; der Himmel ist noch von Schaaren bevölkert,
Welche sein weites Reich, so weit sichs immer erstrecket,
Aller Orten erfüllen, und diesen erhabenen Tempel
Mit gehöriger Pflicht in heilgen Gebräuchen bedienen.

Aber damit nicht sein Herz sich über das Nachtheil erhebe,

Das er gestiftet bereits, als ob er den Himmel entvölkert,

Voll vom thörichten Stolz, wie sehr er dadurch mir geschadet:

Kan ich diesen Verlust gar bald ersetzen, wofern es

Ein Verlust ist, die zu verlieren, die selbst durch Verbrechen

Sich verlohren gemacht. In einem Augenblick will ich

Eine zweytere Welt, aus einem einzigen Menschen

Unzählbare Menschen erschaffen, die sollen dort wohnen

Und nicht hier, bis daß sie zuletzt durch ihre Verdienste,

Lang im Gehorsam geprüft, den Weg hier herauf sich eröfnen.

Dann soll die Erde zum Himmel werden, der Himmel
zur Erde i),

Und Ein Königreich seyn, in steten vereinigten Freuden.

Wohnt hier indessen geraum k), ihr Geister, und
Kräfte des Himmels!

Und du, mein Wort, mein einiger Sohn! durch dich
will ich alle

Diese Werke verrichten; das, was du befiehlst, das
geschehe!

Er,

i) Die Engel werden oft die Erde besuchen, und die Menschen werden in den Himmel versetzt werden.

Newton.

k) Milton will hiermit, wie Newton meynt, nicht sagen, als ob der Raum vorher den himmlischen Geistern zu enge gewesen; sondern er will dadurch nur die Größe des Himmels, und die Menge der Geister anzeigen, die mit Satan abgefallen, und deren Abgang deswegen merklich geworden war.

 3.

Er, mein überschattender Geist l), und meine Gewalt soll
Dich begleiten; zieh hin; gebiethe der finsteren Tiefe,
Himmel und Erde zu seyn in ihren bezeichneten Grenzen.
Ihr, der finsteren Tiefe, gebiethe, weil ich es allein bin,
Der die Unendlichkeit füllt; kein Raum ist ledig gelassen,
Ob ich gleich unumschränkt mich in mich selber verhülle,
Und nicht meine Güte verschwende, die frey ist, zu handeln,
Oder zu ruhn; Nothwendigkeit nicht, kein Zwang und kein Schicksal,
Darf zu meinem Throne sich nahn; was ich will, das ist Schicksal.

Also

l) So heißt es Luc. I, 35. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.

Newton.

Also sprach der Allmächtge; und alles das, was er gesprochen,
Brachte sein Wort, die Gottheit des Sohns, zur Wirklichkeit. Plötzlich
Und im Augenblick sind die Handlungen Gottes verrichtet,
Schneller als Zeit und Bewegung; doch können sie menschlichen Ohren
Nur durch die Folge der Worte beschrieben werden, und so nur,
Wie der umschränkte Bezirk der irdschen Begriffe sie fasset.
Großer Triumph, und jauchzende Freude war ietzund im Himmel,
Als der Allmächtige so den hohen Willen erkläret.

Ehre sangen sie Gott, dem Höchsten; und gnädigen Willen
Für den künftigen Menschen, und seinen Wohnungen, Friede.
Ehr, Ihm, dessen gerechtester Zorn die rebellische Rotte

Fern von seinem Gesicht, und von der heiligen Wohnung

Ausgetrieben. Ihm Ehr' und Preis, dem Allmächtigen, dem Ewgen,

Dessen Weisheit beschloß, aus Bösem Gutes zu schaffen,

Und ein beßres Geschlecht, anstatt der ruchlosen Geister,

In die entvölkerte Stelle zu setzen, damit er ohn' Ende

Ueber alle Zeiten und Welten sein Wohlthun verbreite.

Also sangen die Hierarchien. Der Sohn war indessen

Zu dem großen Werke bereit; mit Allmacht umgürtet

Stand er; das Haupt von Glanz und majestätischem Schimmer

Ganz umwunden; unendliche Weisheit und Liebe verklärt' ihn,

Und in ihm leuchtete ganz sein Vater. Cherub und Seraph

Waren

Waren zahllos herum um seinen Wagen gegossen m),

Thronen und Potentaten und Kräfte, geflügelte Geister,

Und geflügelte Wagen, so wie sie im Waffenhaus Gottes

Zahllos zwischen zwey ehernen Bergen von Alters her standen,

Himmlische Rüstungen, welche sich stets zu festlichen Tagen

Fertig hielten; sie rollten ihm ietzt freywillig entgegen,

Denn ein lebender Geist beseelte jeden, aufmerksam

Auf die Befehle des Herrn. Die ewigdaurenden Pforten

Schloß der Himmel weit auf; in ihren güldenen Angeln

Klang

m) So sagt oftmals Virgil *Fusi* per herbam, agris *effusa* juventus.

Pearce.

Klang ein harmonischer Schall; sie ließen den König der Ehren

Ausziehn, welcher ietzt kam, in seinem mächtigen Worte,

Und im mächtigen Geist, um neue Welten zu schaffen.

Zahllos standen sie da auf himmlischen Boden n), und schauten

Von dem Ufer hinab in den unermeßlichen Abgrund,

Finster und wüst, und wild, gleich einem tobenden Meere

Von wildbrausenden Winden empört, und steigenden Wellen,

Gleich Gebirgen, die drohten, den Himmel voll Wuth zu bestürmen,

Und

n) Ich kenne in dem ganzen Gedichte keine prächtgere Beschreibung, als diese, (sagt Addison.) Der Meßias nämlich an der Spitze seiner Engel, der hinunter schaut in das Chaos, seine Verwirrung stillt, mitten in dasselbe hineinfährt, und den ersten Umriß der Welt macht.

Und den Mittelpunkt mit dem Pol in einander zu mischen.

Schweigt, ihr tobenden Wellen! sey ruhig, o brausende Tiefe!

Sprach das alles erschaffende Wort; die tobende Zwietracht

Soll sich unter euch enden! — Er zögert nicht länger, und hebt sich

Hoch auf der Cherubim Schwingen, und fährt im Glanze des Vaters

Weit ins Chaos hinein, weit in die noch nicht gebohrne

Welt; denn seine Stimme vernahm das Chaos. Es folgten

Hinter ihm her die Schaaren der Engel in glänzendem Aufzug,

Seine Wunder der Macht, und die neue Schöpfung zu schauen.

Drauf geboth er den brennenden Rädern zu stehn; und nun faßt er

Mit der Hand den güldnen Zirkel o), im göttlichen Rüsthaus
Zugerichtet, die Welt, und den Himmel, und alles Erschafne,
Zu umschreiben. Er setzt den einen Fuß in die Mitte,
Und dreht dann den andern herum um die finstere Tiefe.
Dieses sind deine Grenzen, o Welt! (so sprach er;) bis hieher
Sollst du gehn; dies sey dein Umkreis, den ich dir bestimme!
So schuf Gott den Himmel p), so schuf er die Erde; noch war sie

Leer;

o) Nach Sprichwört. VIII, 27. Da er die Himmel bereitete, war ich daselbst, da er die Tiefen mit seinem Ziel verfassete.

p) Der Leser wird ohne Mühe wahrnehmen, wie genau Milton in der ganzen künftigen Beschreibung der

Schöpfung

Leer; ein unförmlicher Klumpen. Und dunkele finstere Nacht lag
Auf dem Abgrund; doch schwebte der Geist mit brütenden Schwingen
Ueber den ruhigen Wassern, und goß lebendige Wärme
Und lebendige Kraft in den schweren und flüßigen Klumpen.
Plötzlich stieß er zugleich die kalten, und höllischen Hefen,
Welche dem Leben zuwider sind, nieder; dann bildet, und fügt er
Gleiche Dinge zu gleichen; die übrigen schied er von ihnen
An viel andere Oerter; dazwischen spannt' er die Luft aus,
Und die Erde hieng da, auf ihrem Mittelpunkt ruhend.

Und

Schöpfung bey der Schrift bleibt, so daß er, wenn es nur einigermaßen angeht, ihre eignen Worte beybehält.

Z.

Und Gott sprach: Es werde Licht q)! Das ätherische Licht sprang
Plötzlich hervor aus dem Schooße der Nacht; das erste, das reinste
Aller Dinge. Von seinem Geburtsort, von Osten her, fieng es
Durch die dunkele Luft den majestätischen Lauf an.
Noch umgab es der Flor von einer stralenden Wolke,
Und noch war die Sonne nicht da. Das Licht hielt indessen
In der Wolkenhütte sich auf. Es sah der Allmächtge,

Daß

q) Im ersten Buch Mos. I, 3. **Und Gott sprach, es werde Licht, und es ward Licht.** Dieß ist die Stelle, die **Longin** so besonders bewundert; unser Poet aber macht sie etwas weitläuftiger, und sucht einigermaßen zu zeigen, wie das Licht den ersten Tag, und die Sonne doch nicht eher als den vierten Tag darauf gemacht worden.

Newton.

Daß es gut war. Da scheidete Gott das Licht von dem Dunkeln,
Nannt es Tag, und die Finsterniß Nacht. Aus Abend und Morgen
Ward da der erste Tag r). Er blieb von den himmlischen Chören
Ohne Preis und Gesang nicht gefeyert s), indem sie das Licht iezt
Am Geburthstag vom Himmel und Erd' aus der Finsterniß Schooße

Präch-

r) 1 Buch Mos. I, 4. Und Gott sahe, daß das Licht gut war; da scheidete Gott das Licht von der Finsterniß. Und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

s) Der Leser scheint bey dem wundervollen Werke der Schöpfung gegenwärtig zu seyn, und in das jauchzende Chor der Engel mit einzustimmen, welche die Zuschauer der Schöpfung sind. Wie prächtig ist der Beschluß des ersten Tags!

Addison.

Prächtig heraufziehn sahn, gleich einem Dunste. Mit Jauchzen
Ward das hohle Gewölbe des Weltgebäudes erfüllet;
Und sie ergriffen entzückt die Harfen, und priesen in Hymnen
Ihn, den Schöpfer der Welt, am ersten Abend und Morgen.
Abermals sprach der Allmächtge: Es werde zwischen den Wassern
Eine geraume Veste; die scheide Wasser von Wassern.
Und Gott machte die Veste, die ausgespannete, reine,
Und durchscheinende Luft; sie floß in zirkelnden Kreisen
Rund um dies Ganze herum bis an sein letztes Gewölbe,
Eine sichere feste Scheidung der oberen Wasser
Von den unteren. Gott erschuf die Erde, der Welt gleich,

Rings

Rings von ruhigen Fluthen umzirkt; ein weiter, krystallner,
Ocean; und das laute Getös des brausenden Chaos
Rückt' er fern in die Tiefe hinweg, daß seine Bestürmung
Nicht den gänzlichen Bau der Welt beschädigen möchte.
Und Gott nannte die Veste, Himmel. Die englischen Chöre
Sangen, mit jubelndem Lied, den zweyten Morgen und Abend.

Und so war die Erde gebildet; doch lag sie bisher noch,
Einem Embryo gleich, in wallende Wasser gewickelt,
Und war noch nicht zu sehn. Das weite mächtige Weltmeer
Ueberströmte die Fläche der Erde, jedoch nicht vergebens,
Sondern belebte den Ball mit sanft befruchtender Wärme

Und erhitzte die große Mutter, vom zeugenden Saamen
Völlig gesättiget, zur Empfängniß. Da sprach der Allmächtige
Ihr, ihr Wasser unter dem Himmel, begebt euch gehorsam
All' in einen Raum, und laßt das Trockne sich zeigen!
Schnell erschienen sogleich die ungeheuren Gebirge t),
Thürmten den breiten nackenden Rücken empor in die Wolken,
Und ihr Gipfel stieg auf in die Luft. So hoch die Gebirge
Sich erhoben, so tief sank auch ein hohler, und breiter,

Tiefer

t) Milton ist hier etwas weitläuftiger, als die Schrift, da der Gegenstand einige weitere Ausbildung zu erlauben scheint. Er scheint hauptsächlich den 104ten Psalm im 6ten und folgenden Versen vor Augen

Tiefer Boden, ein großes, geraumes Bette der Wasser,

Und die Wasser flossen dahin mit fröhlicher Eile,

Aufgerollt, so wie die fliehenden Tropfen, die über dem Staube

Sich zusammengeballt. Wie hohe krystallene Mauren

Standen einige da; die andern eileten plötzlich

In geraden Linien fort; so hatten des Schöpfers

Mächtge

gen gehabt zu haben, der gleichfalls ein Lobgesang auf die Schöpfung ist: Mit der Tiefe deckest du das Erdreich, wie mit einem Kleide, und Wasser stehen über den Bergen. Aber von deinem Schelten fliehen sie, von deinem Donner fahren sie dahin. Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast ꝛc.

Mächtge Befehle zur Flucht sie beflügelt. Wie kriegende Heere,
(Denn du hast von Kriegen gehört,) beym Schall der Trompeten
Unter ihre Paniere sich ziehn, so eilten die Fluthen,
Well' auf Welle, dahin, wohin sie den Weg sich gefunden;
Ueber die Höhn, mit wildem Herabsturz, und über die Ebnen,
Mit sanftgleitender Fluth. Kein Fels, kein Hügel verwehrte
Ihnen den Weg; sie wanden sich durch, tief unter dem Boden,
Oder sie nahmen den Lauf in weiten schlängelnden Krümmen
Durch den nassen Morast, in welchem sie tiefe Kanäle
Sich gegraben, mit leichter Müh; bevor noch der Schöpfer
Trocken zu werden dem Boden befahl; dem schlammichten Lande

Nur

Nur allein nicht zwischen den Ufern, wo ietzo die Ströme
Fließen, und unaufhörlich nach sich den wäßrichten Schweif u) ziehn.
Und Gott nannte das Trockene, Land; die Sammlung der Wasser
Nannt er Meer. Er sah, daß es gut war, und sagte: die Erde
Bringe grünendes Gras hervor, und besamende Kräuter,
Und fruchtbare Bäume von allen Arten, die Früchte
Tragen, und in sich selbst den Samen auf Erden besitzen.
Als er noch kaum es gesagt, da brachte die nackende Erde,
Bis iezt wüst und wild, und ungezieret, unscheinbar,

u) Die Flüsse werden als erhabne Personen vorgestellt, die einen langen Schweif, oder lange Schleppen tragen. Richardson.

Keimendes Gras hervor, mit dessen lieblichem Grünen
Ihre geraume Fläche sich überkleidete. Kräuter
Sproßten darauf in die Höh, von mancherley Blättern, die plötzlich
Blühten, und ringsum die Flur mit lachenden Farben verzierten.
Und kaum hauchten sie sich im duftenden süßen Geruch aus,
Als der Weinstock bereits, mit purpurnen Trauben belastet,
Fortwuchs, und die schwellende Gurk' am Boden dahin kroch.
Wie ein Lanzenwald stand das schlanke hornichte Schilf x) auf,
Und der niedrige Strauch, und der Busch mit verwickelten Haaren.

End-

x) Das hornichte Schilf stand unter den andern niedrigen Gewächsen der Erde, wie ein Wald von Lanzen, oder

Endlich traten, als wie im Tanz die prächtigen Bäume
Majestätisch hervor, und streckten die laubichten Aeste
Weit in die Luft; sie waren zum Theil mit Früchten beladen,
Oder sie stießen auch Blüthen heraus. Mit waldichten Hainen
Wurden die Hügel bekrönt, und mit Gebüschen die Thäler,
Und der Rand des murmelnden Quells, und die Ufer der Flüsse.
So daß ietzo die Erde dem Himmel gleich schien, wo Götter

Hätten

oder wie eine Kriegesschaar mit aufgerichteten Spießen. Virgil Aen. III, 22. braucht gleichfalls corneus von etwas, das wie Horn aussieht.

Forte fuit juxta tumulus, quo *cornea* summo
Virgulta etc.

Hume.

Hätten wohnen, und mit Vergnügen in heiligen Schatten
Wandeln können, obgleich noch nicht Gott über die Erde
Regnen lassen y), und niemand noch war, der die Fluren gebauet.
Doch ein thauender Nebel stieg auf von der Erde, der tränkte
Alles Land, die Pflanzen des Feldes, und alle die Kräuter,
Welche der Schöpfer gemacht, eh in der Erden ihr Samen
Noch vorhanden gewesen, und von dem grünenden Stengel
Sich ihr blühendes Haupt erhub. Gott sah, daß es gut war;

Und

y) Milton war bemüht, alles, was Moses von der Schöpfung geschrieben, in sein Gedicht einzuweben. Dieß ist nicht aus dem ersten, sondern dem zweyten Capitel des ersten Buchs Mose v. 4. 5. 6. genommen.

Und so ward der dritte Tag aus Morgen und Abend.

Abermals sprach der Allmächtge: es werden stralende Lichter
An der erhabenen Veste des Himmels, die scheiden die Tage
Von der Nacht, und geben Zeichen, für Zeiten, und Tage,
Und für zirkelnde Jahre; sie seyn an der Veste des Himmels
Lich-

men. Zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte. Und allerley Bäume auf dem Felde, die zuvor nie gewesen waren, auf Erden, und allerley Kraut auf dem Felde, das zuvor nie gewachsen war. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und war kein Mensch, der das Land bauete, aber ein Nebel gieng auf von der Erde, und feuchtete alles Land.

Lichter, damit sie scheinen auf Erden — und also geschah es.

Und zwey große Lichter schuf Gott, (groß, wegen des Nutzens

Für den Menschen) das größre, den Tag zu beherrschen, das kleine

Im umlaufenden Wechsel die Nacht. Er machte die Sterne,

Setzte sie an die Veste des Himmels, der Erde zu leuchten,

In der bestimmten Ordnung den Tag und die Nacht zu regieren,

Und vom Dunkeln zu scheiden das Licht. Gott sah, daß es gut war,

Und er machte zuerst von allen himmlischen Körpern

Jene mächtige Kugel, die Sonne, noch dunkel im Anfang,

Ob sie gleich aus ätherischem Stoffe bestand; er erschuf drauf

Auch den Ball des Mondes, und alle Größen der Sterne,

Und besäte so dick als ein Feld mit Sternen den Himmel.

Von dem himmlischen Licht that er den größesten Theil drauf

Aus der Wolkenhütte hinweg, in der es sich aufhielt,

In die Scheibe der Sonne, die Oefnungen hatte z), den Ausfluß

Von dem strömenden Licht zwar in sich zu trinken; doch fest auch,

Die gesammelten Stralen in sich zu behalten. Sie war nun

Ein geraumer Pallast des Lichts; die übrigen Sterne

Kom-

z) Es scheint, Milton habe diesen Gedanken davon hergenommen, was man von dem Bolognesischen Stein sagt, daß er nämlich, wenn er an das Licht gelegt wird, dasselbe einsaugt, und so viel eine Zeitlang in sich behält, daß er eine dunkle Stelle erleuchten kan.

Richardson.

Kommen und schöpfen allhier mit ihren güldenen Urnen,
Wie in der ersten Quelle, das Licht; der Morgenstern taucht hier
Seine stralende Hörner in Gold; und alle vermehren
Ihr geringes Eigenthum hier, obgleich sie viel kleiner,
Als sie sind, in der weiten Entfernung den Menschen erscheinen.
Glorreich glänzte zuerst die herrliche Fackel im Osten,
Sie, die Regentin des Tags; sie schmückte, mit schimmernden Stralen,
Rund um sich her den Horizont; voll freudigen Muthes
Ihre stralende Bahn am hohen Himmel zu laufen.
Tanzend gieng vor ihr her die Dämmerung a); und die Plejaden
Gossen

a) Dieß sind sehr schöne Bilder, und gleichen sehr des Guido berühmten Gemälde vom Morgen, wo die Sonne

Gossen aus ihrer Schooß den mildesten Einfluß hernieder.

Mit geringerem Glanz ward gegen ihr über im Osten,

Sanfter leuchtend, der Mond gesetzt; ihr Spiegel. Sein Antlitz

War ietzt voll; in dieser Stellung gebraucht er kein Licht sonst,

Und in diesem Abstand verweilt er beständig den Tag durch,

Bis die Nacht sich genaht; dann scheint er im Osten, nachdem er

Um

Sonne auf ihren Wagen vorgestellt wird, mit der Aurora, die vor ihr her Blumen ausstreut. Sieben schöne Nymphen tanzen um ihren Wagen herum, die man sonst für die Stunden gehalten, aber auch wohl die Plejaden vorstellen können, da ihrer sieben an der Zahl sind, und man schwerlich einen Grund angeben kan, warum die Stunden eben durch diese Zahl sollten angezeigt werden.

Newton.

Um die Axe des Himmels herum sich gedrehet; er herrschet
In Gemeinschaft alsdann mit tausend geringeren Lichtern,
Mit viel tausendmaltausend Sternen, die ietzo den Himmel
Mit hellschimmernden Spangen geschmückt. Der Morgen und Abend,
Mit den Lichtern, die auf- und untergiengen, gezieret,
Krönten zuerst iezt den vierten der Tage mit jauchzenden Chören.

Und Gott sprach: d) es wimmle die Fluth von zahllosen Schaaren

Leben-

b) Nach 1 Buch Mos. I, 20. Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fliege. Und Gott schuf große Wallfische, und allerley Thier, das da lebet und webet, und vom Wasser erregt

Lebender Thier', und es werde Gevögel, das unter dem Himmel
Seine Flügel verbreite. Da schuf der Allmächtge den Wallfisch,
Und so mancherley Thier, das lebt, und vom Wasser erregt ward,
Jedes nach seiner Art; und allerley Vögel des Himmels,
Jedes nach seiner Art. Der Ewige sah, daß es gut war,
Und er segnete sie, und sprach: seyd fruchtbar, und mehrt euch,
Und erfüllet das Wasser im Meer, in Seen und Strömen,

Und

regt ward, ein jegliches nach seiner Art, und allerley gefiedertes Gevögel, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war. Und Gott segnete sie, und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer, und das Gevögel mehre sich auf Erden.

Und das Gevögel vermehre die Brut auf Erden. Urplötzlich

Wimmelte See und Bach von zahllosen Schwärmen von Fischen,

Welche mit ihren glänzenden Schuppen und blitzenden Spiegeln

Unter der wallenden Fluth sich bewegen, in Schaaren, die oftmals

Eine Sandbank scheinen im Meer. Theils giengen sie einzeln,

Oder sie weideten auch in Heerden am Ufer im Seegras,

Ihrer Nahrung; noch andere strichen durch zackichte Wälder

Von Corallen dahin c); theils rühren im Sonnenschein scherzend,

Ihre

c) Der gelehrte Kircher war der Meynung, daß es auf dem Boden des Meers ganze Wälder von Corallen gebe; welches den Ausdruck unsers Dichters rechtfertigt.

Newton.

Ihre Panzer besprenget mit Gold; noch andere harren

Ihrer Nahrung mit Ruh in glänzenden Schaalen von Perlen,

Oder lauschen geharnischt darauf am Fuße der Felsen.

Auf der ebenen Fluth schwamm ietzo spielend der Seehund,

Und der gekrümmte Delphin. In ungeheuerer Größe

Wallten die andern im Meer; von ihrer gewaltgen Bewegung

Brausen die Wogen, empört. Dort liegt gleich einem Gebirge

In der See Leviathan, das größte von allen Geschöpfen.

In der Ferne scheint er, wenn er im Schlafe sich ausstreckt,

Ein bewegliches Land; er schluckt in die Ohren ein Meer ein,

Und speyt wieder ein Meer aus seinem Rachen. Indessen

Heckten die warmen Grotten und Hölen, die Ufer der Flüsse,

Und der feuchte Morast die häufige Brut aus. Sie brachen

Aus den Eyern, die schnell mit sanftem Risse geborsten,

Anfangs ohne Federn hervor; doch schwungen sie bald drauf

Ihre schnellgewachsenen Flügel; vom staubichten Boden

Stiegen sie auf mit Geschrey in die Luft, und sahn voll Verachtung

Auf die Erde herab. Da baute der Storch, und der Adler,

Auf dem Wipfel der Ceder, und an die Spitze der Felsen

Hoch in die Wolken sein Nest. Viel fliegen einzeln das Land durch,

Andre, weiser, durchschneiden in zugespitzten Figuren d),

Von

d) Die größern Wandervögel, wie zum Exempel die Kraniche und andere mehr, machen im Flug die mei-

Von der Jahrszeit gelehret, die Luft, und setzen vereinet
Ueber Länder und Meer, mit oft abwechselnden Schwingen,
Ihre luftige Wanderung fort, indem sie im Flug sich
Unter einander erleichtern. So hält der erfahrene Kranich
Seine jährliche Reise, vom Winde getragen; so wie sie
Fliegen, zerfließt die Luft, die von unzähligen Flügeln
Aufgefacht wird. Im Singen hüpften die kleineren Vögel
Fröhlich von Zweig zu Zweig. Die Thäler erschallten von Liedern,
Und sie flogen umher auf ihren farbichten Schwingen,
Bis zum Anbruch des Abends. Auch dann noch schweiget der Nächte

meiste Zeit eine vorn zugespitzte Figur aus, und fliegen einer hinter dem andern.

Feyrliche Sängerin nicht; die ganze horchende Nacht durch
Wirbelt sie ihr sanft zauberndes Lied. In silbernen Seen
Baden andre die Brust. Der weiße prächtige Schwan hält
Mit gewölbtem Hals e), und aufgeschwollenen Flügeln,
Und mit ruderndem Fuß, die stolze Schiffarth. Oft steigt er
Von dem schilfichten See auf seinem mächtigen Fittig
In die mittlere Luft empor. Die anderen giengen
Auf dem Lande daher. Mit seiner hellen Trompete
Meldet der Hahn, mit dem Kamme gekrönt, die schweigenden Stunden.

Und

e) Dieses Beywort vom Halse des Schwans ist viel mahlerischer, als des Homers seines, der ihn nur bloß langhalsicht nennt.

Richardson.

Und ein andrer stolziert mit seinem stralenden Schweife,

Welcher mit sternenden Augen, und Farben des Regenbogens

Ausgeschmückt ist. Nun war das Wasser mit Schaaren von Fischen,

Und die Luft mit Vögeln erfüllt; es feyrte der Abend

Und der Morgen, den fünften Tag, in heiligen Hymnen.

Jetzt erschien der sechste der Tage, der letzte der Schöpfung,

Unter dem Schalle der Harfen; da sprach der Allmächtige: f), die Erde

Bringe lebendige Seelen hervor, von allerley Arten;

Vieh,

f) 1 B. Mos. I, 24. Und Gott sprach, die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürme, und Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also.

Vieh, und kriechend Gewürm, und Thiere, die leben auf Erden,
Jedes nach seiner Art. Die Erde gehorcht' ihm, und plötzlich
Oefnete sie die schwangere Schooß. Auf einmal gebahr sie
Unzählbare lebendge Geschöpfe, vollkommne Gestalten
Mit den gehörigen Gliedern, in ihrer völligen Größe.
Aus dem Boden rissen sich iezt die wilderen Thiere,
So wie aus ihren Lagern, hervor, in welchen sie wohnen,
Als im dickesten Wald, in finstern Büschen, in Hecken,
Und in Gruben und Hölen. Sie sprangen unter den Bäumen
Paarweis' auf, und wandelten fort. Die zahmeren Thiere
Wählten das grünende Feld, und blumichte Wiesen; theils einzeln

Und allein; theils weideten sie vertraulich in Heerden

Mit einander, so wie sie entstunden. Der Rasen ge- bahr iezt;

Halb erschien der muthige Leu; mit scharrenden Klauen

Sucht er sein Hintertheil frey zu machen; dann springt er auf einmal

Auf, wie von Banden befreyt, und schüttelt die zottich- te Mähne.

Luchs und Tyger und Leopard warf in Hügeln das Erd- reich

Vor sich empor, nach Maulwurfs Art. Kaum über dem Boden,

Hob schon der flüchtige Hirsch sein zinkichtes Haupt auf. Mehr mühsam

Brachte der Behemoth sich g), das ungeheurste der Thiere,

Wel-

g) **Behemoth und Leviathan**, sind zwey Thiere, die im Buch Hiob vorkommen. Die meisten der alten

Welches die Erde gebahr, mit seinem unbiegsamen Körper,
Aus dem Zeugungsklumpen heraus. Die blöckenden Heerden
Schoßten nun dickbewollet hervor, wie Pflanzen. Das Flußpferd
Und der gepanzerte Caiman stand unschlüßig im Wählen,
Zwischen dem Land' und dem Strom. Was auf dem Boden umherkriecht,
Kam auf einmal herzu, Insekten und Würme. Die ersten
Schwungen die farbichten Schwingen, und schmückten die glänzenden Glieder
Mit des Sommers prächtgem Gewand, besprenget mit Flecken

Von

Ausleger haben unter ihnen den Elephanten und Wallfisch verstanden. Die neuern Schrifterklärer aber haben zu zeigen gesucht, daß Behemoth das Flußpferd und Leviathan das Krokodill sey. Milton war der ersten Meynung zugethan.

Newton.

Von Lazur und Grün und Gold und Purpur. Die letzten
Zogen den langen Leib wie eine Linie nach sich,
Und bemerkten den Grund mit ihrem schlängelnden Pfade.
Alle nicht waren von Zwergnatur. Vom Schlangengeschlechte
Wanden einige sich, in dichtverschlungenen Kreisen,
Ungeheuer an Dick' und Länge dahin, und bekamen
Flügel. Zuerst kroch ietzt die in der Zukunft erfahrne
Sparende Ameis hervor. In einem verachteten Körper
Zeigt sie ein edeles Herz. Vielleicht ein künftiges Beyspiel
Von der billigen Gleichheit, die ihre freye Regierung

Untereinander verknüpft. Drauf kam die weibliche Biene h)

Schwärmend daher, die ihren Gatten aufs niedlichste nähret,

Und die Zellen von Wachs mit süßem Honig erfüllet.

Wer kan alle die übrigen zählen? Du kennst die Geschlechter,

Welche du alle geschickt mit gehörigen Namen benennet,

Auch die Schlange kennst du, das listige Thier auf dem Felde,

Die sich oft schrecklich erhebt, mit rothen flammenden Augen,

Und

h) Nach den neuesten Erfahrungen weiß man, daß die Königin oder Mutterbiene größer, als alle übrigen ist, und ein Jahr ins andre gerechnet dreyßig bis vierzigtausend Bienen hervorbringt. Die männlichen Bienen oder Dronen leben müßig, und werden von der Königin selbst manchmal mit Honig gefüttert.

N.

Und mit furchtbar sich straubender Mähne, doch die dir nicht schadet,

Sondern deinem Ruf und deinem Befehle gehorsamt.

Und nun stralte der Himmel in völligem Glanz, und bewegte

So sich herum, wie die Hand des großen ersten Bewegers

Seinen Lauf vom Anfang bestimmt. In reichem Gewande

Lächelte liebreich die Welt, die nun vollendet war. Wasser,

Luft, und Erde, ward iezt von Fischen, Vögeln und Thieren

Häufig durchschwommen, durchflogen, durchwandelt. Und doch war noch etwas

Von dem sechsten Tage zurück; der Hauptzweck des Ganzen,

Gottes Meisterstück, mangelte noch. Ein edles Geschöpfe,

Welches nicht dumm, wie die andern, mit niederhangendem Haupte

Nach der Erde sähe; vielmehr den Körper erhübe,

Und mit heilger Vernunft begabt, mit heiterer Stirne,

Selbst sich bewußt, und voll Edelmuth sey, in hoher Gemeinschaft

Mit dem Himmel zu stehn; doch das mit Dank auch erkenne,

Daß es sein Gutes empfangen von ihm, und dahin mit Herzen,

Mund, und Augen gerichtet, den obersten Schöpfer verehre,

Der es zum Herrn und Haupt von seinen Werken bestimmet.

Deshalb sprach der allmächtige Schöpfer, der ewige Vater,

(Denn wo ist er nicht stets allgegenwärtig zugegen?)

So, mit vernehmlicher Stimme zu seinem einigen Sohne:

Lasset

Lasset uns Menschen machen i), ein Bildniß, welches uns gleich sey,
Welche da herrschen über die Fisch', und über die Vögel
In dem Meer, und unter dem Himmel; und über die Thiere,
Auf

i) Genau nach den Worten der Schrift 1 B. Mos. I, 26. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden kreucht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie ein Männlein und Fräulein. Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet die Erde, und macht sie euch unterthan. Und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier das auf Erden kreucht.

Auf der ganzen Erden, und über alles Gewürme,

Das auf Erden kreucht. So sprach er, und schuf dich, o Adam,

Dich, o Mensch. Er schuf dich aus Staub, und blies in die Nase

Dir den Athem des Lebens; nach seinem eigenen Bildniß

Schuf er dich, nach Gottes vollkommnem Bildniß; so wardst du

Eine lebendige Seele. Dich schuf er männlich; und weiblich

Deine Gesellin. Er segnete drauf das Menschengeschlechte

Huldreich, und sprach: Seyd fruchtbar und mehrt euch! erfüllet die Erde:

Macht sie euch unterthan, herrscht über die Fisch' in den Meeren,

Ueber die Vögel unter dem Himmel, und alle Geschöpfe,

Die auf Erden wandeln. Nachdem er dich also geschaffen,

Bracht

Bracht er vom Orte der Schöpfung k), den noch kein Name benennet,

So wie du weißt, dich hieher, in diesen herrlichen Garten,

Diesen blühenden Hayn, mit den Bäumen Gottes bepflanzet,

Eben so angenehm deinem Gesicht, als deinem Geschmacke.

Alle die herrlichen Früchte, voll mancherley reizender Schönheit,

Welche die Erde gebierth, so sehr von einander verschieden,

Gab er dir alle freywillig zur Nahrung. Die Frucht nur des Baumes,

Deren

k) 1 Buch Mos. II, 15. Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte. Dieses scheint anzuzeigen, daß der Mensch an einem andern Orte der Erde erschaffen, und hernach erst in das Paradies gebracht worden.

Newton.

Deren Genuß die Erkenntniß des Guten und Bösen verursacht,

Sollst du nicht essen; denn welches Tages du von ihm geniessest,

Mußt du sterben; der Tod ist dieser Sünde Bestrafung.

Zähme denn wohl die Begierde zum Essen, damit nicht die Sünde

Dich überrascht, und mit ihr der Tod, ihr schwarzer Begleiter.

Gott beschloß hier sein Werk; und alles das, was er geschaffen,

Uebersah er, und sah, daß alles vollkommen, und gut war.

Und so ward der sechste Tag aus Abend und Morgen;

Doch nicht eher, bis Gott von seiner Arbeit nun ablies,

Ohn' ermüdet zu seyn, und siegend wieder hinauf fuhr

In den Himmel der Himmel; um da vom ewigen Thron her l)

Diese neue geschaffene Welt zu schauen, den Zusatz

Seiner Herrschaft; ob er nun auch in dieser Entfernung,

Schön und gut, und seinem Entwurf vollkommen gemäß sey.

Gott fuhr auf; ihm folgte der Ruf der jauchzenden Chöre,

Und der symphonische Schall zehntausend heiliger Harfen,

Die

l) Der Dichter stellt den Meßias hier vor, wie er in den Himmel zurückkehrt, und von da sein großes Werk übersieht. Welch ein erhabnes Gemälde ist diese Himmelfahrt, nachdem er die Schöpfung vollbracht, die Morgensterne ihm loben, und die Kinder Gottes ihm entgegen jauchzen!

Addison.

Die sich in englische Hymnen ergossen. Die Luft, und die Erde
Schallte wieder vom Jubel; du wirst dich dessen erinnern,
Denn du hast es gehört. Der Himmel, mit allen Gestirnen,
Klang harmonisch; still standen die hohen Planeten, und horchten,
Als der stralende Pomp mit Jubelgesängen hinaufzog.
Oefnet euch, also sangen die Chör', ihr ewigen Pforten!
Oefnet eure lebendigen Pforten, ihr jauchzenden Himmel,
Daß der erhabene Schöpfer hereinzieh, der ietzo zurückkehrt,
Von dem prächtigsten Werk, von seinem sechstägigen Werke
Einer Welt. Eröfnet euch weit! Eröfnet in Zukunft
Euch noch oft! Denn Gott wird oft die Hütten der Menschen,

Wird

Wird die Wohnungen oft von seinen Gerechten besuchen,
Die er liebt; und seine beflügelten himmlischen Bothen,
In Gesandschaft von oberster Gnade, zu ihnen versenden.

Also sang der begleitende Zug, indem er hinauffuhr.

Er, der Schöpfer indes nahm durch die frölichen Himmel,
Die iezt weit, mit harmonischem Schall, die Pforten eröfnen,
Seinen stralenden Weg zum ewigen Hause Gottes,

Auf der herrlichen Straße, mit Staub von Golde bedecket,
Und mit Sternen gepflastert, so wie du die Schaaren von Sternen
In der Milchstraß' erblickst, die wie ein zirkelnder Gürtel,

Mit Gestirnen bestäubt m), des Nachts dir am Himmel erscheinet.

Und der Abende siebenter kam auf Erden in Eden,

Denn die Sonne gieng unter, und von dem östlichen Himmel

Nahte die Demmerung sich, der Nacht Vorläuferin; als iezt

Auf dem heiligen Berg', im höchsten Gipfel des Himmels,

Zu der Gottheit Königsthron, der immer und ewig

Unveränderlich steht, die Kraft des Sohns sich hinaufschwang,

Welcher iezt niedersaß nebst seinem allmächtigen Vater,

Der unsichtbar zugegen gewesen, und doch auf dem Throne

Sitzen

m) Die Milchstraße besteht aus lauter kleinen Sternen, die man mit dem Sehrohre genau unterscheiden kan, ob man sie gleich nicht mit bloßen Augen sieht. Newton.

Sitzen geblieben; dies Vorrecht hat die Allgegenwart Gottes.

Er, der Anfang, das Ende von allen Dingen, nachdem er

Seine Schöpfung vollbracht, und von der Arbeit nun ablies;

Weihte den siebenten Tag n) zu einem heiligen Tage,

Weil er an diesem Tage von allen Werken der Schöpfung

Ruhte. Doch gieng er nicht drum in heiliger Stille vorüber,

Sondern die Harfe beschäftigte sich; die festliche Flöte,

Zinke

n) Dies ist die Ursache, die Moses giebt. 1 B. Mos. II, 2. 3. Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte, und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.

Zinke, Cimbal und Laut', erklang mit lieblichem Schalle;
Und harmonische Töne von goldnen und silbernen Saiten
Mischten sich in die Stimmen, die einzeln, oder in Chören,
Lieder sangen; und Wolken von Dampf und heiligem Weihrauch
Stiegen vom goldnen Rauchgefäß auf, und verhüllten den Hügel.
Sie besangen die Schöpfung der sechs verherrlichten Tage:
Groß sind deine Werke, Jehovah! Unendlich ist deine
Wirksame Macht. Wie kan des Erschafnen Gedanke dich fassen?
Und welch eine Zunge kan dich beschreiben? Du bist ietzt,
Da du zurückegekehrt, noch größer, als da du die stolzen
Riesenengel gestürzt. An diesem schrecklichen Tage

Hat

LB Coburg

Hat dich dein Donner erhöht; jedoch erschaffen, ist größer,

Als das Erschafne zerstören. Wer ist, der, Ewger, dir gleich ist?

Mächtiger König! Und wer kan deine Herrschaft beschränken?

Ohne Mühe vereiteltest du die stolzen Entschlüsse

Jener rebellischen Geister, und ihren vergeblichen Anschlag

Hast du zunichte gemacht; indem sie gottlos gedachten,

Dich zu verringern, und uns, die Schaaren von deinen Verehrern,

Zu verführen. Allein, wer dich zu verringern gedenket,

Hilft nur deine göttliche Macht noch herrlicher zeigen,

Wenn er auch selbst das Gegentheil will. Ein Zeuge hiervon ist

Diese von dir erschaffene Welt; ein anderer Himmel,

Von der Pforte des Himmels nicht weit entlegen; dem Schein nach
Auf die krystallne See, die Hyaline, gegründet;
Unermeßlich im Umfang, mit zahllosen Sternen besäet;
Und vielleicht ist jeglicher Stern o), so klein in der Ferne,
Eine Welt, die Geschöpfen zu ihrer Wohnung bestimmt ist.
Dir sind ihre Zeiten bekannt; zu ihnen gehöret
Auch die Wohnung der Menschen, die Erde; die rund um begrenzt ist
Mit dem niederen Meer; ein lieblich blühender Wohnplatz!
Dreymal glückliche Menschen, und glückliche Söhne der Menschen,

Die

o) Milton läßt den Engel vielleicht sagen, weil zu seinen Zeiten die Meynung von mehreren Welten noch nicht so allgemein war, wie in unsern Tagen

Newton.

Die der Allmächtge so ehrt! so gut, so herrlich erschaffen,
Sie erschaffen nach seinem Bild', um dorten zu wohnen,
Und ihn anzubeten; und zur Belohnung zu herrschen
Ueber alles das, was er gemacht in der Luft, und auf Erden,
Und im Meer; und ein heilges Geschlecht von Verehrern der Gottheit
Auszubreiten allda. O! dreymal glückliche Menschen,
Wenn sie es schätzen dies Glück, und stets im Guten verharren!
Also sangen die Chöre. Der empyreische Himmel
Schallte vom jubelnden Lied. So ward der Sabbath gefeyert,
Adam, ich habe nunmehr dies dein Verlangen erfüllet,
Das mich befragt, wie anfangs die Welt, nebst allem, entstanden;

Und was vor dir geschehn, damit es künftigen Zeiten,
Unterrichtet durch dich, dereinst bekannt sey. Wofern du
Sonst noch etwas, welches die Grenzen des irdschen Verstandes
Nicht zu sehr übersteigt, zu wissen verlangest, so sag' es.

Das

Das
Verlohrne Paradies.

Achter Gesang.

Das

Verlohrne Paradies.

Achter Gesang.

Raphael endigte hier. Doch, seine bezaubernde Stimme
Klang noch immer in Adams Ohr; er glaubte noch immer
Sie zu vernehmen, und saß, in tiefe Gedanken versenket;
Bis er zuletzt, wie von neuem erwacht, erkenntlich versetzte.
Was für Vergeltung und Dank bin ich dir schuldig geworden,
Großer göttlicher Lehrer so fremder erhabner Geschichte!

Da du den Durst nach Wissenschaft mir so reichlich gestillt hast,

Und so geneigt, wie ein Freund, zu mir dich heruntergelassen,

Mir zu erzählen, was sonst vor meinen Augen verhüllt blieb,

Und ich erst ietzo von dir mit entzückter Verwundrung gehöret.

Preis und Ehre dafür dem großen allmächtigen Schöpfer,

Wie sichs gebührt! Doch bleibt mir indes ein Zweifel zurücke,

Den du allein zu entkräften vermagst. Wenn ich in Entzückung

Diesen herrlichen Bau von Himmel und Erde a) betrachte;

Wenn ich den Umfang davon und ihre Größen berechne,

Und

a) Adam giebt hierdurch dem Engel die Gelegenheit, die Meynungen des Ptolomeus und Copernicus von

Und dagegen die Erde beschau, wie ein Punkt nur, ein Sandkorn,
Und ein Stäubchen, verglichen mit jenem stralenden Himmel,
Und den unzähligen Sternen, die unbegreifliche Kreise
Durchzulaufen scheinen, wie dies aus ihrer Entfernung,
Und aus ihrer geschwinden und täglichen Reise, zu schließen;
Bloß, so scheint es, Tag und Nacht der dunkelen Erde
Dienstbar zu leuchten; da sonst nach ihrem gewaltigen Umfang,

Fast

von dem Weltgebäude vorzutragen. Der Dichter aber braucht die Behutsamkeit, daß der Erzengel keines von diesen Systemen durch seinen Ausspruch für gewiß erklärt. Hätte Milton in den ietzigen Zeiten gelebt, so hätte er vielleicht ohne Bedenken sich den Engel für das Copernicanische System erklären lassen.

Fast kein anderer Nutzen erscheint; wenn ich dieses erwäge:
Wundert mich oft, wie die weise Natur, die alles so sparsam
Eingerichtet, so sehr im Ebenmaaße gefehlet,
Und mit verschwendrischer Hand so viele größere Körper
Bloß zu diesem Endzweck gemacht, so wie es uns vorkömmt,
Und so schnelle Bewegung, die Tag und Nacht wiederhohlt wird,
Ihrer Laufbahn bestimmt; indes die ruhende Erde,
Die sich viel leichter viel kürzer um sie zu bewegen gemacht scheint,
Von viel edlern Gestirnen, als wie sie selbst ist, bedient wird,
Ohne die mindste Bewegung ihr Ziel erreichet, und ruhig
Ihren Tribut empfängt von Licht und von Wärme, der täglich

Ihr mit einer Eile, mit einer Geschwindigkeit zuströmt,
Welche fast mehr als körperlich ist, und die zu beschreiben,
Selber der Phantasie die gehörigen Zahlen ermangeln.

Also sagte der erste Vater. An seiner Gebärde
Zeigte sich, daß sich sein Geist, in ernste verborgne Gedanken,
Still nachsinnend vertiefte. Da Eva dieses bemerkte b),

Stand

b) Was für ein anmuthiges Gemälde entwirft uns hier der Dichter von der Eva! Sie bleibt nur so lange, als der Engel und ihr Gemahl von Dingen reden, die ihr nützlich seyn konnten: so bald sie aber sich in tiefsinnige verwickelte Materien einlassen, entfernt sie sich voller Wohlanständigkeit.

Newton.

Stand sie vom blumichten Sitz, worauf sie etwas entfernter
Ihm im Gesicht saß, auf, mit majestätischer Demuth,
Und mit solcher Schönheit geschmückt, daß, wer sie gesehen,
Gleichfalls gewünscht, sie möchte sich, länger zu bleiben, entschließen.
Reizend wandelt sie fort zu ihren Früchten und Blumen,
Ihrem süßen Geschäft, zu sehn, wie Knospen und Blüthen
Vorgesproßt; freudiger lachten bey ihrer Ankunft die Blumen,
Und entfalteten sich durch ihre Berührung geschwinder.
Doch entfernte sie darum sich nicht, als ob sie an solchen
Ernsten erhabnen Reden sich nicht zu ergötzen vermöchte,
Oder als wären sie für sie zu hoch; nein, dieses Vergnügen

Sparte sie sich auf künftige Zeit, wenn sie es alleine
Hören würde von Adam, sie zog die Erzählung des Mannes
Eines Engels Erzählung vor, und wollte viel lieber
Adam drum fragen. Ihr war schon bekannt, mit welcher Verändrung
Er das süße Gespräch mit ihr zu erheitern gewohnt war,
Und mit welchem gefälligen Scherz er, was ihr zu hoch schien,
Ihr erklärte. Von seinen Lippen gefielen ihr Worte
Nicht ganz allein. O! wenn kömmt iezt, voll Freundschaft und Liebe,
So ein glücklich vereinigtes Paar, wie dieses, zusammen?
Und nun gieng sie, wie eine Göttin, mit hohem Betragen,
Und nicht ohne Begleitung, fort; von einem Gefolge

Siegender Grazien ward sie umringt, die voller Verehrung
Ihr, wie ihrer Königin, dienten; sie schossen rund um sie
Pfeile von süßem Verlangen in aller Augen und Herzen,
Daß man wünschte, sie immer zu sehn. — Und Raphael gab iezt
Mit der gefälligsten Huld auf Adams Zweifel zur Antwort.

Daß du forschest und fragst, verdenk ich dir nicht. Denn der Himmel
Ist wie ein Buch, das Gott dir selber eröfnet, darinnen
Seine Wunder zu lesen, und Zeiten, Stunden, und Tage,
Monden und Jahre, daraus zu sehn. Und dies zu erlangen,
Hast du nicht nöthig, zu wissen, ob sich die Erde beweget,
Oder der Himmel allein; wenn deine Berechnung nicht irret.

Alles

Alles andre hat Gott, der große Bauherr, den Engeln

Und den Menschen voll Weisheit verhüllt, und seine Geheimniß'

Ihrer Entdeckung versagt, um sie von seinen Geschöpfen

Nicht beurtheilt zu sehn, da ihre viel größere Pflicht ist,

Sie zu bewundern. Wofern sie indes nachgrübelnd es wagen,

Sie durch Vermuthung zu spähn: so läßt er die Ordnung des Himmels

Ihrem hitzigen Streit, ohnfehlbar, daß er des Stolzes,

Und der thörichten Meynungen lache, wenn etwan in Zukunft

Sie die Maaßen des Himmels bestimmen, die Sterne berechnen;

Wenn er wahrnimmt, wie sie den großen Weltbau regieren;

Wie sie bauen, und niederreissen, und alles ersinnen,

Um die Erscheinungen nur der himmlischen Körper zu retten;
Wie sie mit centrischen bald, bald mit excentrischen Kreisen,
Und mit Cyklen und Epicyklen, mit Ringen in Ringen,
Ihre Sphären bemahlen. Ich seh es aus deinem Vernünfteln,
Deine Nachwelt gleichet dir einst. Du hegest die Meynung,
Daß die hellen größeren Körper nicht sollten den dunkeln
Und geringeren dienen; und daß der Himmel nicht müsse
Solche Reisen verrichten, indem die Erde beständig
Still steht, und den Nutzen allein von ihnen empfänget.
Aber erwäge zuerst, daß groß und hell seyn, deshalb nicht
Eine besondre Vortreflichkeit zeigt. Die Erde, so klein sie

In Vergleichung des Himmels auch ist, obgleich sie nicht glänzet,
Kan mehr Ueberfluß doch vom wahren Guten besitzen,
Als die Sonne, die unfruchtbar stralt; die erwärmenden Kräfte
Wirken nicht auf sie selbst, nur auf die befruchtete Erde,
Welche den sonst unwirksamen Stral empfängt, und zuerst dann
Seinen Einfluß empfindet. Die großen stralenden Lichter
Dienen auch eigentlich nicht mit ihrem Glanze der Erde,
Sondern nur dir, dem Erdebewohner. Auch soll dir des Himmels
Unermeßlicher Umfang die Pracht des Schöpfers verkündgen,
Welcher so groß und geraum gebaut, und die Gränzen der Schöpfung
So weit ausgedehnt hat, damit der Mensch sich erinnre,

Daß er allein nicht allhier in seinem Eigenthum wohne,

Sondern die Welt zu groß für ihn sey, sie ganz zu erfüllen,

Da er den kleinesten Theil nur bewohnt, und zu andern Gebrauche,

Welchen der Schöpfer am besten bestimmt, das übrige da ist.

Dieser zahllosen Kreise Geschwindigkeit schreibe des Schöpfers

Allmacht zu, der den Körpern so eine Schnelligkeit beylegt,

Welche fast geistig ist. Mich wirst du für langsam nicht halten,

Da ich seit der Stunde des Morgens vom Himmel, wo Gott thront,

Niedergestiegen, und noch vor dem Mittag bey dir hier in Eden

Angelangt bin; welch eine Ferne! mit allen bekannten

Nennbaren Zahlen nicht auszudrücken! Dies sag ich dir darum,

Dir zu beweisen, daß, wenn man der Himmel Bewegungen annimmt,

Deine Zweifel gar bald, die du mir machtest, verschwinden.

Doch behaupt' ich deswegen es nicht, obgleich dir auf Erden,

Wo du wohnst, es so scheint. Gott wollte vor menschlichen Sinnen

Seine Wege verbergen, und hat den Himmel deswegen

Von der Erde so weit entfernt, daß ein irdisches Auge,

Welches die Neugier verführt, in allzuerhabenen Dingen,

Ohne Gewißheit davon, in seinen Vermuthungen irre.

Aber wie? wenn von der Welt die Sonne der Mittelpunkt wäre,

Und die übrigen Sterne von ihren anziehenden Kräften,

So wie von ihren eignen, beseelt, in verschiedenen Ringen

Um sie herum sich bewegten? Du siehst, den wandernden Kreislauf
Halten sechse von ihnen, bald niedrig, bald hoch, bald verborgen;
Jetzo gehn sie voraus, iezt wieder zurücke; dann stehn sie
Still. Wie wenn der Planet die Erde, so unbeweglich
Sie auch still zu stehn scheint, von ihnen der siebente wäre,
Und drey unbemerkte verschiedne Bewegungen hätte?
Willst du gezwungen nicht seyn, sie ganz verschiedenen Sphären,
Welche sich in die Quer und Krümm' in einander bewegen,
Zuzuschreiben: so mußt du die Arbeit der Sonnen ersparen,
Und mit der Arbeit, auch das, hoch über den Sternen gelegne,

Schnelle

Schnelle bewegende Rad c), das unsichtbar über den Sphären
Durch sein Herumdrehn den Tag und die Nacht verursacht. Doch hast du
Dieses zu glauben nicht nöthig, wenn die umwandelnde Erde
Selber in Osten den Tag sich hohlt, und der Nacht mit dem Theile,
Der vom Sonnenlicht abgekehrt ist, begegnet; indem sie
Mit den andern Theilen vom Stral der Sonnen erhellt wird.
Wie? wenn selber dies Licht, das aus so großer Entfernung
Durch die heitere Luft zu uns herunter gelanget,

Die:

c) So nennt Milton das primum mobile der alten Astronomie; dies war eine eingebildete Sphäre über alle andern Sphären der Planeten und Fixsterne, welche die erste ursprüngliche Bewegung in sich besaß, und sie durch ihre Geschwindigkeit allen den andern Sphären mittheilte.

Newton.

Diesem irdischen Mond, gleich einem Sterne, bey Tage

Schiene, wie dieser der Erde bey Nacht? Und dieses geschähe

Wechselsweise, wenn Land und Gefild und Bewohner dort wären.

Seine Flecken erblickst du, wie Wolken d); es können die Wolken

Regnen, und wenn sich das Land vom Regen erweicht hat, so kan es

Früchte tragen, für die, die dorten wohnen, zur Speise.

Und vielleicht entdeckest du einst mit schärferen Blicken

Noch mehr andere Sonnen, mit ihren begleitenden Monden,

Wel-

d) Unser Dichter scheint die Flecken im Monde für Wolken und Dünste zu halten; es ist aber wahrscheinlicher, daß es große Seen und Meere sind, weil sie, wenn es Wolken seyn sollten, nicht immer auf einer gewissen Stelle sich zeigen würden.

Newton.

Welche das männlich' und weibliche Licht e), zu des ganzen Befruchtung,
Mit einander vermischen; denn diese zwey großen Geschlechter
Geben das Leben der Welt, die vielleicht mit etwas, das lebet,
Jegliche Kugel erfüllt. Denn zweifelhaft ist es, zu glauben,
Daß ein unendlicher Raum, von nichts Lebendgem bewohnet,
Wüst und verlassen, zum Stralen allein vom Schöpfer bestimmt sey;
Da doch jegliche Kugel bloß einen Schimmer von Lichte
Einen unglaublichen Weg zur Erde herunter sendet,
Die vom neuem zurück es wirft. So sey es; vielleicht auch

An-

e) Nach der alten Astronomie, da man der Sonne ein männliches, und dem Mond ein sanftes weibliches Licht zuschrieb.

Newton.

Anders; die herrschende laufende Sonne geh über der Erd' auf,
Oder der Erdball über der Sonne; die wandernde Sonne
Nehme den flammenden Weg von Osten her, oder die Erde
Nehm' aus Westen den Lauf, mit stillem schlafenden Schritte,
So wie sie ruhig, und sanft sich um die Axe herumdreht,
Und zugleich mit der Luft dich fortbeweget: so hast du,

Ueber verborgene Dinge, dir nicht Gedanken zu machen.

Laß die Sorge dafür dem großen Schöpfer; ihn fürchte,
Und ihm diene! Laß ihn, mit seinen andern Geschöpfen,
Wo sie von ihm auch hingesetzt sind, nach seinem Gefallen
Handeln. Erfreu dich an dem, was dir geschenkt ist, an diesem

Herr=

Herrlichen glücklichen Eden, und deiner reizenden Eva.

Dir ist der Himmel zu hoch, um, was drinn vorgeht, zu wissen,
Forsche mit eyfrigem Fleiß, doch sey nur weise mit Demuth!
Denk auf das nur allein, was dich, und dein eigenes Wesen
Näher betrift, und schaffe dir nicht von anderen Welten
Träume, voll Irthum vielleicht, was für Geschöpfe da wohnen,
Und in was für Stand, und Würden, und Graden sie leben.
Sey zufrieden damit, daß dir so vieles enthüllt ist.

Von der Erde nicht nur, selbst von dem höhesten Himmel.

Adam, nun ganz von Zweifeln befreyt, erwiedert ihm also:
Wie hast du, voll gütiger Huld, mir Gnüge geleistet,

Reine, himmlische Kraft, gefälliger Engel! du hast mir

Jedes Bedenken gelöst, und mich voll Weisheit gelehret,

Ruhig zu seyn, und niemals mir selbst mit verworrnen Gedanken

Hier die Anmuth des Lebens zu stören; indem der Allmächtige

Aller nagenden Sorge geboth, fern von uns zu bleiben,

Und uns nicht in Unruh zu setzen, wofern wir nicht selber

Mit verirrtem Vernünfteln, und leerem Forschen, sie suchen,

Aber die Phantasie und der Geist ist allzugeneigt nur

Auszuschweifen, wofern man sie nicht beherrschet; sie hören

Auszuschweifen nicht auf, als bis sie mit Schaden gewarnt sind,

Oder Erfahrung sie lehrt, daß nicht Erkenntniß in Dingen,

Welche

Welche von uns zu entfernt, zu unnütz, zu dunkel, zu sein sind,
Sondern Erkenntniß von dem, was in dem täglichen Leben
Näher uns liegt, den Namen allein der Weisheit verdiene.
Alles was über den Kreis der menschlichen Einsicht hinausstrebt,
Ist bloß Eitelkeit, Rauch, und kühne Thorheit; und macht uns
Unbereitet, und ungeübt, zu forschen in Dingen,
Die uns die wichtigsten sind. Laß drum, mit niedrigem Flug uns,
Von den erhabenen Höhn der Betrachtung herunter sinken,
Und mit Dingen, die näher uns sind, und Nutzen mir bringen,
Uns beschäftgen; sie geben vielleicht Gelegenheit, manches,
Welches mir nützt, und deine Gunst erlaubet, zu fragen.

Von dir hab' ich gehört, was vor mir geschehen ist; vernimm auch
Meine Geschichte, von der du vielleicht nicht alles erfahren.
Noch ist der Tag nicht verflossen; du siehst, was ich alles ersinne,
Nur dich noch länger zu sehn, indem ich sogar mich erkühne,
Dich zu ersuchen, gefällig auch mich erzählen zu hören.

Ein vermeßnes Verlangen! geschäh's nicht allein in der Hofnung
Deiner Antwort darauf. Denn so, wie ich mit dir hier sitze,
Schein ich im Himmel zu seyn, und deine lieblichen Reden
Sind viel süßer dem Ohr, als der Zunge die Früchte des Palmbaums,
Welche den Hunger und Durst am angenehmsten erquicken,
Wenn nach der Arbeit nunmehr die Stunde der Nahrung uns rufet;

Diese sättigen bald, so süß sie auch schmecken, doch deine
Göttlichen, lieblichen Reden, so süß sie sind, sättigen nimmer.

Himmlisch freundlich erwiederte drauf ihm Raphael also:
Auch sind deine Lippen voll Reiz, o Vater der Menschen,
Deine Zung' ist unberedt nicht, indem der Allmächtge
Mit den herrlichsten Gaben so reichlich von innen und außen f)
Dich begnadigt; du bist sein heiliges Bildniß. Du magst nun

Re-

f) Warburton hat aus diesen Worten unserm Dichter eine Art von Anthropomorphismus Schuld geben wollen; Herr Wieland hat ihn aber hinlänglich gerechtfertigt. Gesetzt, sagte er, es gefiele Gott, sich zuweilen durch eine sichtbare Gestalt, in welcher seine relativen Vollkommenheiten sich ungemein empfindlich

Reden, oder auch schweigen: so zieren Anmuth und Anstand
Jede Geberd' und jegliches Wort. Wir halten im Himmel
Dich für geringer auch nicht, als unsern Gefährten im Dienste
Des allmächtigen Gottes; wir mögen die Wege des Höchsten
Mit den Menschen auf Erden auch gern erforschen, indem wir
Deutlich erkennen, daß Gott vor allen den andern Geschöpfen
Hoch dich ehrt, und mit eben der Liebe wie uns, dich beseeligt.

Laß

pfindlich ausdrückten, den Engeln oder andern seligen Geistern zu offenbaren, und der Mensch sey dem Leibe nach dieser vollkommnen Gestalt, obgleich in einem grossen Absatz, nachgebildet, so haben wir eine Erklärung der Stelle Miltons ohne die Ketzerey, die Warburton ihm aufbürden will.

3.

Laß mich denn deine Geschichte vernehmen! Ich war, an dem Tage
Deiner Erschaffung, entfernt. Zu einer beschwerlichen Reise
War ich gesandt, und zog mit meinen geschlossenen Schaaren
Fernhin nach den Pforten der Hölle; nach unsern Befehlen
Sollten wir sehn, daß keiner als Feind von der höllischen Rotte
Aus dem Abgrund sich reiße g), so lange der Schöpfer im Werke
Seiner Erschaffung noch sey, damit er nicht etwan im Zorne
Ueber der Hölle verwegnen Versuch, Zerstörung und Schöpfung
Mit einander vermische. Zwar nicht, als hätten sie dürfen

Ohn'

g) Wie dieses eine gute Ursache zu des Engels Abwesenheit war, so macht sie auch zugleich dem Menschen Ehre, mit dem er sich unterhielt. Newton.

Ohn' Erlaubniß von ihm dies unternehmen; nein, oftmals
Sendet er bloß uns zur Pracht, mit seinen hohen Befehlen,
Unsern fertgen Gehorsam, als unser oberster König,
Auf die Probe zu stellen; die scheußlichen Thore der Hölle
Fanden wir fest verwahrt, und fest verriegelt; doch fern noch
Hörten wir schon ein Getöse darinn, nicht wie das Getöse
Von Gesängen und Tänzen; nein, jammerndes Klagen, und Brüllen h)
Rasender Wuth. Wir kehrten hierauf zu den Küsten des Lichtes

Noch

h) Nach dem Virgil im VI. Buche der Aeneis, wo Aeneas und die Sybille vor der Hölle stehn.

Hinc exaudiri gemitus et saeva sonare
Verbera: tum stridor ferri, tractaque catenae.

Jammern-

Noch vor dem Abend des Sabbaths, (so lauteten unsre Befehle,)

Frölich zurück. Doch: hebe nun deine Geschicht' an, o Adam,

Mich verlanget darnach; denn deine lieblichen Reden

Bringen mir gleiches Vergnügen, als dir die meinigen bringen.

So die göttliche Kraft; und unser Ahnherr versetzte:

Schwer wirds Menschen zu sagen, wie sich das menschliche Leben

Angefangen; denn wer weis seinen eigenen Ursprung?

Doch die Begierde, mit dir o Himmlischer, länger zu reden,

Bringt

Jammerndes Klagen erscholl; man hörte das laute Gewinsel

Von den Verdammten unter den Martern; und fernher das Rasseln

Schwerer geschleppter Ketten ꝛc.

Newton.

Bringt mich hierzu. — Als wär ich erst eben vom tiefesten Schlummer
Aufgewacht, fand ich mich sanft auf einem blumichten Rasen
Im balsamischen Schweiße ruhn. Die Stralen der Sonne
Zogen das rauchende Naß bald auf. Gleich wandt ich gen Himmel
Meinen wundernden Blick, und sah mit starrenden Augen
Lang in die heitere Luft; bis daß ich auf einmal von selber,
Wie durch einen mächtgen Instinkt begeisterter, aufsprang,
Und als ob ich hinauf zu meinem Vaterland strebte,
Auf die Füße gerichtet stand. Ich sahe rund um mich
Hügel, und Thal, und schattichte Wälder, und helle Gefilde,
Und den fließenden Fall von murmelnden Strömen; am Ufer

Mancherley lebende Thiere, die sich bewegten, und giengen,
Oder flogen; und singende Vögel auf blühenden Zweigen.
Alles lächelte rund um mich her; von Freuden und Wonne
Floß mir das Herz. Ich betrachtete mich drauf selbst, und beschaute
Jegliches Glied nach dem andern; bald stund ich, bald lief ich, mit schnellen
Biegsamen Schenkeln, so wie die innre lebendige Kraft mich
Leitete. Doch wer ich war, woher ich gekommen, und wer mich
Also geschaffen, das wußt ich nicht. Ich versuchte zu reden,
Und ich redte sogleich; die Zunge gehorchte mir; fertig
Nannte sie, was sie nur sah. Du, sprach ich, o glänzende Sonne,
Herrliches Licht! — und du, o hellerleuchtete Erde,

Die du so lachend und frisch umhersiehst. Hügel, und Thäler,

Ihr, ihr Ströme, Wälder und Ebnen, und ihr, die ihr lebet,

Und euch bewegt, ihr schönen Geschöpfe! sagt, wenn ihrs gesehn habt,

Sagt, wie bin ich entstanden i), wie kam ich hieher? Durch mich selber:

Nein! unstreitig demnach durch einen erhabenem Schöpfer,

Voll von Huld, und göttlicher Macht. Doch sagt mir, wie kan ich

Ihn erkennen? wie ihn anbeten? von dem ich es habe,

Daß

i) Kein Stück in dem ganzen Gedichte kan den Leser zu grösserer Aufmerksamkeit reizen, als diese Erzählung unsers großen Stammvaters, und nichts kan uns auf eine angenehmere Art einnehmen, als wenn wir hören, was für Gedanken bey dem ersten Menschen aufstiegen, da er erst eben neuerschaffen aus der Hand seines Schöpfers kam.

Addison.

Daß ich mich so bewege, so lebe; durch den ich es fühle,

Daß ich glücklicher bin, beglückter als ich es noch selbst weiß!

Als ich voller Entzücken und voller Verwundrung so ausrief,

Und drauf ohne zu wissen, wohin ich wandelte, fernweg

Von dem Orte gerieth, wo ich am ersten geathmet,

Und dies glückliche Licht am ersten erblicket, und da ich

Nirgendher Antwort bekam: setzt ich mich voller Gedanken

Nieder auf eine schattichte Bank, mit schimmernden Blumen

Prächtig gestickt. Hier fand mich zuerst der erquickende, süße

Schlaf; mit sanfter Gewalt befiel er die schlummernden Sinnen,

Ohne Widrigkeit, ob ich gleich dachte, nun würde mein Wesen

In dem vorigen fühllosen Zustand, worinn ich gelegen,

Wieder zerfließen. Doch bald erschien mir ein Traumbild zum Haupte,

Dessen innres Gemälde mich in den Gedanken bestärkte,

Daß ich wirklich noch sey, und noch lebe. Von göttlichem Ansehn

Kam, so dünkte mich, jemand, und sprach: auf! Adam, erwache!

Deine Wohnung wartet auf dich, o Erster der Menschen,

Du, o bestimmter erster Vater unzähliger Mengen;

Von dir gerufen, erschein ich dir iezt, dich zum Garten zu bringen,

Zu dem Garten der Wonne, der dir zur Wohnung bestimmt ist.

Also sprach er; und faßte mir drauf die Hand, und erhub mich;

Und ich schlüpfte mit ihm sanft über Wasser und Auen,

Wie

Wie in der Luft fort, ohne zu gehn. Er führte mich endlich
Auf ein waldicht Gebirge hinauf; sein Gipfel war eben,
Weit im Umfang, bepflanzt mit den herrlichsten Bäumen, mit Gängen
Und mit Lauben versehn: daß alles das, was ich auf Erden
Anfangs gesehn, kaum lieblich noch schien. Die reizenden Bäume,
Mit den herrlichsten Früchten beschwert, die voller Versuchung
Vor mir hiengen, erweckten sogleich die Begierde, zu pflücken,
Und zu essen. Hierüber erwacht ich, und fand in der That das,
Was mir erst eben der glückliche Traum so lebhaft geschildert.
Und hier hätt' ich aufs neu herum zu wandern begonnen,
Wäre mein Führer mir nicht, der hier herauf mich geleitet,

Fernher unter den Bäumen erschienen; ein göttlicher Anblick!

Frölich, jedoch mit ruhiger Ehrfurcht, und tiefanbethend,

Fiel ich nieder vor ihm, er erhub mich, und sagte mir gnädig:

Der, den du suchest, bin Ich! Ich bin der Schöpfer von allem,

Was du über dir, rund um dich her, und unter dir siehest.

Dir ertheil ich dies Eden zu deinem Eigenthum! Bau es,

Und bepflanz' es nach deinem Gefallen, und iß von den Früchten,

Iß von allen Bäumen des Gartens, mit frölichem Herzen,

Und in völliger Freyheit, und fürchte dich hier nicht vor Mangel;

Aber vom Baum, durch den die Erkenntniß des Guten und Bösen

In dir gewirkt wird, und den ich zunächst beym Baume des Lebens,

Als ein Pfand von deinem Glauben, und deinem Gehorsam,

Mitten im Garten gepflanzt, von diesem, (merke die Warnung,

Die ich dir gebe,) von diesem iß nicht, und scheue die Folge,

Scheue die bittere Folge! Denn welches Tages du von ihm

Essen, und dies mein einzigs Geboth verwirken wirst, sollst du

Unausbleiblich sterben; sollst, von demselbigen Tag an

Sterblich geworden, sogleich dein irdisches Glück hier verlieren.

Ausgetrieben von hier in eine Wohnung des Jammers

Und des Elends! — Voll Ernst sprach Er das strenge Verboth aus:

Fürchterlich schallt es noch iezt in meinen erschrockenen Ohren,

Da es allein doch auf mir nur beruht, die schreckliche Strafe

Nie zu erfahren. Doch nahm er gar bald sein freundliches Antlitz
Wiederum an sich, und sprach aufs neu mit gnädigen Worten:
Nicht dies Eden allein — die ganze Kugel der Erde
Geb ich dir, Adam, und deinem Geschlecht; beherrscht sie, als Herren!
Euer sey alles, was auf ihr lebt, und alles, was lebet
In der Luft und im Meer; die Thiere, die Fische, die Vögel,
Und zum Zeichen soll jegliches Thier, soll jeglicher Vogel,
Jedes nach seiner Art, vor dir erscheinen; ich will sie
Vor dich bringen, auf daß du sie alle mit Namen benennest,
Und sie, mit Ehrfurcht erfüllt, dir ihre Huldigung leisten.
Von den Fischen zugleich sey dir dies Vorrecht ertheilet,

Die nicht erscheinen vor dir, indem sie die Wasserbehausung
Nicht zu verlassen vermögen, die dünnere Luft hier zu athmen.
Also sprach er, und sieh! es kamen die Vögel und Thiere,
Paar bey Paar. Liebkosend bückten die Thiere sich nieder,
Und die Vögel strichen vor mir die Fittichen. Jedes
Nannt ich mit Namen, so wie es vorbeygieng, und kannte vollkommen
Seine Natur; mit solcher Erkenntniß begabte der Schöpfer
Meinen geschwinden Verstand. Indessen fand ich darunter
Dies nicht, was mir beständig, nach meinen Gedanken, noch fehlte,
Und ich erkühnte mich, so zur hohen Erscheinung zu sagen:

O! mit welchen Namen k), — denn du bist größer, als alle,
Größer noch, als der Mensch, und alles, was sonst noch erhabner,
Als der Mensch, ist; wie soll ich dich nennen? Sie alle, die Namen
Uebertriffst du unendlich weit! Wie soll ich dich, Schöpfer
Dieses Ganzen — Dich, Geber so vieler unendlichen Güter,
Die du den Menschen geschenkt, — wie Dich anbethen? So reichlich
Hast du in allem für ihn zu seinem Wohlseyn gesorget;

Nur

k) Warburton hat hieraus schließen wollen, daß Adam noch keine Kenntniß von Gott gehabt; Herr Wieland aber zeigt deutlich, wie jeder Leser gleich einsehn wird, daß eben deswegen, weil Adam keinen würdigen Namen für das höchste Wesen finden zu können glaubte, er das Wesen seines Schöpfers sehr wohl gekannt.

Nur erblick ich kein einzig Geschöpf, das mit mir es theilte!
Kan wohl ein Glück in der Einsamkeit seyn? Kan jemand wohl etwas
Für sich allein genießen? Und wenn er auch alles genösse,
Was für Zufriedenheit kan ein solcher Genuß ihm ertheilen?

Also sprach ich verwegen; das stralende Göttergesichte,
Wie vom Lächeln noch heiterer iezt, versezte dagegen:

Und was nennest du Einsamkeit? Sprich, ist etwan die Erde
Nicht, wie die Luft, mit Geschöpfen von allen Arten erfüllet,
Welche leben, und alle nach deinem Winke bereit stehn,
Vor dir zu spielen? Und kennest du nicht die Sprachen und Wege
Aller Thier' um dich her? Auch sie besitzen Erkenntniß,

Und Vernunft, nicht ganz zu verachten; du kannst dich mit ihnen
Unterhalten, und über sie herrschen; wie groß ist dein Reich nicht!

Also sagte der Herr von allen Dingen, und schien so
Zu befehlen; ich bath um neue Vergünstgung zu reden,
Und antwortete drauf mit tiefanbethender Ehrfurcht:

Laß dich, o himmlische Kraft, o du, mein Führer, mein Schöpfer,
Laß dich nicht meine Worte beleidgen, und höre mich gnädig,
Weil ich rede. Wie? Hast du mich nicht zu deinem Regenten
Hier auf Erden gemacht, und alle diese Geringern
Unter mich tief hinab gesetzt? Was kan für Gesellschaft,
Was für ein wahres Vergnügen, und wahrer harmonischer Gleichlaut,

Uns, Ungleiche, verknüpfen? in wechselsweiser Erwiedrung
Wird er in ebenem Maaß von beyden Seiten gegeben,
Und empfangen. Allein, wo solch ein Unterschied herrschet,
Wo das eine zu stark gespannt l), das andre zu schlaff ist,
Werden sie nie zusammen gestimmt; und werden in kurzem
Eines dem andern zur Last. Ich rede von solcher Gesellschaft,
Wie ich sie suche, für mich, die geschickt ist, iedes Ergötzen,
Jedes vernünftge Vergnügen mit mir zu theilen. Und hierin

l) Eine musikalische Metapher von Saiten. Die straffsten und kürzesten geben einen scharfen spitzigen Ton, und die langen und schlaffen einen tiefen und dumpfigen.

Hume.

Kan kein einziges Thier des Menschen Mitgesell werden,
Jedes ergötzt sich mit seiner Art, mit seinem Geschlechte,
Mit der Löwin der Löwe; so hast du weislich in Paaren
Sie zusammengesellt. So wenig der Vogel mit Thieren,
Mit dem Vogel der Fisch, und mit dem Ochsen der Affe,
Umgehn kan: so wenig, und noch viel weniger kan es
Unter allen der Mensch mit diesen viel niedrigern Thieren.

Mit nachsehender Huld erwiederte drauf der Allmächtge:
Ein sehr feines geläutertes Glück hast du, wie ich sehe,
Adam, dir selbst in der Wahl von deiner Gesellschaft ersonnen.
Kein Vergnügen willst du, auch mitten in dem Vergnügen,

Für dich allein in der Einsamkeit schmecken. Was denkst du von mir denn,
Und von meinem eigenen Stand? Schein ich dir genugsam
Glücklich zu seyn, oder nicht? Seit allen den Ewigkeiten
Bin ich allein; ich kenne keinen, der nach mir der zweyte,
Der mir ähnlich, vielweniger Einen, welcher mir gleich sey.
Was hab' ich denn also zu meinem Umgang, als meine
Von mir selbst gemachten Geschöpfe, die so viel geringer,
Und unendliche Grade viel tiefer unter mir stehen,
Als die andern Geschöpfe noch unter Dir sind, o Adam?

Als der Allmächtge hier schwieg, gab ich mit Demuth zur Antwort:
Oberstes aller Dinge! die Höh und die Tiefe von deinen

Ewigen Wegen zu messen, sind alle Menschengedanken
Viel zu geringe; denn Du, du bist in dir selber vollkommen,
Und in dir wird kein Mangel bemerkt. Nicht so mit dem Menschen,
Welcher umschränkt ist, und, weil ihm so viel zur Vollkommenheit mangelt,
Desto eyfriger wünscht, durch Gesellschaft von dem, was ihm gleich ist,
Sich zu helfen, und das, was ihm fehlt, dadurch zu ersetzen.
Fortzupflanzen brauchst du dich nicht; du bist schon unendlich,
Bist schon durch alle Zahlen vollkommen m), obgleich du nur Eins bist;
Aber der Mensch giebt schon durch die Zahl zu erkennen, wie sehr er

Un-

m) Ein lateinischer Ausdruck, omnibus numeris absolutus, quod expletum est omnibus suis numeris et partibus.

Newton.

Unvollkommen noch ist; er zeuget Gleiches von Gleichen,
Und vermehrt durch sich selbst sein Ebenbild, das in der Einheit
Immer mangelhaft bleibt; er hat drum helfende Liebe,
Und die theureste Freundschaft von nöthen. Und ob du allein gleich,
In dir selber am besten mit deinem Umgang zufrieden,
Keiner Gesellschaft bedarfst: so kannst du doch deine Geschöpfe
Wenn dirs gefällt, zu dem und jenem Gipfel der Hoheit
Und Gemeinschaft mit dir, nach mancherley Graden erheben,
Und vergöttern; ich aber kan nicht die Thier' in dem Umgang
Von der Erden erheben, und mich an ihnen ergötzen.

Also sprach ich voll Muth, indem ich die Freyheit gebrauchte,

Die er so gnädig mir gab. Die Kühnheit wurde verziehen,

Und drauf gab die göttliche Stimme mir also zur Antwort:

So weit wollt' ich, o Adam, dich prüfen. Ich seh es, die Thiere,

Denen du allen auf Erden die rechten Namen gegeben,

Kennst du nicht nur, du kennest dich selbst; und drückest den Geist aus,

Welchen ich in dich gehaucht, mein Ebenbild, welches dem Thier nicht

Mitgetheilt ward; und drum ist auch der Thiere Gesellschaft

Deiner nicht werth; du hast sie von selbst mit Grunde verworfen.

Bleib beständig so edel gesinnt! noch ehe du redtest,

Wußt ich, es sey für den Menschen nicht gut, wofern er allein sey n),

Und

n) 1 B. Mos. II, 18. Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, ich will

Und mein Wille war nicht, dir iene zum Umgang zu geben,
Welche du vor dir erblickt, und die ich allein, dich zu prüfen,
Zu dir gebracht, um zu sehn, wie du von dem, was dir ziemet,
Richten könntest. Das, was ich dir nun das nächste-mal bringe,
Soll, sey versichert, dir besser gefallen; dein völliges Abbild,
Deine würdge Gehülfin, dein anderes Selbst, und das alles,
Was dein Herz sich gewünscht, und deine Gedanken vermisset.

Hier beschloß er, oder vielmehr, ich hört' ihn nicht länger;
Denn mein Irdisches, ganz vom Himmlischen überwältigt,
Unter welchem es lange schon rung, indem es sich mühsam

will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.

Zu der Höh des Gesprächs mit Gott hinaufgestrengt hatte,

Sank, erschöpft und geblendet von Dingen, weit über die Sinne,

Kraftlos nieder, im Schlaf sich zu erquicken; der Schlummer

Ueberfiel mich sogleich, als ob die Natur ihn gerufen,

Und verschloß mein Auge; mein Auge verschloß er, doch blieb mir

Meines innern Gesichts erleuchteter Aufenthalt offen.

Ich erblickte darinn, wie von Entzückung begeistert,

Ob ich gleich schlief, noch den Ort, worauf ich gelegen, und vor mir

Noch dieselbe glorreiche Gestalt, vor welcher ich kürz-lich

Wachend noch stand. Sie öfnete mir am Herzen die Seite,

Nahm

Nahm eine Ribbe von da o), von frischem Blute noch strömend,

Und von Lebensgeistern noch warm; die Wunde weit offen,

Schloß er drauf zu mit Fleisch, und heilte sie wieder zusammen.

Und er formte die Ribbe mit seinen bildenden Händen.

Unter der schaffenden Hand entstund ein zartes Geschöpfe,

Menschlich, jedoch von anderm Geschlecht, so schön, und so reizend,

Daß mir alles das andre, was in der Schöpfung erst schön war,

Nicht

o) 1 B. Mos. II, 21. Und er nahm seiner Ribben eine, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Die Schrift sagt nur: seiner Ribben eine, aber Milton folgt den Auslegern, welche glauben, daß die Ribbe von der linken Seite zunächst am Herzen genommen worden.

Newton.

Nicht mehr so schön, so reizend erschien, und, wie es mich dünkte,
Alles auf einmal in ihr und ihren Blicken vereint war,
Ich empfand von dem Augenblick an im wallenden Herzen
Einen süßen gewaltigen Trieb, den ich nie noch empfunden
Und es schien, als hätt' ihr Betragen auf alles, Vergnügen,
Und den Geist der Liebe, gehaucht. Sie verschwand, und verließ mich
In der dunkelsten Nacht; ich erwachte, sie wieder zu finden,
Oder auf immerdar ihren Verlust zu beweinen, und alles
Andre Vergnügen zu fliehn; als ich sie, ohne mein Hoffen,
Wieder erblickte, nicht fern von mir, so wie ich im Traume
Erst sie gesehn, mit allem geschmückt, was Himmel und Erde

Ihr

Ihr zu ertheilen vermocht, sie liebenswürdig zu machen.
Sie kam näher, geführt von ihrem himmlischen Schöpfer,
(Welcher doch unsichtbar blieb;) durch seine Stimme geleitet,
Und im heiligen Bündniß, und in den Sitten des Ehstands,
Unterrichtet. In jeglichem Schritt war Anmuth, und Liebreiz
In dem Auge der Himmel; in allen ihren Geberden
Lieb' und Hoheit. Ich konnte mich nicht im mächtgen Entzücken
Ueber dies neue Geschenk vor Freuden enthalten, zu rufen:
    Nun wird mir alles durch dieses ersetzt! Du hast dein Versprechen,
Gütigster Schöpfer, erfüllt, du Geber von allem dem Schönen,
Und von diesem, dem schönsten von allen deinen Geschenken,

Das du mir nicht zu entziehen gedacht! Ich sehe mich selber,

Ist es nicht Bein von meinen Beinen? und Fleisch von dem meinen?

Sie sey Männin genannt, sie ist vom Manne genommen.

Er wird Vater und Mutter aus dieser Ursach verlassen,

Und am Weibe hangen; sie werden Ein Fleisch, und Ein Geist seyn.

Also hörte sie mich in meinen Entzückungen reden.

Aber obgleich ihr Schöpfer sie selbst mir unsichtbar brachte,

Wirkten Unschuld und Sittsamkeit doch, und der Adel der Tugend,

Und das Bewußtseyn des inneren Werths, wodurch sie sogleich nicht

Sich gewinnen zu lassen beschloß, noch selber sich anboth,

Sondern bescheiden zurückhielt, um desto mehr noch zu reizen;

Oder um alles zu sagen, die unbefleckte Natur selbst
Wirkte so mächtig in ihr, daß sie, so wie sie mich sahe,
Sittsam sich umwandt; ich folgt' ihr sogleich; sie kannte die Ehre,
Und ließ sich mit folgsamer Hoheit die Gründe gefallen,
Die ich ihr vortrug. Ich leitete sie, indem sie iezt schamhaft p),
So wie das Antlitz des Morgens, erröthet, zur Hochzeitlaube.
Alle Gestirne schütteten iezt den glücklichsten Einfluß

Auf

p) Man hat wohl nicht nöthig, die Leser auf diese ganze entzückende Schilderey aufmerksam zu machen, die voll der höchsten poetischen Schönheiten ist. Wie angemessen bleibt indes diese Liebe der paradiesischen Unschuld, und wie keusch und rein ist Milton in seinem Ausdruck!

Auf die seligste Stunde herab; die Erde, die Hügel,
Gaben günstige Zeichen; es sangen frölich die Vögel;
Und frischwehende Winde, mit sanften lieblichen Lüften,
Lispelten Freude den Wäldern zu, und schüttelten Rosen
Von den Fittichen; wehten Weyhrauch und süße Gerüche
Vom balsamischen Busch: bis daß der zärtlich verliebte
Vogel der Nacht das Brautlied erhub, und über den Hügel
Schneller der Abendstern kam, mit schimmernder Hochzeitsfackel
In die festliche Laube dem glücklichen Paare zu leuchten.

Alles hab' ich dir nun von meinem Zustand' erzählet,
Und zum Gipfel des irdischen Glücks, das hier mich beseligt,

Meine Geschichte gebracht. Ich muß bekennen, in allem
Find ich zwar auch Ergötzen und Lust; doch mag ich sie brauchen,
Oder auch nicht, so lassen sie nie die geringste Verändrung,
Oder empörte Begierden in meinem Herzen zurücke;
Alle Vergnügen, so mächtig sie sind, vom Sehen und Schmecken,
Oder Riechen; die Kräuter und Früchte, die Blumen und Lauben,
Und der Vögel Musik. Doch hier, hier ist es weit anders;
Denn hier seh ich entzückt, und mit Entzückung empfind ich!
Etwas fremdes entdeckt ich zuerst im Herzen; ein Wallen,
Das ich noch nie im Blute gefühlt, da ich in dem Genusse
Aller der übrigen Dinge sonst ohne Bewegung geblieben,

Und mich selber beherrsche; doch bey dem mächtigen Glanze,
Und der zaubrischen Kraft der Schönheit, bin ich allein nur
Schwach. Die Natur ließ in mir entweder etwas ermangeln,
Und hat Stellen in mir zu unvertheidigt gelassen,
Daß ich gegen so mächtigen Reiz zu siegen vermöchte;
Oder indem sie mir was von meiner Seite genommen,
Nahm sie vielleicht mir zu viel; zum wenigsten hat sie verschwendrisch
Sie mit allzuviel Zierrath geschmückt, an äußerer Schönheit
Sie vollkommen gemacht, doch an der innern so sehr nicht.
Zwar ich seh wohl, sie hat die Natur dem ersten Entwurf nach
An Verstand, und an inneren Kräften geringer geschaffen,

Da ihr Aeußeres auch dem Bilde nicht dessen so gleich ist,
Welcher uns beyde gemacht, und nicht das Merkmaal der Herrschaft
Ueber die andern Geschöpfe so deutlich ausdrückt; doch wenn ich
Ihrer geliebten Person mich nahe, so scheint sie so schön mir,
So in sich selbst durchaus vollkommen, und ihrer Verdienste
Sich so völlig bewußt, daß, was sie sagen und thun mag,
Mir das klügste, das tugendsamste, das beste zu seyn dünkt.
Alle höhere Wissenschaft wird in ihrer Gesellschaft
Niedriger; in dem Gespräche mit ihr verlieret die Weisheit
Ihr sonst ernstes Gesicht, und scheint fast Thorheit; ihr folgen
Ansehn, und mit ihr Vernunft, als hätte der Schöpfer mit Absicht

Sie gleich anfangs, und nicht erst hernach, durch Zufall geschaffen;
Und um alles zu sagen, die würdigste Größe der Seelen,
Und der Adel des Geistes, den ihr der Schöpfer ertheilt hat,
Finden in ihr den lieblichsten Sitz, und haben rund um sie
Eine Hoheit verbreitet, gleich einer Wache von Engeln.
Mit verfinsterter Stirn versetzte dagegen der Engel:
Gieb der Natur nicht die Schuld, sie that das ihrige; du auch
Mußt das deinige thun; vertraue der Hülfe der Weisheit,
Welche dich niemals verläßt, wenn du sie nicht selber verlässest,
Wenn sie am nöthigsten ist. Jetzt muß sie zur Seite dir bleiben,
Da du solchen geringern Dingen, so sehr viel geringer,

Wie du selber begreifst, solch einen Vorzug ertheilest.

Was bewunderst du so? und was entzückt dich so sehr denn?
Dieses Aeußere? Schön in der That, und deiner Bewundrung,
Deiner Wahl, und Liebe, wohl werth; jedoch nicht auch deiner
Unterwerfung; wäge mit ihr dich selber; dann schätze
Beyde; nichts nützet oft mehr, als daß man selber sich hochschätzt,
Wenn die Achtung sich nur auf innere Billigkeit gründet,
Und nicht ihre Schranken verkennt: jemehr die Erfahrung
Dich hierinnen geübt, je mehr wird sie in der Folge
Dich für ihr Oberhaupt halten, und deinem wirklichen Vorzug
All' ihr Aeußeres opfern. Sie ward mit Schönheit geschmücket,

Um dein Auge zu reizen; sie ward mit Hoheit begabet,
Daß du deine Gehülfin mit Achtung zu lieben geschickt seyst,
Die auch gar bald es entdeckt, wenn du der Weisheit nicht folgest.
Aber wofern das Gefühl, wodurch das Menschengeschlechte
Fortgepflanzt wird, so sehr dich entzückt — vor allen Vergnügen
Dich so entzückt; so bedenke zugleich, daß dieses Ergötzen
Auch den blöckenden Heerden und jedem Thiere verliehn ist.
Und doch wär es gewiß nicht so erniedriget worden,
Nicht so gemein gemacht, wär etwas in diesem Genusse,
Welches verdiente, die Seele des Menschen zu überwältgen,
Oder Affekten voll Sturm in ihm zu erregen. Das höhre,

Was du in ihrem Umgang entdeckst, was edel und menschlich,
Reizend, vernünftig, gewinnend ist, das liebe beständig:
Denn zu lieben ist gut, nur nicht, mit Leidenschaft lieben.
Wahre Liebe besteht nicht hierinn; den thierschen Gedanken
Reinigt die Lieb', und erweitert das Herz zum Edlen; sie wohnet
In der Vernunft, und urtheilt; sie ist die Leiter, auf der du
Zu der himmlischen Liebe hinaufzusteigen gelehrt wirst.
Aber du sollst nicht in fleischlicher Lust versinken; denn darum
Wurde keine Gattin für dich bey den Thieren gefunden.

In sich beschämt, erwiedert ihm drauf der Erste der Menschen:
Weder ihr Aeußres, so reizend, so schön, noch irgend was sinnlichs,

In der Liebe Genuß, das auch den Thieren gemein ist,
(Ob ich vom Ehebett' gleich mit der größesten Achtung nur denke,
Die dies Geheimniß verdient;) gewährt mir die zärtlichen Freuden,
Die mir ihr edler Anstand ertheilt, und alle die Reize,
Welche jegliches Wort, und jegliche Handlung begleiten,
Mit der gefälligsten Liebe vermischt, die ohne Verstellung
Zeiget, daß uns Ein Herz und Eine Seele vereinet.
Solche beglückte harmonische Liebe Verlobter zu sehen,
Ist noch lieblicher, als dem Gehör melodische Töne.
Doch dies alles verblendet mich nicht. Das, was ich empfinde,
Hab' ich vertraut dir entdeckt, doch werd ich dadurch nicht beherrschet.

Mancherley Dinge stoßen mir auf, die alle verschieden
Meine Sinnen mir zeigen; doch wähl' ich von ihnen mit Freyheit
Immer das Best' allein, und wähle nur, was ich gebilligt.
Daß ich liebe, tadelst du nicht; du sagst mir, die Liebe
Leite zum Himmel, und sey dazu der Weg und der Führer;
Sage mir denn, ists anders erlaubt, hierum dich zu fragen,
Lieben die himmlischen Geister nicht auch? und wenn sie sich lieben,
Wie bezeigen sie sichs? nur bloß mit den redenden Blicken,
Mit der Vermischung der reinen zusammenfließenden Stralen

Oder,

Oder, wie Geister, allein durch unmittelbare Berührung?

Ihm antwortet der Engel hierauf mit gefälligem Lächeln,

Welches von himmlischem Rosenroth glühte, der Farbe der Liebe:

Laß dir genügen, zu wissen, daß wir auch beglückt sind; du weißt es,

Ohne Lieb' ist kein Glück. Das, was du reines im Körper,

(Denn rein bist du geschaffen,) nur immer genießest, empfinden

Wir im höhern Grad auch; wir finden keine Verhindrung,

Wie der Körper von tausend Häutchen, Gelenken, und Gliedern.

Wenn sich Geister umarmen, mischt ihr ganz Wesen in eins sich,

Leich-

Leichter als Luft in Luft; sie suchen nur bloß die Verbindung

Von dem Reinen mit Reinen, und nichts beschränkt sie; sie haben

Keiner Kanäle vonnöthen, als wenn sich Körper mit Körper,

Oder Seele mit Seele vermischt. — Doch, Adam, ich sehe,

Daß mein Abschied sich naht; die tiefer sinkende Sonne

Hängt schon über dem grünenden Cap der thauenden Erde

Und den beglückten hesperischen Gärten q), und wird iezt verschwinden,

Wel-

q) Der Dichter läßt hier weislich den Engel abbrechen, und ihn mit den großen moralischen Wahrheiten schließen, die Adam so nöthig waren.

Welches mein Zeichen zum Aufbruch ist. Sey standhaft, und glücklich!
Liebe! doch liebe zuerst, und liebe vor allem erschaffnen,
Ihn, den zu lieben, gehorchen heißt, und halte beständig
Sein gegebnes Geboth. Laß niemals heftige Regung
Deinen Verstand dir verdunkeln, und dich zu etwas verleiten,
Das du mit Freyheit des Willens verabscheut hättest. Dein eignes,
Und das Wohl und das Weh von deinem ganzen Geschlechte,
Kömmt nur von dir; sey stets auf der Huth! Ich werde mich freuen,
Und die Engel mit mir, wofern du im Guten verharrest.

Steh drum fest! Es beruhet auf dir, zu stehn und zu fallen.

Innerlich bist du vollkommen gemacht; nach anderer Hülfe

Sieh dich also nicht um; und wanke bey keiner Versuchung!

Als er so sprach, stand er auf. Ihm folgte der Erste der Menschen

So mit Segnungen nach r): So geh' denn, wenn du nicht länger

Hier verweilen kannst, himmlischer Gast, ätherscher Gesandter

Von dem gütigsten Schöpfer, den ich anbethe. Gefällig,

Lieb=

r) Segnungen sind hier Danksagungen, wie Milton es selbst erklärt Par Reg. III, 127. Glory and benediction, that is thanks.

Newton

Liebreich und freundlich ließest du dich zum Menschen herunter;

Dies soll immer bey mir in süßer Erinnerung bleiben;

Bleib dem Menschen geneigt, und kehr oft zur Erde zurücke!

Also schieden sie sich. Der Engel mit eilenden Schwingen

Stieg zum Himmel; und Adam begab sich zur Laube zurücke.

Das

Das

Verlohrne Paradies.

Neunter Gesang.

Das

Verlohrne Paradies.

Neunter Gesang.

Nicht mehr Gespräche, wie sonst, da mit dem Menschen vertraulich
Gott noch, oder ein englischer Gast, wie ein Freund mit dem Freunde,
Umgang pflog, und bey ihm saß, und mit ihm gefällig
Eine ländliche Mahlzeit hielt, wobey ihm vergönnt war,
Ungetadelt zu fragen: ich muß, in tragische Töne,
Diese Töne verändern. Von Seiten des sündigen Menschen

Zeigt sich schnöder Verrath, und Treubruch, Empörung und Mistraun;

Und von Seiten des Himmels, der ihn verlassen, Entfernung,

Zorn, und wohlverdienter Verweis, und das Urtheil des Todes,

Welches Jammer und Weh auf die Erde gebracht, und die Sünde,

Ihren Schatten, den Tod, und das Elend, des Todes Begleiter.

Ein zwar trauriges Werk, doch nicht minder, ja mehr noch heroisch a),

Als der Zorn des ergrimmten Achills, der dreymal, voll Rache,

Seinen fliehenden Feind um Iliums Mauren verfolget;

Oder

a) Das verlohrne Paradies ist selbst in diesen letzten Gesängen, wo von dem Zorn des Allmächtgen und Adams Verzweiflung gehandelt wird, ein heroischer Subjekt, als der Zorn des Achills, der, nach dem

Homer

Oder des Turnus verzweifelnde Wuth um seine Verlobte,

Und die Feindschaft Neptuns, und der Juno, die über den Griechen,

Und den Sohn der Cythere, so langes Unglück gebracht hat.

Wenn nur meinen Gesang, durch wahren erhabenen Ausdruck,

Meine himmlische Gönnerin hebt; sie, welche mich würdigt,

Mich zu besuchen des Nachts; die mich im Schlummer begeistert;

Und

Homer, dreymal seinen Feind Hektor um die Mauern herumjagte; oder die Wuth des Turnus um seine Lavinia, die ihm vom Aeneas, dem Sohn der Cythere, geraubt wurde, wie uns solches Virgil beschreibt. Wir sehn hieraus, daß Milton sein Gedicht unter die Heldengedichte gerechnet, ob er es gleich auf dem Titel nur schlechtweg ein Gedicht nennt.

Newton.

Und oft, ohne daß ich mit mühsamen Fleisse drauf
sinne,
Selbst den fließenden Vers in meiner Entzückung mir
vorsagt,
Seit mir, entzündet durch sie, zu einem heroischen
Liede
Diese Geschichte gefiel, nachdem ich lange gewäh-
let,
Und spät anhub; indem von Natur mein Geist nicht
geneigt ist,
Blutige Schlachten und Kriege zu singen, den einzigen
Stof nur,
Den man bisher für heroisch geschätzt; wenn etwan
sich künstlich
Mit verdrüßlichen langen Gefechten, die Ritter der
Fabel,
In erdichteten Schlachten zerfetzten; indessen man
Tugend,
Jene höhere Stärke der edlern Geduld, und die
Thaten
Tapfrer Märtyrer nicht besang, und vorzog, Tur-
niere

Zu beschreiben, und Ritterspiel', und Rüstungen, schimmernd
Von geschlagenem Gold; und blasonnierete Schilde,
Prahlende Wappen und Pferdedecken, und prangende Rosse,
Panzerhemde, von Golddrath gewirkt, und prächtige Ritter,
Die mit Lanzen und Schwerdt in offener Rennbahn sich zeigten;
Dann ein prächtiges Mahl im Rittersaale gehalten,
Wo sie Marschall und Truchseß, und Seneschallen bedienten:
Dinge von weniger Kunst, und noch weniger Würde, die niemals
Weder dem Helden, noch auch dem Gedicht, den Namen heroisch
Mitzutheilen vermocht. Mir, der ich hierinn nicht geübt bin,
Mir ist ein höherer Stof zurückegeblieben, der hinreicht,

Durch sich selber dies Lied zum Heldenliede zu heben;
Wenn nicht vielleicht ein späterer Zeitpunkt, ein kälteres Clima,
Oder die mühsame Last der Jahre die steigenden Schwingen
Niederdrücken; sie würden es thun, käm' alles von mir her,
Und nicht von ihr, die des Nachts zu meinen Ohren es bringet.

Und schon war die Sonne gesunken, und Hesperus nach ihr,
Dessen Verrichtung es ist, die Demmerung, diese so kurze
Herrscherin zwischen Tag und Nacht, zur Erde zu bringen;
Und die Nacht verhüllte bereits, mit dunkelem Schleyer,
Jegliche Gegend umher: als Satan, welcher aus Eden
Kürzlich vor Gabriels Drohung entflohn, nun furchtlos zurückkam,

Mit verstärkterer List und überlegtem Betruge

Zum Verderben des Menschen gerüstet; er scheute das Loos nicht,

Das dadurch noch schwerer vielleicht zu treffen ihm drohte.

Bey der Mitternacht war er geflohn b), zur Mitternacht kam er

Wieder zurück; er hatte bisher den Erdball umfahren,

Und

b) Um der Leser willen, die mit den folgenden astronomischen Wörtern nicht bekannt genug sind, will ich diese Rechnung kürzlich so anzeigen. Satan umreisete drey Tage lang die Erde von Osten gen Westen, und vier Tage, von Norden gen Süden; aber hielt sich beständig in dem Schatten der Nacht verborgen: und nachdem er auf solche Art eine ganze Woche lang gereiset hatte, kam er in der achten Nacht wieder verstohlnerweise in das Paradies zurück.

Newton.

Und vermied sorgfältig den Tag; seitdem ihn der Sonnen
Herrschender Engel, Uriel, sah, in Eden sich stehlen,
Und die Cherubische Wacht vor seiner Absicht gewarnet.
Also fuhr er seitdem, gejagt von innerer Unruh,
Sieben Nächte, zugleich mit der Finsterniß, rund um die Erde,
Zirkelte dreymal die Linie durch, die den Tag und die Nacht uns
Gleich macht; und durchkreuzte von einem Pole zum andern
Emsig den Wagen der Nacht zum viertenmale, nachdem er
Beyde Coluren durchschnitten; und mit der achten der Nächte
Kam er zurück, und fand an der anderen Seite von Eden,
Fern vom Eingang des Gartens, und von der Cherubischen Wache

Einen verborgenen Weg. Es war ein Platz in dem Garten,
Welchen umsonst die Neugier iezt sucht, obgleich nur die Sünde,
Und nicht die Zeit, die Verändrung gemacht. Hier stürzte der Tigris
An dem Fuße von Eden tief unter dem Boden hinunter
In den Abgrund, und kam hernach beym Baume des Lebens
Wieder zum Theil hervor, wie eine sprudelnde Quelle.
Satan sank mit dem rauschenden Fluß zugleich in den Abgrund,
Und stieg mit ihm wieder herauf, wie ein dünstender Nebel.
Er erforscht dann, wo er sich nun am besten verberge.
Denn er hatte das Meer und das Land durchsuchet, von Eden
Ueber Pontus hinweg bis zu dem Mäotischen Pfuhle,

Am

Am Fluß Oby hinaus bis nieder zum südlichen Pole,
Und in die Länge gen Westen vom Strom des mächtigen Orontes,
Bis an den Isthmus von Darien hin, der den Ocean zuschließt,
Und von da bis zum Land, das der Ganges und Indus benetzet;
So durchstreifte die Erde sein Flug! Mit fleißigem Forschen,
Und durchdringendem Blick, beschaut er jedes Geschöpfe,
Welches von allen am besten zu seinem Betruge sich schicke;
Und er fand, daß die Schlange des Feldes listigstes Thier sey.
Lange stritt er mit sich; nach vielen verschiednen Gedanken,
That er zuletzt den Ausspruch bey sich, sie sey das bequemste
Tauglichste Thier, das beste Gefäß des Betruges, worein er

Fahren; und so vor dem schärfsten Gesicht die Verführung versteckt sey.

Denn er schmeichelte sich, die gewöhnlichen Listen der Schlange

Wären ohne Verdacht, man würde für Spiele sie halten,

Die ein natürlicher Witz, voll reicher Erfindung, erzeuget

Da sonst, wenn man die List an andern Thieren bemerket,

Leichter vielleicht die Vermuthung entstünde, daß teuflischer Antrieb

Etwas gewirkt, daß so sehr die Schranken vernunftloser Thiere

Uebersteigen. Zu diesem Entschluß bestimmt er sich endlich;

Doch zuvor ergießt er sein Herz, das in ihm für Kummer

Und für Wehmuth beynahe zersprang, in folgende Klagen:

O wie gleichst du dem Himmel so sehr, o Erde! Wofern du

Ihm nicht vorzuziehn bist; ein Wohnplatz würdger, für Götter
Da man unstreitig ihn auch nach anderm Grundriß gebaut hat,
Und das Alte verbeßert darinn. Denn sollte der Schöpfer
Etwas schlechteres schaffen, nachdem er das Beßre gemacht hat?
Irdischer Himmel! umtanzt von andern Himmeln, die leuchten;
Aber für dich nur allein die dienstbaren Lampen entzünden;
Licht auf Licht für dich nur allein, (so scheint es,) versammeln,
Und die ätherischen Stralen von heiligem Einfluß in dir nur,
Als im Mittelpunkte, vereinen. Wie Gott in dem Himmel
Als der Mittelpunkt alles beseelt, auf alles sich ausdehnt;
So stehst du im Mittelpunkt auch von allen den Kugeln,

Und empfängst den Tribut von ihnen allen. In dir nur,
Nicht in ihnen, erscheinen die alles befruchtenden Kräfte,
Welche Pflanzen und Kräuter beleben, und edlere Arten
Von Geschöpfen, die stufenweis sich von Wachsthum, Empfindung,
Bis zur Vernunft, (die all' im Menschen vereint sind,) erheben.
Und wie könnt' ich nicht hier mit Vergnügen wandeln, wofern ich
Mich an etwas vergnügen könnte! Wie lachend erscheinet
Diese Verändrung von Bergen und Thal, und Flüssen, und Wäldern,
Und von blumichten Auen! Hier Land, dort See, und Gestade
Lieblich mit Hainen gekrönt; und Klippen, Hölen und Klüfte.
Aber in keinem von ihnen entdeck ich die mindeste Ruhstatt,

Oder Zuflucht für mich! Jemehr ich Ergötzen und Freuden
Um mich herum seh, je größer ist auch die innere Marter,
Welche mich in mir zernagt, da ich der scheusliche Wohnplatz
Von dem Gegentheil bin. In mir wird alles Ergötzen,
Alles Gute, zu Gift. Noch schlimmer wäre *mein* Zustand
Selber im Himmel. Jedoch nicht hier, noch minder im Himmel,
Wünsch ich zu wohnen, wofern ich nicht auch den Beherrscher des Himmels
Ueberwinde. Zwar darf ich nicht hoffen, durch das, was ich suche,
Weniger elend zu seyn; nur wünscht' ich auch andre so elend,
Wie mich selbst; und sollten mich auch noch größere Strafen
Deshalb treffen; nur im Verderben, nur in der Zerstörung,

Findet

Findet dies Herz, voll Bitterkeit, Lust. Könnt ich ihn zerstören,
Oder zu etwas verleiten, das sein Verderben verursacht,
Ihn, für den man dies alles gemacht: so würde das andre
Bald ihm folgen, indem es, in Wohl und Wehe nicht trennbar,
Mit ihm verknüpft ist — In Weh demnach! — Das schwarze Verderben
Breite verwüstend sich aus! Ich will allein nur die Ehre
Unter den höllischen Geistern erlangen, an Einem Tage
Das zerstöret zu haben, was in sechs Tagen und Nächten,
Er, der Allmächtge, (so wie man ihn nennt,) mit Mühe verrichtet.
Und wer weiß, wie lang er vorher dem wichtigen Werke
Nachgedacht hat? jedoch auch vielleicht nicht länger, als da ich

Von dem schimpflichen Joch die Hälfte des Englischen Namens
Muthig in Einer Nacht befreyt, und seiner Verehrer
Sklavische Schaaren dadurch geschwächt. Er, um sich zu rächen,
Und die dünner gewordnen Mengen dadurch zu ersetzen,
Hat, (entweder, indem er die Kraft, die er ehmals besessen,
Engel zu schaffen, nun nicht mehr besitzt; wofern er sie anders
Wirklich geschaffen: vielleicht, auch dadurch nur mehr uns zu höhnen,)
Sich entschlossen, an unsrer Statt ein Geschöpfe zu setzen,
Das er aus Erde geformt; von seinem niedrigen Ursprung
Es zu erhöhn, und mit himmlischem Raube, mit unserm Raub' es
Zu begnadigen. Was er beschloß, das hat er vollendet,

Und den Menschen gemacht. Er hat auf die prächtigste Weise
Diese Welt für ihn nur erbaut, für ihn nur die Erde,
Seine Wohnung, und über dies alles zum Herrn ihn ernennet.
Ja er hat, (o der Schande!) sogar die flammenden Diener,
Und die geflügelten Geister des Himmels, zum Schutz ihm verordnet,
Die ihn bewahren, und hier im irdischen Amt sich erniedern.
Und die sind es, vor deren Entdeckung, und wachsamen Listen
Ich mich scheue; nur sie zu betriegen, verberg ich mich also;
Und, so verhüllt im Nebel von dicken Mitternachtsdünsten,
Schleich ich verstohlen umher. Ich such in jeglichem Busche
Und in jeglichem Sumpf, die schlafende Schlange zu finden,

Um mit geschmeidiger Kunst in ihren schlanken Gelenken
Mich, und den schwarzen Entschluß, zu verbergen, worauf ich bedacht bin.
Aber wie tief, wie schimpflich muß ich herunter sinken!
Ich, der kürzlich erst noch mit Göttern gekämpft, um den höchsten
Herrlichsten Thron; ich sehe mich nun erniedrigt zum Viehe,
Sehe dies Wesen, das nach der Höh der Gottheit gestrebet,
Nun mit Fleisch, mit Thierschleim vermischt! — Doch, zu welcher Erniedrung
Sinkt nicht Herrschsucht und Rache! Wer steigen will, muß sich entschließen,
Eben so tief vorher erst zu fallen; muß vor oder nachher
Sich zu den niedrigsten Dingen bequemen. Die Rache, so süß sie
Auch im Anfang uns dünkt, schlägt doch mit Bitterkeit endlich

Auf sich selber zurück. Es sey! ich werd' es nicht achten,
Wenn nur die Rache, die gegen den Höhern vor kurzem mir fehlschlug,
Gegen diesen nach Wunsch mir gelingt, der nachher von neuem
Mich zum Neide gereizt; den neuen Günstling des Himmels,
Diesen Menschen von Erde, den, unser nur mehr noch zu spotten,
Aus dem Staube sein Schöpfer erhob, den Sohn der Verhöhnung —
Wohl! — Verhöhnung wird dann mit Verhöhnung am besten vergolten!

Als er dieses gesagt, durchkroch er jeglichen nassen,
Jeglichen trockenen Busch, wie ein dunkeler Nebel, und setzte
Fleißig sein nächtliches Forschen fort, die Schlange zu finden;
Und er fand sie gar bald, fest eingeschlafen, in Ringen

Labyrinthischer schmeidger Gelenke zusammengerollet;

In der Mitten ihr Haupt, zu reich nur mit Listen versehen.
Und noch schlief sie, nicht etwan wie iezt, in düsteren Hölen,
Oder schrecklichen Schatten; nein, noch unschädlich, in zarten
Blumichten Kräutern, von Furcht nicht gestört, von niemand gefürchtet.
Satan schlüpft ihr zum Munde hinein, bemächtigt sogleich sich
Ihrer viehischen Sinnen, des Herzens und Haupts; und begeistert
Mit Verstandeskräften das Thier. Doch wartet er ruhig,
Ohn im Schlaf sie zu stören, der Ankunft des künftigen Tages.
Als das heilige Licht nun über Edens bethauten

Duftenden Fluren zu tagen begann, die den Weyhrauch des Morgens

Jezt

Jetzt aushauchten; und alle Dinge, die Wohlgeruch dünsten,
Von dem großen Altar der Erden ihr schweigendes Loblied
Himmelauf sandten zum Schöpfer, und seine Nase mit süßen
Lieblichen Düften erfüllten: da kam das menschliche Paar auch
Aus der Laube heraus, und fügte die Stimme des Lobes
Zum verehrenden Chor der stimmeberaubten Geschöpfe.
Sie genossen darauf der Morgenstunde, wo Lüfte,
Und Gerüch', am lieblichsten sind, und besprachen sich liebreich,
Wie sie die Arbeit des Tages, die anwuchs, am leichtsten vollbrächten.
Denn sie wurde zu stark für die Hände zweyer Personen,
Deren beglücktes Gebieth so weit umher sich erstreckte.

Eva sagte drauf also zuerst zu ihrem Gemahle:

Adam, so sehr wir uns auch in unsers blühenden Gartens
Bau beschäftgen; so sehr wir der Pflanzen und Blumen auch warten,
Dieses süßen Geschäftes, so uns der Schöpfer befohlen:
So wächst doch, bis mehrere Hände zu helfen nicht da sind,
Unter der Arbeit selber das Werk, und wird vom Beschneiden
Nur noch üppiger. Was wir des Tags von schossenden Zweigen
Brechen, schneiden, bebinden, und unterstützen, das sehn wir
Durch wollüstigen Wuchs in wenigen Nächten vereitelt,
Und noch wilder geworden, als sonst. Vertrau mir hierüber
Deinen gefälligen Rath; sonst höre die ersten Gedanken,

Welche mein Sinn mir gesagt. Laß uns die Arbeit vertheilen.

Geh du dahin, wo Neigung und Wahl am stärksten dich hinzieht,

Oder es dir am nöthigsten scheint; das duftende Geisblatt

Leite du hier herum um den Stamm; dort zeige dem Epheu

Seinen schlängelnden Weg, wo er die Ulme hinaufwärts

Fortkriecht: da ich indes in jenem Frühling von Rosen,

Lieblich mit Myrthen vermischt, genug, bis der Mittag herannaht,

Zu verbessern finde. Denn wenn wir so nahe beysammen

Jeglichen Tag die Arbeit uns wählen, was Wunder, wenn öfters

Mancher lächelnde Blick die süße Beschäftigung störet;

Oder auch oft, ein Gegenstand uns zu Gesprächen verleitet,

Welche die Arbeit verhindern, so daß wir sie manchmal nicht merken,

Wenn wir auch noch so früh sie begonnen; und endlich, noch eh wir

Es erwerben, die Stunde des Abendmahles uns abruft.

Adam erwiedert ihr drauf mit gleicher gefälligen Antwort:

Einzige Eva c)! du meine Hülfe! du, die du alleine

Meine Gesellschaft bist, viel theurer, als alle Geschöpfe,

Welche leben auf Erden; du hast sehr wohl es erwogen,

Wie wir, mit größerem Fleiß, die Arbeit am besten vollbringen,

Die uns der Schöpfer befahl. Welch Lob gebührt dir hierüber!

Denn

c) Bentley tadelt dieses Beywort, weil sie aber als die Mutter aller Lebendigen Eva genannt worden, so kömmt ihr dies Beywort mit Recht zu.

Pearce.

Denn was ist vortreflicher wohl, und schöner am Weibe,
Als mit häuslichem Fleiß die Sorgen der Wirthschaft zu tragen,
Und die nützlichen Werke des Mannes dadurch zu befördern.
Doch so strenge hat Gott uns nicht die Arbeit befohlen,
Daß wir uns sollten Erquickung versagen, entweder durch Nahrung
Oder durch holde Gespräche, die Nahrung unsers Gemüthes;
Oder den süßen Wechsel der lächelnden Minen und Blicke.
Denn das Lächeln kömmt aus der Vernunft d), und wurde den Thieren
Nicht gewähret; es dient der Liebe zur Nahrung; der Liebe,

Nicht

d) Das Lächeln ist ein so sicheres Zeichen der Vernunft, daß einige Weltweisen die Definition des Menschen

animal

Nicht dem kleinesten Zweck vom menschlichen Leben. —
Der Schöpfer

Schuf uns nicht zu verdrüßlicher Last, vielmehr zum
Vergnügen;

Zum Vergnügen, das mit der Vernunft harmonisch
verknüpft ist.

Glaube denn sicher, wir werden noch wohl mit verei-
nigten Händen

Diesen Pfaden und Lauben, so sehr nicht ins Wilde
zu wachsen,

Ohne Mühe verwehren, so weit wir beyden allein
noch

Nöthig haben zu gehn, bis uns bald jüngere Hände

Beystehn können. Doch sättigt vielleicht ein beständi-
ger Umgang

Dich,

animal rationale, in animal risibile verändert, und behauptet haben, der Mensch sey allein unter allen Creaturen mit der Gabe des Lachens beschenkt worden.

Hume.

Dich, o Eva, zu sehr. So sey dir von wenigen Stunden
Eine Trennung erlaubt; die angenehmste Gesellschaft
Ist die Einsamkeit oft; nach einer kurzen Entfernung
Wünscht man noch mehr, sich wieder zu sehn. Doch faßt mich indessen
Noch ein andres Bedenken; dir möcht ein Unglück begegnen,
Wenn du entfernt bist von mir. Du weißt es, wie sehr wir gewarnt sind;
Was für ein grimmiger Feind, der unser Glück uns beneidet,
Und an seinem eignen verzagt, mit heimlichen Listen
Uns in Unglück und Schande zu stürzen bemüht ist. Er lauret
Ohne Zweifel hier um uns herum, in schmeichelnder Hofnung,
Uns von einander getrennt zu finden; sein größester Vortheil,

Und

Und sein einziger Wunsch. Denn sind wir beysammen, so darf er
Sich, uns zu betriegen, nicht schmeicheln, indem wir vereinet,
Uns, wenns nöthig ist, schleunig einander zu helfen, geschickt sind.
Und sein erster Entwurf sey nun, die Pflicht zu entkräften,
Die wir dem Schöpfer gelobt; wo nicht, doch neidisch die Freuden
Unsrer ehlichen Liebe zu stören, da keines von unserm
Irdischen Glücke vielleicht ihn mehr zum Neide beweget; —
Kurz, dies sey es, oder was ärgers, so weiche du niemals
Von der getreuesten Seite, woraus du dein Wesen empfangen,
Welche dich immer bedeckt und beschirmt. Wenn Schand und Gefahren
Einer Geliebten drohn, bleibt sie am besten, am sichersten immer

Bey dem Manne, welcher voll Muth und Treue sie schützet;
Oder auch stets, das schlimmste mit ihr zu erfahren, bereit ist.

Die jungfräuliche Majestät der Eva, wie eine,

Welche mit Zärtlichkeit liebt, und iezt was hartes erfähret,
Gab ihm also, mit holdem, doch ernstem Gesichte, zur Antwort:

Abkömmling von Himmel und Erden, Beherrscher der Erden!
Daß uns solch ein grimmiger Feind zu stürzen bemüht ist,
Hab ich aus deiner Erzählung, und bey dem Abschied des Engels
Von ihm selber gehört; indem ich, hinten im Schatten,
Vor ihm verdeckt stand, so wie ich eben zurücke gekehrt war,
Als die Abendblume sich schloß. Doch daß du deswegen

Soll-

Solltest an meiner Treu, an meiner Beständigkeit, zweifeln,

Die ich dem Schöpfer gelobt, und dir, dieweil uns ein Feind droht,

Welcher vielleicht sie versucht, — das hoft ich von dir nicht zu hören!

Seine Gewalt, die fürchtest du nicht; Geschöpfe, wie wir sind,

Trift kein Tod und kein Schmerz; wir können die Schmerzen entweder

Gar nicht empfinden, oder sie doch sogleich auch vertreiben.

Also fürchtest du dich allein vor seinem Betruge!

Fürchtest zugleich für meine Treu und befestigte Liebe,

Daß der Versucher mit List sie zu erschüttern vermöchte.

Adam! wie konntest du solchen Gedanken den Eingang verstatten,

Und so übel von der, die dir so theuer ist, denken!

Adam! erwiederte drauf mit sanften heilenden Worten:

Tochter Gottes, und Tochter des Menschen e), unsterbliche Eva!

Denn das bist du, indem du von Sünd und Tadel befreyt bist;

Nicht aus Mistraun rath ich es ab, aus meinem Gesichte

Dich zu entfernen, nur darum vielmehr, damit die Versuchung

Von uns abgewandt werde, die uns der Versucher bereitet.

Denn der Verführer, wofern er uns auch vergebens versuchet,

Kan

e) So wie Eva den Adam Abkömmling von Himmel und Erden genannt, weil ihn Gott aus dem Staube der Erde gemacht; so nennt Adam Even Tochter Gottes und Tochter des Menschen, weil sie von Gott aus dem Menschen geschaffen worden.

Newton.

Kan zum wenigsten doch den Ruhm des Versuchten beflecken,
Da er voraussetzt, daß er ihn nicht für stark genug halte,
Seiner Versuchung entgegen zu stehn. Du würdest das Unrecht,
Das durch ihn dich bedroht, selbst voller Unmuth empfinden,
Hätt es auch seiner Absicht verfehlt. Verdenke mir drum nicht,
Daß ich mich ernstlich bemüh, solch eine Beleidigung von dir
Zu entfernen, indem du allein bist; uns beyde beysammen
Wird der Feind, so kühn er auch ist, so leicht nicht versuchen,
Oder wenn er es wagt, so geht am ersten sein Anfall
Ohne Zweifel auf mich. Veracht' auch seine Versuchung,
Seine List, nicht zu sehr! Wie fein, wie listig muß der seyn,

Wel-

Welcher Engel verführt; und halte drum andere Hülfe
Nicht für umsonst. Der Einfluß von deinen mächtigen Blicken,
Macht mich in jeglicher Tugend erhabner; vor deinem Gesichte
Bin ich wachsamer, weiser, und stärker; wenn Stärke des Körpers
Nöthig wäre. Die Scham, verführt, und betrogen zu werden,
Würde, wofern du es sähst, zum äußersten Muth mich erheben,
Zu dem stärksten vereinigten Muth. Und solltest du gleichfalls
Nicht den Einfluß von mir und meiner Gegenwart fühlen,
Und nicht lieber zugleich mit mir die Versuchung erwarten,
Da ich der sicherste Zeuge von deiner bestätigten Treu bin?

So sprach Adam, besorgt in seiner ehlichen Liebe.

Aber Eva, welche vermeynte, man traue zu wenig
Ihrer Tugend und Treu, versetzte mit lieblicher Stimme:
Ist dies unser gepriesener Stand, im engsten Bezirke
Eingeschlossen zu seyn, von einem grimmigen Feinde
Voll von Wuth, oder List; ist jedes von uns für sich selber
Nicht genugsam bewehrt, ihn, wo er auch immer uns findet,
Mit gleich mächtigem Muth zu begegnen: — wie sind wir da glücklich?
Glücklich in einer beständigen Furcht vor Leid, und vor Unglück?
Aber kein Unglück kein Leid kan, wenn wir nicht sündigen, uns treffen,
Denn die Versuchung des Feindes beschimpft uns allein durch sein Urtheil,
Welches unsere Treu entehrt; sein schimpfliches Urtheil

Kan uns indes nicht beflecken; es fällt vielmehr auf ihn selber
Voller Schande zurück. Was haben wir ihn denn zu fürchten?
Haben wir nicht gedoppelten Ruhm dadurch zu erwerben,
Wenn sein schändlicher Argwohn ihn trügt? Dann haben wir in uns
Frieden, und Gunst vom Himmel, und von dem Ausgang Beweise.
Was ist Lieb' und Tugend und Treu, wofern sie nicht selber,
Ohne Hülfe von andern, sich zu erhalten vermöchten!
Bilde dir also nicht ein, daß diesen seeligen Zustand
Unser weisester Schöpfer so unvollkommen gelassen,
Daß nicht jedes von uns, sowohl allein, als beysammen,
Sicher seyn könnte. Wie schlecht wär unser Glück nicht befestigt!

Eden wäre kein Eden, wenn solche Gefahren ihm droh-
ten.

Feurig gab ihr hierauf der Vater der Menschen
die Antwort:

Alles ist so am besten, o Weib f)! so wie es des Höch-
sten

Wille bestimmt. Die schaffende Hand ließ nicht das
geringste

Man-

f) In dieser ganzen Unterredung, welche der Poet in allen Stücken zur höchsten Vollkommenheit ausgearbeitet hat, wird der Charakter mit der sorgfältigsten Genauigkeit beobachtet. Mit welcher Stärke wird der höhere Verstand des Mannes hier geschildert, und wie fein entwirft der Poet die allgemeinen Mängel der weiblichen Sinnen! Mit welcher Kunst läßt er endlich Adam wider seine bessern Gründe seiner Gehülfin willfahren, indem er mit vieler Kunst unsern ersten Stammvater das wahr machen läßt, was er nicht lange zuvor dem Engel Raphael gestanden!

Thyer.

Mangelhaft, und am mindsten den Menschen. Ihm fehlt nichts von allem,
Welches sein Glück zu beschützen vermag — vor äußrer Gewalt es
Zu beschützen vermag: denn bloß in ihm selber verborgen
Liegt die Gefahr, doch auch die Kraft, davor sich zu hüten.
Ihm kan, wenn er's nicht will, kein Leid, kein Unglück begegnen;
Doch Gott läßt den Willen ihm frey; denn, was der Vernunft folgt,
Das ist frey. Er schuf die Vernunft rein, gut, und geboth ihr,
Immer auf ihrer Wache zu seyn, damit sie, betrogen
Durch ein falsches scheinendes Gut, nicht den Willen verleite,
Etwas zu thun, was die Stimme des Schöpfers ausdrücklich verbothen,
Mistraun ist es drum nicht, vielmehr die zärtlichste Liebe,

Wenn ich dich öfters ermahne, wie du auch mich wieder erinnerst.

Standhaft stehen wir zwar, allein wir können auch gleiten,

Da sehr leicht der Vernunft ein täuschender Gegenstand aufstößt,

Den der betrügrische Feind ihr untergeschoben. So fällt sie

In den Betrug, indem sie nicht wachte, so wie sie gewarnt war.

Suche deshalb die Versuchung nicht auf, indem sie zu meiden

Besser und sicherer ist; am sichersten, wenn du dich niemals

Von mir entfernst; denn ungesucht auch kömmt oft die Versuchung.

Willst du ein Beyspiel geben von deiner Beständigkeit? — gieb erst

Eins von deinem Gehorsam. Wer kan von der ersten was wissen,

Etwas bezeugen, wer selbst nicht deine Prüfung gesehen.

Glaubst

Glaubst du indes, es möchte die Prüfung, wofern man sie nicht sucht,
So verwahrt uns nicht finden, als wie du doch ietzo mir scheinest,
Da ich dich also gewarnt: so geh! denn selbst dein Verweilen,
Wär es nicht frey, entfernt dich nur mehr g). Geh hin, in der Unschuld,
Die die Natur dir geschenkt; verlaß dich auf alle die Tugend,
Die du besitzest, und rufe sie auf zu deiner Vertheidigung.

Gott

g) In Miltons Leben wird erzählt, daß Miltons erste Frau, nicht lange darnach, da er sie geheyrathet, eine große Begierde bezeigt, ihre Verwandten auf dem Lande zu besuchen. Es ist zu vermuthen, daß ihre Unterredung bey dieser Gelegenheit der Unterredung Adams und Evens ähnlich gewesen, und daß er ihr nach ihrem vielen Ansuchen erlaubt habe zu gehen. Es ist desto wahrscheinlicher, daß er in die-

Gott hat alles das seine gethan, thu du auch das deine!

Also sagte der Vater des Menschengeschlechtes. Doch Eva

Ließ nicht ab, und erwiedert zuletzt, obgleich voll Gehorsam:

Ich entferne mich denn mit deiner Erlaubniß; und sicher

Macht mich die Warnung, und was du zuletzt nur flüchtig erinnert,

Daß die Versuchung, indem sie von uns am mindsten gesucht wird,

Desto minder vielleicht recht vorbereitet uns antrift.

Doch kaum läßt mich der Stolz von unserm Feinde vermuthen,

Daß

sem Gemälde von Adam und Evens Scheiden seine eigne Geschichte vor Augen gehabt, da man hernach in der Erzählung von ihrer Versöhnung zeigen wird, daß er ganz genau seine eigne Geschichte beschrieben.

Newton.

Daß es ihm wichtig gnug sey, zuerst die Schwächste zu prüfen.
Wenn er es thut, so soll um so mehr mein Sieg ihn beschämen.

Als sie so sprach, entzog sie sich sanft der Hand des Gemahles,
Und lustwandelte fort zu blühenden Hainen, und Auen,
So wie eine Nymphe des Walds, wie die Oreas fortfliegt,
Oder die Dryas, und von dem Gefolge der Delia eine.

Aber die Delia selbst übertraf sie im göttlichen Gange,

Und in ihrer Gestalt, obgleich nicht Bogen und Köcher
Auf den Schultern erklang; nur einiges Gartengeräthe
Wafnete sie, so wie es die Kunst, die noch nicht sich gebildet,
Sich noch nicht mit Feuer befleckt, verfertiget; oder

Wie es ihr Engel gebracht. So ausgeschmückt, glich sie der Pales,

Oder Pomonen, indem sie der List des Vertumnus entflohen;

Oder der Ceres, als sie, noch Jungfrau, in blühender Schönheit,

Nicht der Proserpina Mutter, und nicht vom Zevs noch berührt war.

Lange folgt er ihr nach mit seinen verlangenden Blicken,

Ganz in Entzückung versenkt, und wünscht ihr längres Verweilen.

Oft wiederhohlt er es ihr, bald wieder zu kehren; sie that ihm

Eben so oft das Versprechen, zur Mittagsstunde zurücke

In der Laube zu seyn, um alles darinnen zum Mahle

Und zur Nachmittagsruh gehörig in Ordnung zu bringen.

Unglückseelge, Betrogne! In deiner Zurückkunft betrogne

Eva!

Eva! Wie trügt dich die Hofnung h)! und welch ein trauriger Ausgang

Wartet auf dich! Du fandest von dieser unglücklichen Stund an,

Weder ein liebliches Mahl, noch erquickende Ruh mehr in Eden!

Solch ein wüthender Feind lag unter den Blumen im Schatten

Dir zum Hinterhalte verdeckt! Mit höllischem Hasse

Laurt er auf dich, dir entweder den Weg zurück zu verhindern,

Oder dich, deines Glücks, und deiner Unschuld und Treue

Traurig

h) Diese schönen Apostrophen und Vorentdeckungen sind in den Poeten gewöhnlich, als die gern im prophetischen Charakter und wie Männer reden, welche die Erkenntniß der Zukunft besitzen. Es ist Etwas sehr bewegliches in solchen Betrachtungen, die uns die Eitelkeit aller menschlichen Hofnungen schildern, und zeigen, wie wenig oft der Ausgang mit unsern Erwartungen übereinstimme.

Traurig beraubt, zurücke zu senden! Schon kroch der Verführer
In der natürlichen Schlange Gestalt, mit dem demmernden Morgen
Listig hervor, und suchte die beyden Ersten der Menschen
Und in ihnen zugleich ihr ganzes künftges Geschlechte,
Seinen sich auserſehenen Raub, im Garten zu finden.
Er durchsuchte Gefild' und Lauben; in jeglichem Busche,
Jeglichem blühenden Hayn, der angenehmer ihm vorkam,
Oder ihr Wohnplatz schien, ihr Pflanzort zu ihrem Vergnügen,
Späht er umher; am rieselnden Quell, am schattichten Bache
Sucht er sie auf. Doch wünscht er bey sich, ein glücklicher Zufall
Möcht ihm Even allein entdecken; er wünscht' es, doch konnt' er,

Was

Was so selten geschah, nicht hoffen: als wider sein Hoffen
Even allein er entdeckt, in eine Wolke von Weyhrauch
Und Gerüchen verhüllt; er sah sie nur halb, so umfloß sie
Ringsum ein glühender Busch von duftenden Rosen. Sie beugte
Oft sich nieder, das sinkende Haupt der zärteren Blumen
Aufzubinden; sie band sie auf mit Schleifen von Myrthen;
Da sie indes, die schönste der Blumen, der Stütze beraubet,
Und von ihrem Schirme so weit, dem Sturme so nahe,
Selbst sich vergaß. Er näherte sich; viel krümmende Wege,
Hoch beschattet mit waldichten Cedern, mit Tannen und Palmen,
Kroch er hindurch; iezt schmeidig und kühn, und iezt und verborgen,

Oder er zeigte sich auch in dicken verschlungenen Büschen,
Unter den schimmernden Blumen, die jeden Rasen bedeckten,
Evens Arbeit mit eigener Hand. Der lachende Platz war
Reizender noch, als die Gärten der Fabel, des wiedererweckten
Lieblings der Venus, Adonis, und wie Alcinous Gärten,
Welcher den Sohn Laertens bewirthet; und jener, nicht mystisch,
Wo der weiseste König mit seiner Aegyptischen Schöne
Sich erlustigt. Der Feind bewunderte voller Entzücken
Diesen Garten, noch mehr die Person. Wie einer, der lange
In dem Kerker der Stadt sich eingeschlossen gesehen,
Wo er schwerere Luft in dumpfichten Häusern geathmet;

Wenn

Wenn er nunmehr am Morgen einmal des Sommers herausgeht,
Auf das heitere Land, da, auf dem ruhigem Vorwerk,
Frischere Lüfte zu trinken; von allem, was immer ihm aufstößt,
Neue Vergnügungen fühlt, vom süßen Dufte des Waizens,
Vom gemäheten Gras, von Heerden, und von dem Geruche,
Aufgesammelter Milch, von jedem ländlichen Anblick
Und von jedem ländlichen Schall; wofern ihm denn etwan
Ein frischblühendes Mädchen, gleich einer Nymphe, vorbeygeht,
Alles, was reizend ihm schien, durch sie noch reizender scheinet,
Und sie am meisten von allem, was ihn entzückt, ihn bezaubert,
Da er in ihrer Gestalt jedwedes Vergnügen vereint glaubt:

Solch Ergötzen empfand die Schlange beym heiteren Anblick
Dieses blumichten Raums, dem lieblichen Aufenthalt Evens,
Welche so früh, so allein hier war. Die himmlische Bildung,
Wie der Engel Gestalt, nur zärtlicher, sanfter, und weiblich;
Ihre bezaubernde Unschuld, die Anmuth in jeglicher Mine,
Und der gewinnende Reiz in ihrem kleinsten Betragen,
Flößten der Bosheit Ehrfurcht ein, und nahmen der Wuth selbst
Mit dem sanftesten Raube den giftigen wüthenden Vorsatz,
Welchen sie mit sich gebracht. Jetzt stand der Böse vom Bösen
Eine Zeitlang entblößt, stand eine Zeitlang in Dummheit
Gut, entwafnet von Feindschaft und List, von Neid, und von Rache.

Aber

Aber die heißeste Hölle, die, wo er nur geht, in ihm aufflammt,
Wär er auch mitten im Himmel, macht schnell den Freuden ein Ende.
Jetzo martern sie ihn nur desto mehr noch, je mehr er
Freuden erblickt, die nicht für ihn da sind. Er sammelt von neuem
Seinen tödtlichsten Haß, und alle verruchte Gedanken,
Schwanger von Unglück und Rache, mit diesen erweckenden Worten:
O! wo habt ihr mich hingeführt, Gedanken! Wie hat mich
Diese süße Gewalt nicht entzückt, so daß ich vergesse,
Was hieher mich gebracht! — Haß! — und nicht Liebe; nicht Hofnung
Hier statt der Höll' ein Eden zu finden; nicht Hofnung, hier Freuden,
Oder Vergnügen zu schmecken; — nein, alle Vergnügen und Freuden

Zu zerstören, dies einzige nicht, das in der Zerstörung
Dieser Freuden mir übrig bleibt; denn andre Vergnügen
Sind verlohren für mich! drum muß ich den glücklichen Zufall,
Der mir iezt lacht, nicht vergessen. Denn sieh, das Weib ist allein hier;
Jede Versuchung kan ich bequem bey ihr nun vollenden,
Denn ihr Mann, (ich schaue weit um mich) ist nicht in der Nähe,
Dessen höhern Verstand ich mehr, als den ihrigen, fürchte.
Seine Stärke, der trotzige Muth, die heroische Bildung
Seiner Gestalt, obgleich nur geformt aus irdischem Stoffe,
Macht ihn als Feind mir furchtbar genug, da er frey ist vor Wunden,
Und ich nicht; (so sehr hat die Hölle von dem mich erniedrigt,

Was

Was ich im Himmel einst war; so hat der Schmerz mich geschwächet!)

Sie ist schön, von himmlischer Schönheit, und werth, daß sie Götter

Lieben; nicht furchtbar, obgleich auch in der Schönheit und Liebe i)

Furchtbarkeit liegt, wenn stärkerer Haß nicht wüthend sie angreift;

Haß, der unter dem Schein geschickt erdichteter Liebe

Desto mächtiger wirkt. Auf diesem sicheren Wege

Eil ich nunmehr zu ihrem Fall, zu ihrem Verderben.

Also

i) D. Pearce hat bey dieser Stelle angemerkt: zu einem schönen Weibe nähert man sich mit Ehrfurcht und Schrecken, wofern der, welcher sich ihr nähert, nicht einen strengern Haß gegen sie hat, als ihre Schönheit Liebe bey ihm erzeigen kan.

Also sagte der grimmige Feind des Menschengeschlechtes,
In die Schlange versteckt, ihr schlimmer Bewohner. Nach Even
Eilt er nunmehr; nicht so wie hernach, mit windenden Krümmen,
Kriechend über den Staub, nein, aufgerichtet, in Kreisen,
Welche sich übereinander erhuben, in Ringen auf Ringen,
Labyrinthisch empor gethürmt; ein sträubender Kamm stund
Auf dem Haupt; Carfunkel waren die glühenden Augen.
Grünlichflammendes Gold besprengte den Hals; er erhub ihn
Unter den zirkelnden Ringen hervor, die über das Gras hin
Wellengleich wallten; gefällig war sein Ansehn, und reizend;
Keine vom ganzen Schlangengeschlecht war reizender nachher,

Die

Die in Illyrien nicht, die Hermionen und Cadmus k),

Noch auch die, die den Gott in Epidaurus verwandelt;

Oder die Jupiter Ammon, und Jupiter Capitolinus

Ehmals an sich genommen, der Erst' Olympiens wegen,

Und

k) Cadmus wurde mit seiner Gemahlin Hermione in Illyrien in Schlangen verwandelt. Der Gott in Epidaurus, oder Aeskulapius, wurde nach der Sage der Fabel in Gestalt einer Schlange nach Rom gebracht. Jupiter Ammon hatte in Gestalt einer Schlange mit der Olympias, Alexanders des Grossen Mutter, einen verliebten Umgang gehabt; und Jupiter Capitolinus sollte auf gleiche Art der Vater des Scipio Afrikanus gewesen seyn.

Newton.

Und der zweyte für die, die vormals den Scipio, mit ihm
Roms Erhöhung, gebahr. Mit schiefgewundenen Krümmen
Nahm er zuerst nur seitwärts den Weg, als einer, der sehnlich
Zwar den Zutritt sich wünscht, doch fürchtet zur Unzeit zu kommen.
Wie ein irrendes Schif, vom Steuermanne regieret,
Nahe herum um die Mündung des Flusses, und um die Gestade
Eines Vorgebirgs schwebt, so wie sich der ändernde Wind dreht,
Dreht es sich auch, und ändert die Segel: so ändert er gleichfalls
Seinen Gang, und macht mit dem Schweif vor den Augen der Eva
Um sie auf sich zu ziehn, viel künstlichverschlungene Kränze.
Sie, in der Arbeit vertieft, vernimmt das Rauschen der Blätter,

Aber achtet es nicht; sie war der scherzenden Spiele
Schon von allen Thieren gewohnt, die mit größerm Gehorsam
Ihrer Stimme gehorchten, als jene verwandelte Heerde
Dem Circeischen Ruf. Er ward nun kühner, und stellt sich
Ungerufen vor sie, doch wie vor Verwunderung starrend,
Oftmals neigt er sein buschichtes Haupt, und den fleckichten Nacken,
Mit dem zierlichsten Schmelze besprengt, und lecket den Boden,
Wo sie gestanden; sein stummer und schmeichelnder Ausdruck zog endlich
Evens Augen auf sich; mit innrer Verwundrung bemerkt sie
Dieses scherzende Spiel. Er freudig, daß sie es bemerket,
Fieng mit organischer Schlangenzunge, vielleicht auch mit Tönen

Künstlich zusammengedrungener Luft, so seinen Betrug l) an,

Wundre dich nicht, erhabene Frau, wenn anders noch etwas

Dich, das einzige Wunder, zu andrer Verwunderung bringet.

Was-

l) Der Leser wird, ohne daß man nöthig hat, ihn besonders aufmerksam darauf zu machen, wahrnehmen, mit welcher Kunst der Dichter die Schlange reden läßt. So falsch auch alle die Bewegungsgründe sind, womit die Schlange die Mutter der Menschen zu betriegen sucht; so sind sie doch mit einer solchen wahrscheinlichen sophistischen Beredsamkeit vorgetragen, daß man geneigter wird, Even, die dadurch irre gemacht wird, zu entschuldigen. Da die heilige Schrift nur mit wenig Worten die Unterredung der Schlange mit Even erzählt, so hat Milton sein schöpferisches Genie hier in dem hellesten Glanze gezeigt, da er so viel scheinbare Bewegungsgründe in der Rede der Schlange hinzu erdichtet.

3.

Wafne noch minder den Himmel der Huld, dein gütiges Auge,
Da ich mich nah, mit Verdruß, indem ich voller Entzückung
Unersättlich dich schau; dich, so allein; und mit Ehrfurcht
Dieses Antlitz nicht fürchte, daß hier in der einsamen Stille
Noch mehr Ehrfurcht verdient. Du schönstes herrliches Abbild
Deines herrlichen Schöpfers! Die Blicke von allem, was lebet,
Schauen auf dich; und alles Erschafne, das durch das Geschenke
Deines Schöpfers, dir eigen gehört, bewundern allein nur
Deine göttliche Schönheit, und bethen voller Entzückung
Unaufhörlich sie an. Dort würde man mehr noch sie schauen,
Wo sie von allem bewundert würde; doch hier in dem öden

Einsamen Hayn, hier unter den Thieren, (zu rohe Beschauer,
Die nicht die Hälfte von dem, was in dir schön ist, verstehen,)
Wer betrachtet dich hier? Wer, außer dem einzigen Manne?
Doch was ist Einer für dich! Du solltest unter den Göttern
Selbst als Göttin erscheinen, und von unzähligen Engeln,
Wie dir gebührte, täglich verehrt, begleitet, bedient seyn.

Also schmeichelt der listge Versucher, und stimmet sein Vorspiel.
Seine Reden fanden ins Herz der Eva den Eingang,
Obgleich seine Stimme sie sehr befremdete. Staunend,
Und nicht wenig bestürzt, gab sie ihm endlich zur Antwort:

Welche Verändrung ist dies! die Sprache des Menschen erschallet

Von der Zunge des Thiers, und spricht vernünftge Gedanken?
Wenigstens dacht ich, das erstere wäre den Thieren verweigert,
Da der Schöpfer sie stumm am Tage der Schöpfung geschaffen,
Stumm zu jedem redenden Ton; das letztere schien mir
Ungewiß; denn in den Blicken sowohl, als Handlungen, sah ich
Oftmals Vernunft. Auch wußt ich, o Schlange, du seyest das schlauste
Aller Thiere des Feldes; doch glaubt ich immer, du wärest
Unsere Sprache zu reden geschickt. Erneu denn noch einmal
Dieses Wunder, und sprich, wie bist du redend geworden,
Du, sonst stumm. Weswegen hast du vor den übrigen Thieren
So viel Freundschaft für mich? Sprich! solch ein Wunder verdienet

Meine

Meine völlige Neugier, die aufmerksamste Betrachtung.

Ihr erwiedert hierauf der schmeichelnde listge Verführer:

Königin dieser vortreflichen Welt, hellglänzende Eva!

Mir wird es leicht, dir alles, was du verlangest, zu sagen,

Und dir gehorch ich mit Recht. — Wie alle kriechenden Thiere,

Die vom zertretenen Gras sich ernähren, hatt' ich auch im Anfang

Nur gemeine niedre Gedanken, gemein, wie mein Futter.

Meinen Gatten allein, und meine niedrige Nahrung

Unterschied ich, nichts höheres kam in meine Gedanken.

Als ich einstens indes in diesen Auen herumstrich,

Fiel mir ein herrlicher Baum, durch einen glücklichen Zufall,

Schon

Schon von fern ins Gesicht, mit röthlichgüldenen Früchten,
Von den hellesten Farben, bedeckt. Ich machte mich näher,
Ihn zu beschaun; der saftge Geruch, der, lieblich verduftend,
Von den Zweigen entgegen mir blies, begeisterte stärker
Meine Sinnen, als wie der Geruch vom süßesten Fenchel,
Oder der Duft aromatischer Milch von Schafen und Ziegen,
Die des Abends ins Gras getropft, wenn scherzende Lämmer,
Auf ihr Spiel nur bedacht, sie aufzusaugen vergessen.

Voll vom mächtigen Trieb, beschloß ich nicht länger zu zögern,
Diese herrlichen Aepfel zu kosten. Zwey starke Versucher,
Hunger und Durst, beschleunigten auch die Begierde zur Nahrung

Und den Entschluß, hinauf nach den lockenden Früchten zu klimmen.

Ich wand plötzlich geschmeidig mich auf an dem moosichten Stamme;

Denn die Zweige, vom Boden entfernt, erfoderten deinen,

Oder auch Adams weitreichenden Arm. Die anderen Thiere

Standen zusammen herum um den Stamm, und wünschten sich gleichfalls

Auf den Baum, doch umsonst, sie konnten die Frucht nicht erreichen.

Als ich mich oben befand, wo vor mir so nah, und so reizend,

Dieser Ueberfluß hieng, säumt' ich nicht länger zu pflücken,

Und zu essen, so viel ich gewünscht; denn solches Vergnügen

Hatt' ich noch niemals zuvor an einiger Speise gefunden,

Oder an einem erquickenden Quell. Nachdem ich mich endlich

Völlig

Völlig gesättigt, empfand ich gar bald zu meinem Erstaunen

Eine seltne Verändrung in mir; mein innres Vermögen

Ward zu dem Grad der Vernunft erhöht, und ward auch die Sprache

Mir nicht versagt, ob ich gleich in diese Gestalt noch beschränkt blieb.

Meine Gedanken, versenkt in manche tiefe Betrachtung,

Schwungen zu höheren Dingen sich auf; mit hellem Verstande

Sah ich alles, was sichtbar war, im Himmel, auf Erden,

Und in der Luft; sah alle schönen vollkommenen Dinge,

Aber ich sah auch zugleich, daß alles Schöne, Vollkommne,

In dem himmlischen Stral von deiner Schönheit vereint sey,

Und in deinem Gesicht; ich finde nun, nichts auf der Erde

Ist ihr ähnlich, oder ihr gleich. Dies hat mich bewogen,

Dir mich zu nahn, zur Unzeit vielleicht; und dich zu betrachten,

Dich zu verehren, dich, die du mit Recht die Fürstin der Welt bist,

Und die erhabene Frau, die alle Geschöpfe beherrschet.

Also sagte die Schlange von List begeistert. Und Eva,

Noch bestürzter als erst, gab unvorsichtig die Antwort:

Schlange, dein übertriebenes Lob macht billig mir Zweifel

Ueber die Kraft der gepriesenen Frucht, die so dich verändert.

Aber sage, wo grünet der Baum? wie weit ist der Weg wohl?

Denn von mancherley Art, und von verschiednen Geschlechtern

Sind in Eden allhier die Bäume Gottes; nicht alle

Sind sie bisher uns bekannt; der Ueberfluß, den wir besitzen,

Ist so groß, daß unsere Wahl die Menge von Früchten

Unberührt läßt, sie bleiben am Baum in Vergessenheit hangen,

Bis daß Menschen erwachsen, für ihre Wartung zu sorgen,

Und mehr Hände die volle Natur der Bürden entlasten.

Ihr erwiedert hierauf viel freudiger die listige Natter:

Vor uns liegt, o Gebietherin, der Weg; in kurzer Entfernung,

Hinter einer lieblichen Reih von schattichten Myrthen

Ist auf einer Ebne der Platz, so bald man ein kleines,
Dickes Gebüsch von Balsamstauden zurücke gelegt hat,
Nah an einem silbernen Quell. Ist meine Begleitung
Dir nicht entgegen, so will ich gar bald zu dem Orte dich führen.
Führe mich denn! sprach Eva zu ihr. — Sie ringelte plötzlich,
Sie zu führen, in Kreisen sich fort; was schlank erst gewesen,
Schien ietzt straf, zum Verderben geschwind; die Hofnung erhebt sie,
Und die Freude röthet den Kamm. Als wenn sich ein Irrlicht,
Schwanger von öhlichtem Dampf, verdickt durch die Nacht, und die Kälte,
Durch die schnelle Bewegung in helle Flammen entzündet:

Oft von einem betrügrischen Geist, so sagt man, begleitet;

Hin und wieder hüpft es alsdann mit täuschendem Schimmer,

Führt den erschrocknen nächtlichen Wandrer vom Weg ab, durch Sümpfe,

Seen und Pfützen, tief in den Morast, worinn er verlohren,

Ohne Rettung versinkt. So glänzte die gräuliche Schlange,

Da sie die Mutter der Menschen, die allzuleicht nur ihr glaubte,

Zu dem Fallstrick führt, und zu dem Baum des Verbothes,

Zu der ersten Wurzel von allem Elend der Menschen.

Als sie den Baum sah, sagte sie so zu ihrem Begleiter:

Schlange, wir hätten den Weg mit beßerem Recht uns ersparet,

Denn er ist fruchtlos für mich, obgleich von herrlichen Früchten
Hier ein Ueberfluß hängt. Von ihren seltenen Kräften
Gieb das Zeugniß nur künftig allein. Zwar wunderbar ist sie,
Diese Wirkung, von der du erzählst — wir aber, wir dürfen
Diesen Baum nicht berühren, noch von ihm essen; so hat es
Gott uns befohlen, und dieses Geboth ist das einzige Zeichen
Eines Befehls; wir sind, in allen übrigen Dingen,
Unser eignes Gesetz; die Vernunft ist unser Gesetze.

Hinterlistig erwiederte drauf der schwarze Versucher:
Wie? So hat Gott also gesagt, ihr sollt nicht von allen

Die-

Diesen Bäumen des Gartens essen? und hat doch zu Herrn euch
Ueber alles auf Erden, und in den Lüften, erkläret?

Ihm gab Eva hierauf, noch ohne Sünde, zur Antwort:
Schlange, von jeglichem Baum des Gartens dürfen wir essen,
Aber von dieser vortreflichen Frucht des herrlichen Baumes
Hier in der Mitte des Gartens, geboth der Schöpfer: ihr sollt nicht
Von ihm essen, ihn nicht berühren, damit ihr nicht sterbet!

Dieses redete sie mit eilenden Worten. Noch frecher
Ward der Versucher nunmehr, und spielte mit tiefer Verstellung
Eine neue Person; er that, als lieb' er den Menschen

Voller Eifer; und sey unwillig über das Unrecht,

So ihm geschäh; er wendete sich mit heftgen Affekten

Hin und her, mit Anstand jedoch, und ernsten Gebärden,

Als ob er eben von wichtigen Sachen zu reden gedächte.

Wie im Alterthum sonst ein starker feuriger Redner,

Als in Athen noch, und Rom, die mächtge Beredtsamkeit blühte,

Die drauf völlig verstummt, zu einem wichtigen Vortrag

In sich selber gesammelt, stand; und jegliche Stellung

Jede Bewegung, und jede Gebärde, bevor er noch anhub,

Horchende Still' ihm erwarb; und er oft mitten im Feuer

In der Höh des Affektes begann, indem ihm der Eifer

Für sein Recht es erlaubte, nicht lang im Eingang zu zögern:

Also stand, so gebärdete sich der Versucher; so stieg er

Bis zur Höh des Affekts, und sprach in der heftgen Bewegung:

Weise, geheiligte Pflanze, die selber Weisheit ertheilet,

Mutter von aller Erkenntniß, ich fühle nun klar und unstreitig

In mir deine mächtige Kraft; indem ich die Dinge

In der ersten Ursach nicht nur, nein, selber die Wege

Jener Geister entdecke, die sie gewirket; so weise

Sie auch scheinen! O Fürstin von dieser herrlichen Erde,

Glaube den strengen Drohungen nicht vom Tode! du wirst nicht

Sterben, so wie man gedroht! Wie könntest du sterben? Vom Essen

Dieser himmlischen Frucht? Sie giebt ja in höhrer Erkenntniß

Dir das Leben vielmehr. Durch ihn, den Drohenden? Siehe

Mich, ich, der sie berührt, ich, der ich von ihr gegessen,

Und doch lebe, ja der ich hiedurch zu vollkommnerem Leben,

Als das neidsche Geschick vielleicht mir bestimmte, gelangt bin,

Da ich mich höher, als dieses mein Loos ist, zu streben erkühnet.

Wäre denn dieses dem Menschen versagt, dies, welches dem Thiere

Freysteht? Oder wird Gott um ein so kleines Versehen

Sich

Sich entzünden im Zorn, und eure muthige Tugend

Nicht erheben, die, was auch der Tod nun schreckliches seyn mag,

Doch die angekündigte Pein des Todes nicht abschreckt,

Das zu versuchen, was sie zu einem glücklichern Leben,

Und zur höhern Erkenntniß des Bösen und Guten hinaufführt.

Zu der Erkenntniß des Guten? Wie billig ist dieses! des Bösen?

Wenn das Böse was wirkliches ist, wie sollte das Böse

Nicht gekannt seyn, indem man dadurch am leichtsten es meidet.

Gott kan euch deswegen nicht strafen, und doch noch gerecht seyn.

Nicht mehr gerecht, dann wär er nicht Gott, und nicht mehr zu fürchten;

Nicht

Nicht mehr gerecht, dann müßte man ihm nicht länger
gehorchen.

Selber die Furcht m) des Todes entfernt die Furcht
schon. Warum denn

Untersagt er die Frucht? Warum? allein, euch zu
schrecken,

In unwissender Niedrigkeit euch als seine Verehrer,

Seine Sklaven, zu halten. Er weiß, euch werden
die Augen,

Die

m) Die Gerechtigkeit ist von dem wahren Wesen Gottes unzertrennlich; könnte er ungerecht seyn, so würde er nicht länger Gott seyn, so dürfte man ihn nicht mehr fürchten, ihm nicht mehr gehorchen; daß also die Furcht des Todes, welche Gottes Ungerechtigkeit in sich schließt, diese Furcht aufhebt, weil Gott eben so gewiß gerecht ist, als er existirt. Ein wahrer Satanischer Syllogismus.

Hume.

Die iezt heiter euch scheinen, und doch von Dunkel umhüllt sind,

Wenn ihr esset, eröfnet; mit aufgeklärteren Blicken

Werdet ihr seyn, wie Götter, und von dem Guten und Bösen

So viel wissen, als sie. Daß ihr seyn werdet wie Götter,

Muß nach aller Verhältniß erfolgen, indem ich dem Geist nach

Mensch geworden. Denn bin ich als Thier zum Menschen geworden,

O so werdet ihr Götter aus Menschen. Ihr werdet vielleicht so

Sterben, indem ihr das Kleid der Menschheit verändert, die Gottheit

Anzunehmen; ein Tod, der, wenn er nichts schlimmers hervorbringt,

Allzuwünschenswerth ist, obgleich ihn Strafe gedrohet.

Und was sind denn die Götter, daß Menschen nicht eben das würden,
Wenn sie die Speise der Götter genießen? Die Götter, so glaubt man,
Waren zuerst; nach diesem Glauben kömmt alles von ihnen.
Doch ich leugne die Folge. Denn diesen herrlichen Erdkreis
Seh ich allein durch die Sonn' erwärmt, die alles hervorbringt;
Aber was bringen die Götter hervor? Wenn anders von ihnen
Alle Dinge gekommen; wer hat denn, die Kenntniß des Guten
Und des Bösen, hier so in diesem Baume verschlossen,
Daß sie jeder, der von ihm genießt, auch wider den Willen
Dieser Götter erwirbt? Worinnen besteht die Beleidigung,

Daß man also zur Weisheit gelangt? Was kan es ihm schaden,
Daß ihr weiser geworden? was kan, wenn alles doch sein ist,
Dieser Baum, wofern ers nicht will, für Vortheil euch schenken?
Oder ist es denn Neid? Und kan in himmlischen Seelen
Neid wohl wohnen? Nein, dies, dies, und noch wichtgere Gründe
Zeigen zu stark, wie sehr der Genuß des herrlichen Baumes
Nöthig euch ist zu eurer Erhöhung. O menschliche Göttin,
Strecke den Arm aus, und iß von der Frucht nach deinem Gefallen!

Hier beschloß er; und was er gesagt, so voll von Betruge,
Fand zu leicht nur den Weg in Evens verblendete Seele.

Sie beschaute die Frucht mit starrem Auge; das Anschaun
Konnt allein schon versuchen. In ihrem bezauberten Ohre
Klang ihr noch immer der Schall von seinen bereden den Worten,
Welche, so wie es sie dünkte, Vernunft und Wahrheit bestärkte.
Und schon nahete sich die gefährliche Stunde des Mittags n),
Und erweckte den schärfesten Hunger, vom süßen Geruche
Dieser Frucht noch vermehrt; mit einem mächtgen Verlangen
Ward ihr lüsternes Aug entflammt; die Begierde zu pflücken

Und

n) Diesen Umstand hat der Poet mit vieler Kunst hinzugedichtet, um die Thorheit und das Verbrechen unsrer ersten Stammutter etwas dadurch zu mildern.

Newton.

Und zu essen stieg ietzund am höchsten; doch schien sie noch etwas
Zu verzögern, und sagte hierauf in Gedanken die Worte:

Groß, unstreitig, sind sie, o du, du beste der Pflanzen!
Deine Tugenden; wunderbar sind sie, obgleich du den Menschen
So verwehrt bist; indem dein Genuß, zu lang uns verbothen,
Schon bey dem ersten Versuch dem Stummen die Sprache verliehen,
Und die Zunge, die nicht vorher zum Reden gemacht war,
Doch dein Lob zu reden gelehrt. Dein Lob hat auch der nicht
Vor uns verheelt, der deinen Gebrauch verboten, indem er
Dich den Baum der Erkenntniß genannt, der Erkenntniß des Guten

Und des Bösen; und dann erst hernach verbiethet zu essen.

Doch sein Verboth preist mehr nur dich an, indem es das Gute,

Welches du mittheilst, und welches uns fehlt, nur mehr noch entdecket.

Denn das Gute, so man unwissend besitzet, das fehlt uns,

Oder, wenn man es hat, und seinen Werth nicht erkennet,

Ist es dennoch nichts mehr, als ob man es gar nicht besässe.

Was verbiethet er denn? Was, als Erkenntniß! Verbiethet

Uns das Gute, verbiethet er uns, noch weiser zu werden.

Solch ein Geboth verpflichtet uns nicht! Doch bänd' uns der Tod nun

Künftig mit seinen gewaltigen Banden: was hülf' uns die Freyheit

Unse-

Unserer Seele? Denn an dem Tage, (so lautet das Urtheil,)

Da wir von dieser vortreflichen Frucht zu essen es wagen,

Werden wir sterben. Doch stirbt denn die Schlange? Sie hat ja gegessen,

Und lebt doch, und besitzt Erkenntniß, und redet, und urtheilt

Voller Vernunft, da kurz noch zuvor die Vernunft ihr versagt war.

Ist denn also der Tod für uns allein nur erfunden?

Oder ist diese Speise der Götter, die Thieren erlaubt ist,

Uns allein nur verwehrt? Sie scheint den Thieren vergönnet,

Und das einzige Thier, so sie am ersten gekostet,

Misgönnt nicht dem Menschen die Frucht; es bringet mit Freuden

Dies ihm zugefallene Gut. Von allem Verdachte

Ist es frey, und dem Menschen geneigt; es kennet nicht Listen

Oder Betrug. Was fürcht' ich demnach? Was hab ich zu fürchten?

Ich, so unwissend im Bösen und Guten, in allem, was Tod heißt,

Oder GOtt, in Straf und Gesetz? Hier wächst es das Mittel,

Welches mich heilt, die göttliche Frucht! so schön für die Augen,

So einladend für unsern Geschmack; begabt mit der Tugend,

Weise zu machen. Was hindert mich denn, sie muthig zu pflücken,

Und durch sie mit dem Leibe zugleich die Seele zu speisen?

Eva spricht es; und streckt zu einer unglücklichen Stunde

Nur

Nur zu eilig die Hand nach der Frucht; getäuscht vom Verführer,
Pflückt sie verwegen, und ißt. Die Erde fühlet die Wunde;
Innerlich seufzt die Natur, und alle Werke der Schöpfung
Geben traurige Zeichen, daß alles verlohren gegangen.

Zu dem dicken Gebüsch schlich nun die schuldige Schlange
Wieder zurück: sie kont' es sehr leicht; denn Eva war völlig
In dem neuen Geschmacke vertieft, und achtete nichts sonst.
Niemals hatte sie, wie sie es dünkte, von anderen Früchten
Solches Vergnügen gefühlt; entweder fühlte sie's wirklich,
Oder sie stellte sichs vor, ganz voll von der hohen Erwartung

Ihrer Erkenntniß, und voll vom Gedanken der nahen Vergöttrung.

Gierig verschlang sie die Frucht, und wuste nicht in dem Genusse,

Daß sie den Tod aß; endlich ward sie vollkommen gesättigt,

Und als wie von Weine berauscht. Ganz heiter und fröhlich

Sprach sie also bey sich, mit ihrem Glücke zufrieden:

O du herrlichster, bester, und köstlichster aller der Bäume

Hier in Eden, mit mächtiger Kraft zur Weisheit begaber!

Bisher unbekannt zwar, und in verdächtigem Rufe;

Weil man deine vortrefliche Frucht, als wäre sie gar nicht,

Oder zu keinem Endzweck gemacht, am Zweige gelassen,

Doch

Doch von diesem Augenblick an soll jeglichen Morgen
Meine früheste Sorge nicht ohne Gesang dich begrüssen,
Deiner pflegen, so wie du verdienst, und dankbar die Zweige
Ihrer Bürd' entladen, die allen so willig sich anbeut;
Bis ich durch deinen Genuß so sehr in Erkenntniß gewachsen,
Wie die allwissenden Götter; obgleich mir andre nicht gönnen,
Was sie mir nicht zu ertheilen vermocht. Denn wär' es von ihnen
Ein Geschenke gewesen, so wär es nicht hier so gewachsen.
Dir, Erfahrung, dank ich zunächst, die so wohl mich geführet.
Wär ich dir nicht gefolgt, so wär ich unwissend geblieben.

Du eröfnest zur Weisheit den Weg, eröfnest den Zutritt
Zu ihr, ob sie sich gleich uns verbirgt. Und vielleicht bin ich selber
Hier auch verborgen. Der Himmel ist hoch, wie könte man alles,
Was auf Erden geschieht, in einer so weiten Entfernung
Richtig erkennen? Vielleicht, daß andere grössere Sorgen
Unsern grossen Verbiether von seiner beständigen Wache
Abgehalten; vielleicht bin ich hier vor den Spähenden sicher.
Die ihn umringen. — Jedoch, wie soll ich vor Adam erscheinen?
Soll ich ihm meine Verändrung entdecken, und dieses mein Glücke
Theilen mit ihm, oder nicht? Sollt' ich nicht lieber den Vorzug

Höhrer

Höhrer Erkenntniß für mich nur behalten, um also die Mängel

Meines Geschlechts zu ersetzen, und seine zärtliche Liebe

Desto mehr zu vergrössern, und mich ihm gleicher zu machen,

Oder ihn gar zu beherrschen, was auch wohl wünschenswerth wäre;

Denn der Geringre, wie ist der frey? Dies wäre vortreflich!

Aber, wie dann? wenn Gott es gesehn, und Tod nun erfolgte?

Alsdann bin ich nicht mehr! Mit einer anderen Eva

Wird dann Adam, vermählt mit ihr, sein Leben geniessen,

Und ich ausgelöscht seyn! Nur diesen Gedanken zu denken

Ist schon Tod! So steh es denn fest, in Wohl und im Wehe

Soll er theilen mit mir. Ich liebe so stark ihn, so zärtlich,

Daß ich jeglichen Tod mit ihm zu sterben bereit bin,

Und das glücklichste Leben ohn' ihn nicht zu leben verlange o)!

Eva sprachs; und wandte den Schritt vom Baume zurücke,

Aber bückte vorher sich tief p), als wie vor dem Geiste,

Der sich drinn aufhielt, und welcher den Saft der Weisheit, den Nektar,

Und

o) Wie viel stärker ist dieses, als im Horaz, Od. III. IX. 24.

Tecum vivere amem, tecum obeam libens!

Newton.

p) Es ist eine sehr schöne Erdichtung, daß Eva sogleich nach dem Essen der verbothenen Frucht in Abgötterey verfällt.

Richardson.

Und der Götter Getränk' in diese Pflanze gegossen.

Adam, welcher verlangend auf ihre Zurückkunft gewartet,

Hatt' indessen für sie von auserlesenen Blumen

Eine Krone gewunden, um ihre Locken zu zieren,

Und sie nach ihrer vollendeten Arbeit im Garten zu krönen;

So wie Schnitter manchmal die Erndtekönigin schmücken.

Welche Freude versprach er sich nicht in seinen Gedanken,

Welches neue Vergnügen bey ihrer Zurückkunft, indem sie

Nur zu lang ihm verzog! Doch schien sein ahnendes Herz ihm

Oft was Uebels zu sagen; er fühlte den zitternden Pulsschlag,

Und gieng alsobald fort, sie auf dem Wege zu finden,

Den sie den Morgen gewählt, nachdem sie zuerst sich geschieden.

Ihm führt itzo sein Weg, beym Baum der Erkenntniß, vorüber.

Als er sie fand, so wie sie erst eben vom Baume zurückkam,

Noch mit einem Zweige von diesen herrlichen Früchten

In der Hand; sie lachten ihn an mit wollichten Schalen,

Und verhauchten, so kürzlich gepflückt, Ambrosia um sich.

Eilend naht sie sich ihm, in ihrem holden Gesichte

Kam ihm Entschuldgung zuvor, und ihre Vertheidigung eilte

Allzugeschwind nur, indem sie mit schmeichelnden Worten so anhub:

Hast

Hast du dich nicht, o Adam, gewundert, warum ich so lange
Weggeblieben von dir? Du hast mir zu sehr nur gemangelt,
Und es dünkte mich lang, daß ich so deiner beraubt war!
Niemals hab ich noch so die Schmerzen der Liebe gefühlet,
Und ich will sie auch nicht zum zweytenmale versuchen.
Niemals will ich das wieder erfahren, was ich zu geschwind nur,
Unerfahren, gesucht, die Schmerzen, die in der Entfernung
Meine Seele gequält. Allein, die Ursach ist seltsam,
Und in Wahrheit wunderbar gnug. Was dünkt dich, der Baum hier
Ist nicht, wie man uns sagte, davon zu kosten, gefährlich;

Er eröfnet auch nicht den Weg zu verborgenem Uebel,

Sondern, göttlich von Kraft, kann er die Augen verklären,

Und zu Göttern erhöhn, die von ihm essen. So hat man

Schon gekostet von ihm. Die Schlange, viel weiser als wir sind,

Welche so sehr nicht gebunden, so sehr, wie wir nicht gehorsamt,

Hat es gethan, und doch von der Frucht den Tod nicht empfunden,

Wie man uns drohte; sie ward vielmehr mit menschlicher Stimme,

Und mit Menschenverstande, begabt; sie urtheilt vernünftig

Bis zum Erstaunen, und hat, durch ihre beredenden Worte,

Mich auch, zu kosten, bewegt. Ich habe gefunden, die Wirkung

Stimmt

Stimmt damit überein; die Augen, die dunkel gewesen,
Sind ietzt heiterer, ofner; die Lebensgeister erweitert;
Und mein höheres Herz wächst schon der Gottheit entgegen.
Adam, ich habe gesucht, so deiner würdger zu werden;
Ohne dich kan ichs verschmähn: das Glück ist dann mir ein Glück nur,
Wenn du Antheil dran nimmst; könnt' ich mit dir es nicht theilen,
O so würd' ich seiner bald satt! So koste denn du auch,
Daß ein ähnliches Glück, und gleiche genossene Freuden
Uns, wie gleiche Liebe, vereine; denn wenn du nicht kostest,
Möchten verschiedene Grade der Tugend uns trennen, und ich dann

Dir zu Gefallen, vielleicht nur zu spät der Gottheit entsagen,

Wenn das Schicksal nicht mehr mir dieses Opfer erlaubte.

So erzählte sie ihre Geschichte mit heitern Gebärden,

Aber ein fiebrisches Roth bedeckte die glühenden Wangen.

An der andern Seite stand Adam, sobald er den Fehltritt

Von ihr vernommen, erstarrt, erstaunt, und erblaßt; ein kalter

Tödtlicher Schauder durchrann sein Blut, und alle Gelenke

Wurden ihm schlaff; es fiel ihm der Kranz, für Even gewunden q),

Aus der bebenden Hand, und alle verwelkenden Rosen

Wurden

q) Ein vortrefliches Gemälde, welches einem ieden Leser Schrecken und Mitleid erregen muß.

Wurden verschüttet. So stand er bleich, der Sprache beraubet,

Bis er, etwas ermannt, zuletzt zu sich selber so sagte:

O du schönstes der Schöpfung! Du, aller göttlichen Werke

Letztes und bestes! Vollkommnes Geschöpf, in welchem das alles

So vorzüglich gestralt, was für die Gedanken und Augen

Heiliges, Göttliches, Gutes, und Liebenswürdges und Sanftes

Jemals der Schöpfer erschuf; wie bist du auf einmal gefallen!

Ach! wie bist du so plötzlich gefallen! Entstellt, entzieret,

Und nunmehr dem Tode geweiht! Wie konntest du jemals

Dich, den gemeßnen Befehl zu übertreten, entschliessen,

Dich, die heilge verbothene Frucht zu entweihen, entschliessen?

Ein verfluchter Betrug von einem verborgenen Feinde

Hat dich getäuscht, und dich mit mir ins Verderben gestürzet,

Weil ich zu sterben mit dir schon fest bey mir selber beschlossen.

Könnt' ich ohne dich leben! und deines bezaubernden Umgangs,

Deiner Liebe vergessen, die uns so zärtlich vereint hat,

Und hier wieder allein die wilden Wälder durchirren?

Wollt' auch der Schöpfer für mich, aus meiner geliehenen Ribbe,

Eine Eva von neuem erschaffen: so könnte mein Herz doch

Deinen Verlust nie vergessen. Nein, nein, ich fühl es; die Kette

Von der Natur zieht mächtig mich fort; du bist mir zu theuer,

Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinen Gebeinen;

Nie, nie will ich von dir in Wohl noch Wehe mich trennen.

Als er dieses gesagt, schien seine Seele beruhigt,

So, wie einer, der sich nach einem schrecklichen Unglück

Wieder erhohlt, und drauf sich entschließt, nach schwerer Beklemmung,

Das zu tragen, was ihm als unvermeidlich nun vorkömmt.

Ruhig richtet er sich mit stiller Fassung an Eva:

Eine verwegne That hast du, o Eva, begangen,

Und in grosse Gefahr dich gewagt, indem du nicht etwan

Blos das Auge geweidet an diesem geheiligten Baume,

Sondern sogar die verbothene Frucht dich zu kosten erkühnet.

Aber wer bringt das Vergangne zurück? Wer kan das Geschehne

Ungeschehn machen? Nicht Gott, der Allmächtige, noch das Schicksal.

Aber wer weiß, du stirbst auch wohl nicht r); vielleicht ist die That nun

Nicht so verhaßt mehr, nachdem man die Frucht vorher schon versucht hat,

Und

r) Welche richtige Schilderey macht hier Milton von der natürlichen Schwachheit des menschlichen Verstandes, und der Leichtigkeit, womit er durch die Leidenschaften zu falschen Urtheilen verführt wird! Adam hatte nur eben Evens That gemißbilligt, und doch rast er unmittelbar darauf aus thörichter Liebe alle seine Vernunftsstärke zusammen, um zu beweisen,

Und sie die Schlange zuerst schon entweiht, zuerst sie entheiligt

Und gemeiner gemacht, noch ehe wir von ihr gegessen?

Und sie hat auch den Tod nicht in ihr gewirket; sie lebt noch,

Wie du mir sagst; sie lebt, und hat das Vorrecht gewonnen,

Daß sie ein höheres Leben, so wie die Menschen, erlangt hat.

Uns

sen, daß sie recht gethan habe. Flüchtigen Lesern wird dies vielleicht ein Fehler scheinen, alle Tieferdenkende aber werden es als einen Beweis der ausnehmenden Kenntniß des Menschen unsers Poeten ansehn. Die Vernunft ist nur allzuoft wenig mehr als ein Sklav, der auf den ersten Anlaß fertig ist, jeder Meynung, welche unser Eigennutz oder unsre Leidenschaft uns werth macht, eine Farbe anzustreichen.

Thyer.

Uns ein starker Beweis, daß, wenn wir eben so essen,

Wir, nach unserem Maaß, auch höhere Stufen ersteigen.

Was für andre können das seyn, als daß wir zu Göttern,

Oder zu Engeln werden. Unmöglich kan ich auch glauben,

Daß der gütigste Gott, wiewohl er im Zorn es gedroht hat,

Uns im Ernst zu zerstören vermöchte, uns, seine Geschöpfe,

Uns, die ersten, die Er so hoher Ehre gewürdigt,

Und weit über alles von seinen Werken gesetzet.

Da er sie alle für uns nur gemacht: so müßten sie gleichfalls

Mit uns vergehn, indem ihr Seyn vom unsrigen abhängt;

Und so müßte der Schöpfer die Schöpfung wieder zernichten,

Machen, verderben, und Müh und Fleiß vergebens verlieren.

Doch dies läßt sich nicht denken von Gott. Zwar könnt er die Schöpfung,

Durch sein mächtiges Wort, gar bald von neuem vollenden:

Aber er würd' uns doch ungern zerstören, um unserem Feinde

Den Triumph nicht zu lassen, mit Rechte zu sagen: wie flüchtig

Ist der Zustand von denen, die Gott am höchsten begnadigt!

Wer kan lang ihm gefallen? Mich hat er am ersten zerstöret,

Und nun auch das Menschengeschlecht. Wer ist nun das nächste?

Solchen Anlaß wird er dem Feind zum Gespötte nicht geben.

Wie es indessen auch sey, so hab' ich mich fest doch entschlossen,

Gleiches Geschick zu tragen mit dir, und gleiche Verdammniß

Mit dir zu theilen; — und muß ich mit dir dem Tode mich weihen:

O so sey mir der Tod ein Leben! So mächtig empfind' ich

In dem Herzen das Band der Natur, das mich zu dem Meinen,

Mich zu dem eigenen zieht, was in dir mein ist; denn mein ist,

Was du nur bist, und unser Zustand ist nicht mehr zu trennen;

Wir sind Eins, Ein Fleisch, auf ewig zusammen verbunden.

Eva, verlöhr ich dich, so wär ich selber verlohren!

So sprach Adam, und voller Entzücken gab Eva zur Antwort:

O glor-

O glorwürdigste Probe der allervollkommensten Liebe!

Heller Beweis! Erhabenes Beyspiel, das mich auch verpflichtet,

Ihm zu folgen! Doch wie kan ichs erreichen, indem ich

So viel unvollkommener bin? Jetzt bin ich, o Adam,

Stolzer, als sonst, auf den Ursprung aus deiner theuresten Seite.

Mit Entzücken hör ich, von unsrer Verbindung, dich reden.

Nur Ein Herz, nur Eine Seele verknüpfet uns beyde;

Dieses beweist der heutige Tag mit der herrlichsten Probe,

Da du dich zärtlich entschließest, viel lieber gleiche Verdammniß,

Gleiche Strafe zu leiden mit mir, als daß uns, so standhaft,

So vereinigt, der Tod, noch etwas, das mehr noch als Tod heißt,
Trennen sollte, da uns so theure Liebe vereinigt.
Sollt es Verbrechen auch seyn, von diesen Früchten zu kosten,
Deren Tugend, (indem vom Guten nur Gutes entspringet,
Wenn unmittelbar nicht, doch durch die glücklichen Folgen;)
Diese herrliche Probe von deiner Liebe veranlaßt.
Könnt' ich glauben, es würde der Tod, so wie man gedrohet,
Wirklich erfolgen auf das, was geschehn ist: so wollt' ich das ärgste
Lieber tragen allein; ich wollte zu nichts dich bereden,
Lieber verlassen, verstoßen seyn, als niedrig, o Adam,

Dich

Dich zu einer Handlung verleiten, die allzugefährlich
Deiner Zufriedenheit wäre; zumal, indem du mich eben
Deiner treuen, aufrichtgen, und unnachahmlichen Liebe
So unstreitig versicherst. Doch ich empfinde den Ausgang
In mir viel anders; ich fühle nicht Tod, nein, höheres Leben,
Ofnere Augen, und neue Hofnungen, neue Vergnügen;
Einen Geschmack, so göttlich, so fein, daß alles, was süß sonst
Meinen Sinnen geschmeichelt, iezt matt und herbe mir vorkömmt.
Traue denn meiner Erfahrung, o Adam, und koste du muthig,
Und schlag in den verwehenden Wind die Furcht vor dem Tode!

Als sie so sprach, umarmte sie ihn, und weinte vor Freuden,

Zärtlich gerührt, indem er die Liebe für sie so geadelt,

Und aus Mitleid für sie den göttlichen Zorn, und den Tod selbst

Auszustehn, großmüthig beschloß. Sie gab zur Belohnung,

(Keine beßre verdiente so schnöde gefällige Nachsicht,)

Ihm mit verschwendrischer Hand vom reizenden Zweige zu essen.

Er aß wider sein besseres Wissen; er ward nicht betrogen,

Sondern thöricht besiegt vom Reize der weiblichen Schönheit.

Jetzt erbebet aufs neu im innersten Eingeweide,

Wie im Kampfe des Todes, die Erde; die bange Natur stößt

Ihre

Ihre Seufzer zum zweytenmal aus; es umwölket die Luft sich,
Und ein dumpfichter Donner durchrollt den Himmel, er weinet
Einige traurige Tropfen, daß nun die tödtliche Sünde
So vollbracht war. Adam indes bemerkt nicht die Zeichen,
Sondern sättiget sich nach seinem Gefallen; auch Eva
Scheuet sich nicht, die begangene Sünde von neuem zu wagen,
Um mit ihrer geliebten Gesellschaft noch mehr ihm zu schmeicheln.
Beyde schwimmen nunmehr, als wie von Weine berauschet,
In Vergnügen und Freuden; sie fühlen in ihren Gedanken
Schon die wachsenden Flügel zur Gottheit, womit sie der Erde

Spotten wollten im Flug. Doch, eine ganz andere Wirkung,

Zeigte bereits die betrügliche Frucht. Zu fleischlichen Lüsten

Wurden sie bald drauf entflammt. Er schoß am ersten auf Even

Seine lüsternen Blicke; sie gab sie eben so lüstern

Ihm mit wildem Verlangen zurück. Sie brannten vor Wollust,

Bis er zum Wunsche der Liebe mit folgenden Worten sie fodert:

Eva, nun seh ich, wie sehr du in dem feinsten Geschmacke

Meine Lehrerin bist. Er ist das schlechteste Stück nicht

Unserer Weisheit, indem wir ihn selbst vom Gedanken gebrauchen,

Und den Gaumen verständig nennen. Nimm dieses mein Lob an,

Da

Da der heutige Tag von dir so trefflich besorgt ist.

Welches Vergnügen haben wir nicht indessen verlohren,

Als wir die reizende Frucht uns versagt; wir hatten, bis ietzo

In dem Geschmacke noch nie die wahre Wollust empfunden.

Steckt in verbothenen Dingen so seltene Reizung verborgen,

O so sollte man wünschen, daß statt des einzigen Baumes

Man uns zehn verbothen. Doch komm, so herrlich erfrischet,

Wollen wir scherzen, so wie sichs gebühret nach solchen Gerichten,

Solchem vortrefflichen Mahl. Seit jenem glücklichen Tage,

Da ich am ersten dich sah, und dich mir auf ewig vermählte,

Hat

Hat dein zaubrischer Blick, so schön du auch immer mir schienest,

Und so vollkommen du auch mit allem ausgeschmückt worden,

Meine Sinnen doch nie zu solchen Begierden entflammet,

Dich zu genießen, als ietzt. Du scheinst mir schöner, als jemals s);

Eine Wirkung gewiß von diesem gütigen Baume!

Also

s) Unser Dichter hat hier die Unterredung zwischen dem Paris und der Helena, und die zwischen dem Jupiter und der Juno auf dem Berge Ida, in Gedanken gehabt. Wie Pope anmerkt, hat Milton diese schlüpfrige Stelle mit großer Klugheit und Wohlanständigkeit nachgeahmt. Was im Homer eine gottlose Erdichtung scheint, wird zur Sittenlehre im Milton, weil er diese hitzige Wuth der Wollust zur unmittelbaren Wirkung der Sünde unserer ersten Eltern nach dem Falle macht.

Newton.

Also sprach er. Und keinen Blick, kein buhlrisch Bezeigen
Unterließ er; es wurde sehr wohl von Even verstanden,
Und ihr Auge schoß gleichfalls auf ihn ansteckendes Feuer.
Er ergrif sie erhitzt bey der Hand, und führte sie, willig
Zur verliebten Umarmung, nach einer schattichten Bank hin,
Welche mit einer laubichten Decke dicht oben verhängt war.
Blumen waren ihr Lager; Violen und Hyacinthen,
Asphodill, und der sanfteste Schooß der blühenden Erde.
Und hier nahmen sie sich die Fülle wollüstiger Liebe,
Als das Siegel von ihrem Verbrechen, die einzige Tröstung
Für die begangene Sünde; bis endlich, völlig ermattet

Vom wollüstigen Spiel, ein feuchter Schlummer sie einwiegt.
Als die Kraft der betrüglichen Frucht, die um ihr Gehirne
Mit erheiternden Dünsten gewallt, und die innersten Kräfte
In die Irre geführt, nunmehr verraucht war; und schwerer
Gröberer Schlaf, von dicken unsanften Dämpfen erzeuget,
Und anklagenden Träumen gestört, nunmehr sie verlassen:
Stunden sie auf, so wie man erwacht nach fiebrischem Schlummer,
Sahen sich an, und fanden gar bald ihr Auge geöfnet,
Und das Licht des Verstandes verfinstert. Der Schleyer der Unschuld,
Welcher sie vor der Erkenntniß des Bösen bisher noch geschirmet,
War nun dahin; das gerechte Vertraun, die ursprüngliche Tugend,

Und die Ehr', ihr herrlichster Schmuck, war ietzo verlohren,

Und lies bloß die schuldige Schaam bey den Nackten zurücke,

Die sie bedeckte, doch deren Gewand nur mehr noch entdeckte.

So stand einst der starke Danit, der herkulische Samson,

Aus dem wollüstigen Schooße der Dalilah auf, und erwachte,

Seiner Stärke beraubt. Von aller Tugend entblößet,

Saßen sie lange schweigend und stumm, mit verwirrtem Gesichte,

Wie an ihrer Zunge gelähmt. Doch endlich stieß Adam,

Obgleich eben so sehr von Schaam gebeuget, wie Eva,

Aus dem traurigen Munde die unterbrochenen Worte:

O! zur unglücklichsten Stunde hast du der betrügrischen Schlangen,

Eva, Gehör verliehn, wer immer die menschliche Sprach' auch

Nachzuahmen sie lehrte! Wir finden in unserem Falle

Sie zu wahr nur, doch falsch in unsrer versprochnen Erhöhung.

Leider ist unser Auge geöfnet! Wir kennen das Gute,

Kennen das Böse; das Gut' ist dahin, das Böse gewonnen!

Traurige Frucht der Erkenntniß, wenn dieses zu wissen erlangt wird,

Was so nackend uns läßt; uns dieser Ehre beraubet,

Dieser Reinigkeit, Unschuld und Treu, die ehmals uns schmückten;

Jetzo besudelt, befleckt! In unserm Angesicht brennen

Zeichen der schändlichsten Lust, die nichts als Verderben hervorbringt,

Und die Schaam, das letzte der Uebel, die uns von dem erstern

Keinen Zweifel mehr läßt. Wie soll ich, das Angesicht Gottes
Und der Engel, in Zukunft ertragen? Ich, der es vorher oft
Mit entzückenden Freuden geschaut? Die ätherschen Gestalten,
Unerträglich nun hell in ihrem himmlischen Glanze,
Werden mein Irrdisches völlig verblenden. O könnt' ich hier einsam,
Wild, im dicksten Gehölze verborgen, mein Leben vollenden;
Da, wo die höhesten Wälder, mit undurchdringlichen Zweigen,
Allem Lichte von Sonn' und Sternen den Eingang verwehren,
Und den dicken schrecklichen Schatten weit um sich verbreiten,
Schwarz als die Nacht. Verhüllt mich, ihr Tannen! verhüllt mich, ihr Cedern,
Mit den unzähligen Zweigen, damit ich, darunter verborgen,

Nimmer sie seh! Doch laß uns nunmehr in dem kläglichen Zustand
Mit einander erwägen, wie wir für diesmal die Theile,
Welche die Schaam am meisten beleidgen, und welche zu sehen,
Jetzo so wenig geziemt, einander am besten verbergen.
Irgend ein Baum kan vielleicht, wenn wir die breitesten Blätter
Aneinander gefügt, die nackten Lenden umgürten,
Und den mittleren Leib mit seiner Hülle bedecken,
Daß der neue widrige Gast, die Schaam, sich nicht festsetzt,
Unsre Verbrechen verräth, und uns Unlauterkeit vorwirft.
Dieses rieth Adam, und beyde begaben sogleich sich zusammen
In den dichtesten Wald, und wählten zu ihrer Verhüllung

Sich den Feigenbaum aus; nicht diesen, welcher berühmt ist

Wegen der Frucht, nein, jenen vielmehr von anderm Geschlechte,

Welcher in Malabar t) dem Indianer bekannt ist,

Und in Dekans Gebieth; die weitverbreiteten Arme

Senken sich oft zum Boden herab, und schlagen drinn Wurzel,

Daß ein fruchtbarer Kreis von nebensprossenden Töchtern

Um den Mutterbaum wächst; ein Schatten, welcher, auf Pfeilern

Hochgewölbt, hängt, und unter ihm Reihn von schallenden Gängen.

Hier sucht oft der Indische Hirt im Schatten Erfrischung

Vor

t) Malabar ist eine große Halbinsel in Ostindien, wovon Dekan ein berühmtes Königreich ist. In der Beschreibung des Feigenbaums ist Milton dem Plinius gefolgt. S. L. 16. cap. 26.

Vor des Mittags brennendem Stral, und treibet die Heerden
Unter das Dach der dichtesten Zweige. Von eben den Blättern
Nahmen sie sich, und fügeten sie, so gut sie es konnten,
Aneinander, die Schaam der nackenden Lenden zu decken.
Eitle Bedeckung vor Schuld, und vor der gefürchteten Schande,
Nur zu ungleich nunmehr dem ersten nackenden Schmucke!
So fand unter den Bäumen von waldichten Inseln und Küsten
Auch Columbo u) den Amerikaner, mit Federn umgürtet,
Uebrigens nackend, und wild. Nachdem sie sich also bekleidet,

Und

u) Columbus, der Amerika zuerst im Jahr 1492 entdeckte, fand die Amerikaner so mit Federn umgürtet, wie Adam und Eva Schürze von Feigenblättern trugen.

Newton.

Und die beschwerliche Schaam zum Theil, wie sie meynten, verhüllet,
Ob gleich ihr Herz nicht leichter dadurch, nicht ruhiger wurde:
Saßen sie nieder, und weinten. Es strömten nicht Thränen allein nur
Aus den Augen; auch mächtige Stürme begannen von innen
Zu entstehn, Zorn, Mistraun, und Haß, und Zwietracht und Argwohn,
Die ihr Gemüth von Grund auf empörten. So wie es vor kurzem
Still und friedlich gewesen, so war es ietzt stürmisch und trübe.
Denn der Verstand regierte nicht mehr; der Wille gehorchte
Seinen Lehren nicht weiter; sie waren nur beyde die Sklaven
Sinnlicher Lust, die aus der Tiefe, woraus sie sich aufschwang,
Ueber die höchste Vernunft die Oberherrschaft verlangte.
Aus solch einem zerrütteten Herzen erneuerte Adam,

Mit verstelltem Gesicht, und sehr verändertem Tone,
Seine traurigen Worte nach langem Schweigen an Eva:

Wärst du doch meinen Worten gefolgt, und wärest geblieben,
Wie ich so zärtlich dich bath, als diesen unglücklichen Morgen
Dich ein seltsamer Trieb umher zu wandern verleitet,
Ohne zu wissen, warum: so wären wir ietzo noch glücklich,
Nicht, wie leider nunmehr, von allem Guten beraubet,
Elend, nackend, beschämt! O suche doch niemand in Zukunft,
Wenn die Noth ihn nicht zwingt, die schuldige Treu zu bewähren.
Und wenn jemand mit Ernst dergleichen Prüfung sich wünschet,
O so denke man nur, daß er zu fehlen schon anfängt.

Plötzlich empört durch diese Beschuldgung, erwiedert ihm Eva:

Welche

Welche beleidgende Worte sind deinen Lippen entfallen,

Strenger Adam! Wie giebst du die Schuld nun meinem Versehen,
Oder der Lust umherzuwandern, so wie du es nennest?

Hätte dies Unglück vielleicht nicht eben so gut uns betroffen,
Wenn du zugegen gewesen? vielleicht dich selber betroffen? —
Wärst du auch bey mir geblieben, und wäre die listge Versuchung
Hier auch geschehn: so hättest du doch gewiß bey der Schlange,
Die so redete, wie sie geredt, Betrug nicht gemerket.

Nicht der mindeste Grund war da von Feindschaft vorhanden,
Oder zu fürchten, sie wolle voll List in Unglück mich stürzen.
Sagst du: wär ich doch nie dir von der Seiten gekommen!
Eben so gerne wär ich, als eine leblose Ribbe,

Ewig

Ewig dran kleben geblieben. So wie ich einmal gemacht bin,

Warum hast du, mein Oberhaupt, denn mir durchaus nicht befohlen,

Nicht zu gehn, wenn ich, wie du glaubtest, in solche Gefahr lief?

Du warst selbst zu gelinde; du hast nicht sehr mich bestritten,

Hast es gebilligt, erlaubt, und freundlich mich von dir gelassen.

Hättest du ernster und fester auf deiner Verweigrung beharret,

So hätt' Ich nicht gefehlt, so wärst du mit mir nicht gefallen.

Jetzt zum ersten erzürnt gab Adam ihr dieses zur Antwort:

Wie? Ist dieses der Lohn der treuesten zärtlichsten Liebe,

Die voll Großmuth mein Herz dir, Undankbarer, bezeiget?

Du warst verlohren, nicht Ich? Ich konnte beglückt seyn, und leben,

Und unsterbliche Freuden genießen, und wählte mit dir doch

Lieber

Lieber freywillig den Tod. Und nunmehr bin ich die Ursach
Deines Verbrechens? Bin, wie du sagst, in meinem Verbothe
Strenge genug nicht gewesen? Was konnt ich denn mehr noch? Ich warnte,
Ich ermahnete dich, und sagte vorher die Gefahr dir,
Und den laurenden Feind, im Hinterhalte verborgen.
Mehr als dieses heißt Zwang; und soll der Wille noch frey seyn,
So hat Zwang hier nicht statt. Doch ein so stolzes Vertrauen
Trieb dich fort; du verließest dich drauf, daß keine Gefahr sey,
Oder daß du dadurch zu einer rühmlichen Prüfung
Anlaß bekämst. Auch ich, ich habe vielleicht drinn gefehlet,
Daß ich zu sehr das bewundert, was so vollkommen in dir scheint,
Und gedacht, es dürfe sich dir kein Uebel nicht nahen.

Diesen

Diesen Irrthum bereu ich zu spät; er wird mein Verbrechen,
Und macht dich zu meinem Verkläger. So wird es in Zukunft
Jeglichem gehn, der zu sehr der Tugend des Weibes vertrauet,
Und ihr zu herrschen erlaubt. Einschränkung kan sie nicht dulden,
Und, ist sie sich selber gelassen, und folget draus Unglück:
Wird sie am ersten die Schuld auf seine Gefälligkeit werfen.
So verschwendeten sie in wechselsweiser Beschuldgung
Fruchtlos die Stunden, da keines von ihnen sich selber verdammte;
Und kein Ende sah man von ihrem vergeblichen Zwiste.

Ende des achten Theils.

27. 4. 82

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm,

Poetische Schriften

Bd.: 8. Das Verlohrne Paradies, 7. - 9. Gesang. - [1763- 1764]. - [1] Bl., 270 S.

1764

Coburg, Landesbibliothek -- D I 10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11939750-7